

---

## MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst/Gegenwartskunst

Das MAK ist das Bundesmuseum für angewandte Kunst an der Schnittstelle zu Design, Architektur und Gegenwartskunst. Die Kernkompetenz des MAK besteht in der zeitgenössischen Auseinandersetzung mit angewandter Kunst, Design und Architektur, um auf Basis der Tradition des Hauses neue Perspektiven zu schaffen und Grenzbereiche auszuloten. Ergänzende Kompetenzen des MAK betreffen den internationalen Austausch kultureller Strömungen und den Dialog mit DesignerInnen, KünstlerInnen und ArchitektInnen auf künstlerischer und wissenschaftlicher Ebene.

**Leitung** DDr. Christoph Thun-Hohenstein, Geschäftsführer

**Kuratorium** Dr. Johann Sereinig, Vorsitzender (seit November 2015, davor stellvertretender Vorsitzender) | Mag. Helene Kanta, stellvertretende Vorsitzende (seit November 2015) | Otto Aiglsperger | Alfred Bochno | Dkfm. Heinz Hofer-Wittmann | Claudia Oetker | Mag. Alexander Palma | Univ.-Prof. Dr. August Ruhs | Mag. Alexander Zeuner

Die Sammlung gliedert sich wie folgt: Design, Design-Info-Pool, Metall und Wiener Werkstätte-Archiv, Glas und Keramik, Textilien und Teppiche, Möbel und Holzarbeiten, Asien, Gegenwartskunstsammlung (gemäß Kernkompetenz) sowie Bibliothek, Kunstblättersammlung und Archiv. Mit der Direktion von Christoph Thun-Hohenstein wurde die Schausammlung kontinuierlich verändert und zeigt nun die Bereiche Asien, Barock/Rokoko/Klassizismus, Empire/Biedermeier, Gegenwartskunst, Historismus/Jugendstil, Renaissance/Barock/Rokoko, Teppiche und Wien 1900. Das MAK-Design Labor bietet thematisch strukturierte Räume zu den Themen Produzieren, Kochen, Essen und Trinken, Sitzen, Dekorieren, Sammeln, Schützen und Schmücken, Transportieren, Ornament und Kommunizieren sowie das Helmut Lang Archiv. Das MAK unterhält auch vier Exposituren, und zwar die MAK-Expositur Geymüllerschlüssel mit der Sammlung Franz Sobek, das MAK Center for Art and Architecture, Los Angeles, mit dem Schindler House, den Mackey Apartments und dem Fitzpatrick-Leland House, das MAK-Gegenwartsdepot im Gefechtsturm Arenbergpark und schließlich – gemeinsam mit der Mährischen Galerie in Brno – das Josef Hoffmann Museum in Brtnice (Tschechien).

### Sammlung

Als eines der traditionsreichsten und innovativsten Museen seiner Art weltweit verfolgt das MAK einen grenzüberschreitenden Dialog zwischen angewandter Kunst, Design und Architektur sowie bildender Gegenwartskunst im Interesse eines positiven Wandels. Auf Basis der Geschichte des 1864 als k. k. Österreichisches Museum für Kunst und Industrie eröffneten Hauses, seiner unvergleichlichen Sammlung von angewandter Kunst – darunter wertvolle orientalische Teppiche, Porzellane und Gläser, Möbel aus acht Jahrhunderten sowie herausragende Objekte der Wiener Werkstätte und des Jugendstils – sowie seines einzigartigen internationalen Netzwerks mit Außenstellen in Los Angeles und in Brtnice positioniert sich das MAK als Lebensmuseum an der Schnittstelle von Kunst und Alltag.



Josef Frank: *Against Design*, MAK-Ausstellungshalle, Ausstellungsansicht

Insgesamt € 230.079,94, davon € 54.095,45 im Rahmen der österreichischen Galerieförderung, wurden im Jahr 2015 in die Erweiterung der MAK-Sammlung investiert. Teile des Nachlasses der Werkstätte Hagenauer stellen eine wichtige Ergänzung des Wiener-Werkstätte-Archivs dar. Darüber hinaus konnten u. a. die Klapptaschen (1925–1929) von Josef Hoffmann (Form) und Mathilde Flögl (Dekor), ein Konvolut von 400 illustrierten Büchern des Kunsthistorikers und Publizisten Werner J. Schweiger (aus dem ersten Viertel des 20. Jahrhunderts), eine Kaffeekanne der Wiener Porzellanmanufaktur (um 1750) sowie Arbeiten von Eva Schlegel, *ohne Titel* (208) (2013), und Kathi Hofer, *Offering IV* (2015), erworben werden. Mit großzügiger Unterstützung von Phileas wurde der Ankauf der Installation *Provenance* (2013) von Amie Siegel ermöglicht.

Ein Großteil der Sammlungszugänge im Jahr 2015 beruht auf Donationen im Wert von € 582.446,93. Der *Winterthur Chair* (2012) von breadedEscalope, die *Mobile Gastfreundschaft* (2013) von Chmara.Rosinke, die Sitzgarnitur *PARCS* (2013) von PersonLloyd Design Ltd, 320 asiatische Keramiken sowie ein Teil des oben erwähnten Nachlasses von Franz Hagenauer konnten in die Sammlung aufgenommen werden. Wichtige Neuzugänge waren außerdem ein Konvolut von 13 Siebdrucken (2009–2013) des Grafikers Christoph Niemann, ein Abendkleid mit Leuchtstickereien von A-K-R-I-S-, St. Gallen (2014), das *Digicar Type 1: One person standing*, Modell (2012) von Dunne & Raby oder Bestecke und Einzelteile von William Welch, Stratford-upon-Avon (2005–2014).





Christoph Niemann. *Unterm Strich*, MAK-Kunstblättersaal, Ausstellungsansicht

Die Vienna Biennale, die auf Initiative von Direktor Christoph Thun-Hohenstein vom MAK in Partnerschaft mit der Universität für angewandte Kunst Wien, der Kunsthalle Wien, dem Architekturzentrum Wien sowie der Wirtschaftsagentur Wien mit ihrem Kreativzentrum departure und mit Unterstützung des AIT Austrian Institute of Technology als außeruniversitärer Forschungspartner als weltweit erste Mehrspartenbiennale im Jahr 2015 erstmals ausgerichtet wurde, hob die Ausstellungstätigkeit des MAK auf eine neue Ebene. Unter dem Motto »Ideas for Change« eröffneten sechs im MAK parallel gezeigte Ausstellungen interdisziplinär verortete Wege für einen positiven Wandel. Die im MAK im Rahmen der Biennale organisierten Ausstellungen *Mapping Bucharest: Art, Memory, and Revolution 1916–2016*, *2051: Smart Life in the City* (organisiert vom MAK und der Wirtschaftsagentur Wien, Kreativzentrum departure), *Uneven Growth: Tactical Urbanisms for Expanding Megacities* (realisiert vom MoMA in Zusammenarbeit mit dem MAK), *Future Light: Escaping Transparency*, *Die Kunst zu arbeiten. Handeln in der Digitalen Moderne* und *24/7: the human condition* stellten neben den höchst erfolgreichen Großausstellungen *Stefan Sagmeister: The Happy Show* und *Josef Frank: Against Design* Höhepunkte im Jahresprogramm dar. Großes Interesse erregte unter anderem auch die Ausstellung *Christoph Niemann. Unterm Strich* im MAK-Kunstblättersaal. Insgesamt zeigte das MAK 30 Ausstellungen, davon 21 im Haupthaus Stubenring/Weiskirchnerstraße, je eine im Geymüllerschlössel und im Josef Hoffmann Museum, Brtnice, sowie sieben im MAK Center, Los Angeles.

## Ausstellungen

### Genderverteilung

Einzelpräsentationen

### Künstlerinnen

3

### Künstler

6

Ausstellungen

### Kuratorinnen

15

### Kuratoren

24

Amie Siegel. *Provenance*,  
MAK-Schausammlung Gegenwarts-  
kunst, Ausstellungsansicht



#### MAK Gesamt

Vienna Biennale 2015: *Ideas for Change*, 11. Juni bis 4. Oktober 2015, *Mapping Bucharest: Art, Memory, and Revolution 1916–2016*; *2051: Smart Life in the City*; *Uneven Growth: Tactical Urbanisms for Expanding Megacities*; *Future Light: Escaping Transparency*; *Die Kunst zu arbeiten. Handeln in der Digitalen Moderne*; *24/7: the human condition*

#### MAK-Ausstellungshalle

*Schmuck 1970–2015: Sammlung Bollmann. Fritz Mairhofer – Retrospektive*, 14. Jänner bis 29. März 2015  
*Sound:frame »Live«*, eine Kooperation von MAK und sound:frame, 9. bis 17. April 2015  
*photo::vienna. Werkschau 2015*, eine Kooperation von MAK und photo::vienna, 14. bis 18. Oktober 2015  
*Josef Frank: Against Design*, 16. Dezember 2015 bis 12. Juni 2016

#### MAK-Säulenhalle, MAK-Design Labor, MAK-Galerie, MAK-Schausammlung Gegenwarts-kunst

*Stefan Sagmeister: The Happy Show*, 28. Oktober 2015 bis 28. März 2016

#### MAK-Schausammlung Gegenwarts-kunst

*Amie Siegel. Provenance*, 22. April bis 13. September 2015

#### MAK-Forum

Eoos, 28. Jänner bis 17. Mai 2015  
*Sammeln im Fokus 3. American Diner* von PearsonLloyd, 22. April bis 10. Mai 2015  
*Haus Tugendhat*, 21. Oktober bis 29. November 2015  
MAK-Forum zur Ausstellung *Star Wars™ Identities*, 18. Dezember 2015 bis 17. April 2016

#### MAK-Galerie

*Angewandte Kunst. Heute: Alfredo Barsuglia. Cabinet*, 4. März bis 10. Mai 2015

#### MAK-Kunstblättersaal

*Christoph Niemann. Unterm Strich*, 1. Juli bis 27. Oktober 2015  
*100 Beste Plakate 14. Deutschland Österreich Schweiz*, 11. November 2015 bis 28. März 2016

#### MAK-Design Space

*Freitag F-Fabric: Die permanent rückstandslose Veränderung*, 25. September bis 8. November 2015



**MAK-Lounge**

*Chmara.Rosinke: Cucina Futurista 2.0*, Präsentation,  
25. September bis 4. Oktober 2015

**MAK-Expositur Geymüllerschlössel**

*MAK-Design Salon #04: Dunne & Raby. The School of Constructed Realities*, 12. Juni bis 4. Oktober 2015

**Josef Hoffmann Museum, Brtnice**

*Der private Josef Hoffmann. Wohnungswanderungen*,  
2. Juni 2015 bis 5. Juni 2016

**MAK Center for Art and Architecture,  
Los Angeles**

*Renée Green: Begin Again, Begin Again*, Schindler  
House, 21. Jänner bis 29. März 2015

*A Vast Furniture: Installation by Carmen Argote*,  
Schindler House, erster Teil: 17. April bis 17. Mai 2015,  
zweiter Teil: 23. Mai bis 20. Juni 2015

*The New Creativity: Man and Machines*, Schindler  
House, 10. Juni bis 16. August 2015

*R. M. Schindler: The Prequel*, Schindler House,  
10. September bis 6. Dezember 2015

*Anarchism Without Adjectives: On the Work of  
Christopher D'Arcangelo (1975–1979)*, Mackey Garage  
Top, 1. bis 30. Oktober 2015

*Garage Exchange Vienna – Los Angeles*, Mackey  
Garage Top: *Fictitious Tales about the History of Earth.*  
*James Benning, and Nicole Six & Paul Petritsch*,  
1. Mai bis 29. August 2015; *Spomenici revolucije.*  
*Marko Lulic / Sam Durant*, 13. November 2015 bis  
5. März 2016

**MAK-Schindler-StipendiatInnen**

*Final Projects: Group XXXIX*, Eric Bell und Kristoffer  
Frick, Elisabeth Haid und Josef Schröck, Bernhard  
Luthringshausen und Evelyn Temmel, Mirjam Thomann,  
13. bis 15. März 2015; *Final Projects: Group XL*, Monica  
Rizzolli Gomes und Sofia Porto Bauchwitz, Andreas  
Bauer, Christoph Meier, Robert Schwarz und Lukas  
Stopczynski, 4. bis 5. September 2015

**MAK-Ausstellungen außerhalb des MAK**

*Do it yourself*, eine Ausstellung des Museums  
für Gestaltung Zürich in Zusammenarbeit  
mit dem MAK, Museum für Gestaltung Zürich,  
Schaudepot, Toni-Areal, 20. März bis 31. Mai 2015

Das Interesse am Vermittlungsangebot des MAK hat sich im Jahr 2015 mit 14.486 TeilnehmerInnen im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt. Einen der Höhepunkte bildete die Diskussion über Zukunftsperspektiven in der Workshop-Kooperation des Architekturzentrums Wien, der Kunsthalle Wien und des MAK *1½ Stunden zur Verbesserung der Welt* im Kontext der Vienna Biennale. Als weiteres Highlight bauten Kinder in einer Initiative vom Wiener Familienbund als »ZukunftsdesignerInnen« im Rahmen der Ausstellung *2051: Smart Life in the City* ihre »Stadt 2051«. In der MAK-App sind nun auch die Schausammlungen *ASIEN. China – Japan – Korea* und *Teppiche* multimedial zugänglich. Überdies erfreute sich das wienXtra Semester- und Sommerferienspiel großer Beliebtheit.

Kulturvermittlung

Die MAK-Bibliothek und Kunstblättersammlung umfasst eine für Europa einzigartige Fachbibliothek mit insgesamt über 250.000 Bänden zu angewandter Kunst, bildender Kunst, Kunsttheorie und Architektur vom 16. Jahrhundert bis heute. Der Bestand wurde im Jahr 2015 um 2.199 Publikationen erweitert, 1.129 davon durch Ankauf, 732 über Donationen, 43 als Belegexemplare und 295 im Schriftentausch. Die Kunstblättersammlung umfasst 400.000 Exponate, darunter 17.000 Entwurfszeichnungen aus dem Archiv der Wiener Werkstätte. Der Lesesaal der MAK-Bibliothek und Kunstblättersammlung, der mit Lichtbildausweis frei zugänglich ist, wurde 2015 von 8.913 Interessierten frequentiert.

Bibliothek und Archiv



Vienna Biennale 2015: Ideas for Change. 2015: Smart Life in the City, MAK-Ausstellungshalle, Ausstellungsansicht  
 Demonstrator Der Freiraum: Samstag/fasch & fuchs. architekten, Mobile Marktküche

## Forschung und Publikationen

Die Forschungsaktivitäten der SammlungsleiterInnen des MAK konzentrierten sich 2015 insbesondere auf die Museumsdatenbank. Das Bundeskanzleramt beauftragte das MAK Ende 2012 mit dem Aufbau einer zentralen Bilddatenbank / Collection and Museum Management System (C/MMS) zur MAK-Sammlung. Ziel war die digitale Erfassung und Vereinheitlichung der Stammdaten gemäß MAK-Data Core sowie der Aufbau einer Bilddatenbank mit einer repräsentativen Auswahl von Sammlungsobjekten. Elf wissenschaftliche Hilfskräfte führten die Harmonisierung der Daten in Adlib durch. Vier FotografInnen dokumentierten die MAK-Objekte. 2015 wurden weitere sechs MAK-FileMaker-Datenbanken in Adlib überführt. Rund 342.000 Objekte und Archivalien mit rund 360.000 Abbildungen sind aktuell in der zentralen Datenbank erfasst. Seit Mitte Dezember 2015 stehen 227.000 Objekte für die Öffentlichkeit online zur Verfügung.

MAK/ZINE #1/2015: *Change!*, Wien 2015

Vienna Biennale Guide, Wien 2015

Christoph Thun-Hohenstein, Elisabeth Schmuttermeier (Hrsg.): *Schmuck 1970–2015: Sammlung Bollmann*, Stuttgart 2015

by: *EOOS. Design zwischen Archaik und Hightech*, hrsg. von Eoos und MAK mit einem umfassenden Werkverzeichnis und Beiträgen von Eoos, Thomas Geisler, Katarina V. Posch und Christoph Thun-Hohenstein, Basel 2015

Christoph Thun-Hohenstein, Hermann Czech, Sebastian Hackenschmidt (Hrsg.): *Josef Frank: Against Design. Das anti-formalistische Werk des Architekten*, Basel 2016

Anthony Carfello, Sara Daleiden, Kimberli Meyer (Hrsg.): *Schindler Lab*, Online-Publikation auf <http://schindlerlab.org>. Die Publikation dokumentiert eine auf Ausstellungen fokussierte Initiative, in deren Rahmen KünstlerInnen und ArchitektInnen aufgefordert waren, Installationen zum Wohnbauexperiment Rudolph M. Schindlers zu entwickeln.



Die Marketingaktivitäten des MAK konzentrierten sich 2015 auf die Vienna Biennale und auf die Ausstellungen *Wege der Moderne: Josef Hoffmann, Adolf Loos und die Folgen*, *Stefan Sagmeister: The Happy Show* und *Josef Frank: Against Design* mit deren begleitendem Rahmenprogramm. Zur weiteren Verankerung des Museums im virtuellen Raum wurden die Onlinepräsenz und die Social-Media-Auftritte gestärkt. Wichtiger Bestandteil waren Veranstaltungsformate mit Schwerpunkt auf digitalen Strategien, darunter der TEDxViennaSalon CITY und das stARTcamp. Bei Rahmenprogrammen lag der Fokus im Sinne einer Community-Bildung auf lokalen Kooperationen. Die Bemühungen um JahreskartenbesitzerInnen schlugen sich mit einem Plus von 167 % nieder.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Aktivitäten der MAK-Abteilung Presse und PR standen im Jahr 2015 ganz im Zeichen der Vienna Biennale. Die von Bundesminister Dr. Josef Ostermayer eröffnete Launch-Pressekonferenz am 11. Juni 2015 war mit rund 100 JournalistInnen eines der größten Presseevents, das vom MAK je organisiert wurde. Die Kommunikationsmaßnahmen zu allen Ausstellungen und Veranstaltungen des Hauses generierten enormes Medienecho, darunter Beiträge in *The New York Times*, *Die Zeit*, *Neue Zürcher Zeitung*, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Süddeutsche Zeitung* und *Artforum*. Zur vertiefenden Vermittlung des MAK-Programms wurde unter dem Motto »Change« die Publikation *MAK/ZINE* aufgelegt. 2015 konnten laut Erhebung des Medienbeobachters Observer 5.239 mediale Erwähnungen (davon knapp 1.900 international) erzielt werden.

Mit über 142 Veranstaltungen (inkl. Eigen- und Fremdveranstaltungen, ohne Vermietung) bot das MAK ein vielfältiges Programm. Besondere Höhepunkte stellten der Vortrag des weltbekannten Grafikdesigners Stefan Sagmeister und das anlässlich der Vienna Art Week 2015: *Creating Common Good* organisierte Symposium *Kann Kunst die Welt verbessern? Orientierungen für die Vienna Biennale 2017* mit hochkarätigen Gästen wie Heinrich Dunst (Künstler), Bettina Goetz (Architektin) und Dorit Margreiter (Künstlerin) dar. Das Symposium *300 Jahre Wiener Porzellanmanufaktur* und eine MAK On Tour-Kulturreise zum Haus Tugendhat nach Brno, Tschechien, zählten zu den weiteren Highlights.

Veranstaltungen

Mit einer Steigerung der Gesamtbesucherzahl (MAK inklusive Außenstellen) um 43,9 % auf 160.594 verzeichnete das MAK im Jahr 2015 den höchsten Wert der letzten dreieinhalb Jahrzehnte. Im MAK-Hauptgebäude Stubenring/Weiskirchnerstraße konnte mit 149.097 BesucherInnen eine Steigerung von 48,4 % erzielt werden. Als Besuchsmagneten haben sich die bis zum 19. April 2015 gezeigte Ausstellung *Wege der Moderne: Josef Hoffmann, Adolf Loos und die Folgen*, die im Rahmen der vom MAK initiierten Vienna Biennale 2015: *Ideas for Change* gezeigten Ausstellungen sowie die Ausstellung *Stefan Sagmeister: The Happy Show* erwiesen.

BesucherInnen

BesucherInnen nach Standort	2014	2015
MAK-Hauptgebäude	100.492	149.097
Geymüllerschloß	2.008	1.540

MAK Center, Los Angeles	7.598	8.542
Josef Hoffmann Museum, Brtnice	1.492	1.415
<b>gesamt</b>	<b>111.590</b>	<b>160.594</b>

<b>BesucherInnen nach Kartenkategorie</b>	<b>2014</b>	<b>2015</b>
zahlend	46.238	71.992
davon vollzahlend	20.163	29.720
ermäßigt	26.075	42.272
nicht zahlend	65.352	88.602
davon unter 19	9.685	16.466
<b>gesamt</b>	<b>111.590</b>	<b>160.594</b>

### Freier Eintritt

Seit 1. Jänner 2012 ist das MAK dienstags von 18:00 bis 22:00 Uhr kostenfrei zugänglich. Seit 1. Jänner 2010 haben Jugendliche bis zur Vollendung des 19. Lebensjahres freien Eintritt. Im Jahr 2015 besuchten insgesamt 16.466 junge Menschen das MAK, womit gegenüber 2014 (9.685) eine enorme Steigerung erzielt werden konnte. Workshops zu Themen wie *Papierkleider*, *Malen wie in Japan* oder *Graphik à la Sagmeister*, die über den neuen MAK-Schulfolder kommuniziert wurden, erfreuten sich bei 5.300 SchülerInnen großer Beliebtheit und über 550 Kids nutzten die vielfältigen Mini MAK- und MAK4Family-Angebote.

### Budget

<b>MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst/Gegenwartskunst</b>	<b>2014</b>	<b>2015</b>
Umsatzerlöse	12.160,05	12.258,23
davon Basisabgeltung	9.660,50	9.660,50
Eintrittsgelder	261,53	533,86
Shop, andere Profitcenter, Sponsoring, Spenden	2.238,02	2.063,87
Sonstige betriebliche Erträge	2.317,97	1.892,26
Personalaufwand*	6.487,65	6.592,74
Sonstige betriebliche Aufwendungen**	6.862,06	6.766,39
Abschreibung	515,72	453,33
Betriebserfolg	612,58	338,03
Finanzerfolg	45,63	-8,50
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>658,22</b>	<b>329,53</b>

Alle Angaben in Tausend Euro

\* exkl. Fremdpersonal

\*\* inkl. aller Aufwendungen für Ausstellungen, Sammlungstätigkeit etc.



Die außerordentlich erfolgreiche Entwicklung der Besuchszahlen hat sich im Jahr 2015 auch in einer Steigerung der Erträge aus den Eintrittsgeldern um TEUR 272,33 niedergeschlagen. Zudem sind die Erträge aus den Verkäufen im MAK-Design Shop und aus Vermietungen im Vergleich zum Vorjahr deutlich angestiegen. Der Personalaufwand hat sich ebenfalls erhöht, wobei die Steigerung mit 1,62 % relativ gering ausgefallen ist. Positiv hervorzuheben ist, dass es 2015 erstmals nach einigen Jahren wieder gelungen ist, die offenen Urlaubsstände der MitarbeiterInnen zu reduzieren, wodurch der Mehraufwand durch gesetzliche Gehaltssteigerungen zum Teil kompensiert werden konnte. Die Investitionstätigkeit im Jahr 2015 hat sich im Wesentlichen auf die Beschaffung von Audio- und Video-Equipment für Ausstellungen beschränkt. Der Betriebserfolg und der Jahresüberschuss im Jahr 2015 sind zwar deutlich niedriger als im Jahr 2014, sind aber ausschließlich auf die Reduktion der Donationen zurückzuführen, die im Jahr 2015 TEUR 314,48 (2014: TEUR 657,33) betragen haben. Die Sammlung wurde aber dennoch um sehr wertvolle Objekte, wie zum Beispiel das Archiv der Werkstätte Hagenauer, erweitert.

Mit einem vielschichtigen Programm forciert das MAK im Jahr 2016 einmal mehr die Auseinandersetzung mit der Rolle von künstlerischen Sparten für die Gestaltung der Digitalen Moderne sowie die Durchleuchtung der Wiener Moderne und ihrer ungebrochenen Inspirationskraft für kreative Disziplinen. Nach *Josef Frank: Against Design* würdigt die Ausstellung *Friedrich Kiesler. Lebenswelten* (MAK-Ausstellungshalle, 15. Juni bis 2. Oktober 2016) einen weiteren Universalkünstler der Wiener Moderne. In *The Ornament Museum* (MAK-Schausammlung Gegenwartskunst, 27. April 2016 bis 2. April 2017) zeigt der in New York lebende Künstler Josiah McElheny auf, dass auch die bildende Gegenwartskunst von der Wiener Moderne inspiriert ist. Die aktuelle Relevanz des Handwerks wird in der Großausstellung *handWERK. Tradiertes Können in der digitalen Welt* (MAK-Ausstellungshalle, 14. Dezember 2016 bis 9. April 2017) untersucht.

Perspektiven





mumok, Außenansicht



---

## Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien – mumok

Das Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien – mumok ist das Bundesmuseum für die internationale Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts. Kernkompetenz des mumok sind Werke der Klassischen Moderne, der objekt- und gesellschaftsbezogenen, konzeptuellen und performativen Kunst der 1960er und 1970er Jahre sowie zeitgenössische Werke der internationalen bildenden Kunst aller Medien. Ergänzende Kompetenzen des mumok betreffen Werke österreichischer Kunst im Zusammenhang mit seiner Kernkompetenz.

**Leitung** Mag. Karola Kraus, Generaldirektorin und wissenschaftliche Geschäftsführerin | Mag. Cornelia Lamprechter, wirtschaftliche Geschäftsführerin (seit 1. Oktober 2015)

**Kuratorium** Mag. Dr. Johannes Attems, Vorsitzender | Mag. Susanne Moser, stellvertretende Vorsitzende (seit 7. Dezember 2015) | Mag. Dr. Tomas Blazek | Dipl.-Ing. Roman Duskanich | Dr. Silvia Eiblmayr | Mag. Christian Rubin | Beatrix Ruf | Dagmar Steyrer | Dipl.-Ing. Stefan Stoltzka

Die Sammlung des mumok gliedert sich in folgende Bereiche: Klassische Moderne, die Sammlungen Hahn & Ludwig, Wiener Aktionismus, Gegenwartskunst, Bibliothek und Archiv.

### Sammlung

2015 stand die Sammlungserweiterung mit Ion Grigorescu, Natalia LL und Dan Perjovschi, dessen große Installation *Ohne Titel* mit Unterstützung der Gesellschaft der Freunde der Bildenden Künste erworben wurde, im Zeichen von exemplarischen Avantgardepositionen aus Osteuropa. Die Österreichische Ludwig-Stiftung für Kunst und Wissenschaft erwarb von Cosima von Bonin die Installation *The Bonin / Oswald Empire's Nothing #03 (CVB's Fatigue Raft & MVO's White Rabbit Song)*, als Schenkung der Künstlerin ging *Nothing #04 (The End)* in die Sammlung ein. Dieter und Gertraud Bogner schenkten dem mumok das legendäre *Österreichzimmer* von Peter Weibel. Josef Dabernig und Heimo Zobernig übereigneten dem Haus zentrale Werke. Durch Ankäufe wichtiger Werke von Carola Dertnig (aus den Mitteln der Galerienförderung des Bundeskanzleramts), Roland Kollnitz, David Lieske und Laure Prouvost fand eine mittlere Generation von KünstlerInnen Eingang in die Sammlung. Aus der Ausstellung von Ulrike Müller wurde eine größere Werkgruppe der Künstlerin durch einen Erwerb und zudem durch eine Schenkung an das mumok gebunden. Die Generation junger KünstlerInnen konnte mit Mladen Bizumic, John Skoog (Schenkung Baloise Group) und Nikita Kardan (Schenkung Dieter und Gertraud Bogner) in die Sammlung aufgenommen werden. Darüber hinaus wurden Filme von Nam June Paik und Wolf Vostell, eine Edition von Günter Brus sowie fotografische Dokumente aus dem Wiener Aktionismus und der Gruppe Die Damen angekauft.

## Ausstellungen und wissenschaftliche Veranstaltungen

Im Sonderausstellungsprogramm wurden 2015 zwei große thematische Ausstellungen gezeigt, die ein breites Spektrum der Kunstgeschichte seit den 1960er Jahren zum Inhalt hatten: Die gemeinsam mit dem Museum Ludwig Köln veranstaltete Ausstellung *Ludwig Goes Pop* ermöglichte es, neue Einsichten in die zeitgenössische Populärkultur zu gewinnen. Mit *to expose, to show, to demonstrate, to inform, to offer. Künstlerische Praktiken um 1990* arbeitete das mumok die konzeptuellen und künstlerischen Neuorientierungen um 1990 umfassend auf.

Positionen der jüngeren Szene wurden mit David Lieske, John Skoog und Ulrike Müller in drei Einzelausstellungen gezeigt. Die Arbeiten von David Lieske spielten sowohl auf die Verfahren als auch auf die Ästhetik der historischen Konzeptkunst an, indem sie einen installativen Leseraum mit Texten und Buchobjekten zu seiner eigenen Rolle innerhalb des Kunstbetriebs präsentierten. Mit seinem Video *Reduit (Redoubt)* tastete John Skoog ein Zeugnis des Kalten Kriegs an der Schnittstelle zwischen persönlicher und kollektiver Geschichte ab. Ulrike Müller verband in ihrer Arbeit Prozesse und Formen der Abstraktion mit feministischem und genderbezogenem Engagement. Parallel zu ihrer Einzelausstellung kuratierte Ulrike Müller gemeinsam mit Manuela Ammer unter dem Titel *Always, Always, Others. Unklassische Streifzüge durch die Moderne* die Sammlung der Klassischen Moderne unter genderbezogenen Gesichtspunkten und stellte figurative Tendenzen der Moderne in Beziehung zu narrativ-illustrativen Malereien der 1970er Jahre.

In *Mein Körper ist das Ereignis. Wiener Aktionismus und internationale Performance* wurden die performativen Ansätze des Wiener Aktionismus im Kontext internationaler Positionen der Performancekunst der 1960er und 1970er Jahre gezeigt und in einem Symposium diskutiert. Auf Einladung des mumok erarbeiteten Constanze Ruhm und Diedrich Diederichsen mit ihren StudentInnen der Akademie der bildenden Künste Wien mit *Blühendes Gift. Zur feministischen Appropriation des österreichischen Unbewussten* eine Sammlungsausstellung, die mit neuen interdisziplinären Ansätzen in der Kunst nach der Moderne auch auf institutionskritische Aspekte verwies.

Im mumok kino war neben jüngeren KünstlerInnen, die filmische Techniken in ihren Arbeiten praktizieren, auch ein Programmschwerpunkt zum Verhältnis von Film und Abstraktion zu sehen. Das Symposium *Aber etwas fehlt. But something's missing. Marxistische Kunstgeschichte zwischen Möglichkeit und Notwendigkeit* widmete sich den Kunsttheorien, die seit den 1960er Jahren systematisch materialistische Ansätze zum Ausgangspunkt ihres Kunstverständnisses gemacht haben.

### Genderverteilung

Einzelpräsentationen

Künstlerinnen

1

Künstler

2

Ausstellungen

Kuratorinnen

19

Kuratoren

9

Es waren zwei Klassenverbände der Akademie der bildenden Künste als KuratorInnen involviert.

*Ludwig Goes Pop*, 12. Februar bis 13. September 2015

David Lieske. *Platoon (RL-X)*, 12. Februar bis

14. Juni 2015

*Mein Körper ist das Ereignis. Wiener Aktionismus*

*und internationale Performance*, 6. März bis

23. August 2015

John Skoog. *VÄRN*, 26. Juni bis 27. September 2015

*Blühendes Gift. Zur feministischen Appropriation des*

*österreichischen Unbewussten*, 10. September 2015

bis 24. April 2016

*to expose, to show, to demonstrate, to inform,*

*to offer. Künstlerische Praktiken um 1990*, 10. Oktober

2015 bis 14. Februar 2016

*Always, Always, Others. Unklassische Streifzüge durch*

*die Moderne*, 10. Oktober 2015 bis 8. Mai 2016

Ulrike Müller. *The old expressions are with us*

*always and there are always others*, 10. Oktober

2015 bis 21. Februar 2016





Mein Körper ist das Ereignis. Wiener Aktionismus und internationale Performance, Ausstellungsansicht

Die Kunstvermittlung im mumok ist verantwortlich für Informationen an BesucherInnen innerhalb des Hauses. Dazu gehören das Leitsystem, Raum- und Wandtexte bzw. ausstellungsbegleitende Broschüren, die gemeinsam mit den KuratorInnen und KünstlerInnen erarbeitet werden, sowie Lesebereiche. Für IndividualbesucherInnen wurde ein Multimediaguide konzipiert, der seit März 2015 auch als kostenlose Public App zum Download verfügbar ist und seitdem rund 2.000 Mal heruntergeladen wurde. Im Jahr 2015 nahmen insgesamt 26.885 Personen, darunter 4.046 Kinder und Jugendliche, das Angebot der Kunstvermittlung in Anspruch. Mehr als 14.619 SchülerInnen haben 2015 das mumok im Rahmen eines Vermittlungsangebots besucht. Die Zahl der Buchungen von Vermittlungsprogrammen für das junge Publikum konnte im Vergleich zum Vorjahr um 40,5 % gesteigert werden.

Besonders groß war das Interesse an der Ausstellung *Ludwig Goes Pop* und einem illustrierten Saalfolder für Kinder. Für ein interessiertes Fachpublikum wurde im November das Symposium *to educate. Methoden, Theorien und Praktiken der Kunstvermittlung seit den 1990er Jahren* abgehalten, an dem rund 200 BesucherInnen teilnahmen. Das intergenerative Projekt *Ich sehe etwas, was du nicht siehst ...*, bei dem SeniorInnen und Kinder gemeinsam regelmäßig das mumok und die Secession besuchen, feierte 2015 sein zehnjähriges Bestehen. Kooperationen mit Sozialeinrichtungen ermöglichten u. a. Projekte mit jugendlichen Flüchtlingen. Die Vermittlungsprogramme für Erwachsene wurden 2015 von insgesamt 8.220 Personen angenommen. Personelle Vermittlung bedeutet im mumok auch immer ein Angebot zur gemeinsamen Kunstbetrachtung, die eine medien- und gesellschaftskritische Haltung ermöglicht. Dazu wurden besondere Formate erarbeitet, darunter Themenführungen mit vertiefenden Fragestellungen, die über die unmittelbaren Inhalte der Ausstellungen hinausgehen, oder Gespräche mit ExpertInnen in der

## Kulturvermittlung

Ausstellung. Performanceworkshops in Kooperation mit ImPulsTanz und Workshops zu künstlerischen Techniken boten für Erwachsene Einblicke in experimentelle Ausdrucksformen. Gemeinsam mit Studierenden der Kunstgeschichte der Universität Wien fand unter dem Titel *study@mumok* eine Vortragsreihe statt. Im Rahmen der *mumok matinee* wurden Konzerte mit Studierenden und international renommierten Ensembles ausstellungsbegleitend aufgeführt. Auf BesucherInnen mit besonderen Bedürfnissen wurde beispielsweise bei Führungen mit Sitzgelegenheiten, bei Führungen in Gebärdensprache oder für sehbeeinträchtigte BesucherInnen eingegangen. Eine seit Jahren erfolgreiche Workshopreihe findet für und gemeinsam mit KlientInnen des Vereins Dialog statt, der Personen mit Suchtproblemen Beratung und Betreuung bietet.

#### Bibliothek und Archiv

Die mumok Bibliothek bietet mit einem Bestand von rund 41.000 Büchern und Katalogen vielfältige Möglichkeiten zur Beschäftigung mit moderner und zeitgenössischer Kunst. Im Jahr 2015 konnten 1.370 neue Titel mittels Schriftentausch und Kauf integriert werden. Ebenfalls 2015 wurde erfolgreich ein monatliches Veranstaltungsprogramm installiert, das jungen Verlagen und KünstlerInnen eine Plattform bietet, Künstlerpublikationen einem breiten Publikum zu präsentieren. Ein weiterer Ausbau der Archive erfolgte mit der Schenkung des fotografischen Nachlasses von Heimrad Bäcker. Das Ernst-Schmidt-jr.-Archiv konnte vom Verein Synema ins mumok gebracht werden und wird ebenso bearbeitet. Die Inventarisierung des *museum in progress*-Archivs wurde 2015 vollständig abgeschlossen. Derzeit werden Teile des Archivs von Viktor Matejka für die Ausstellung *Wir Wegbereiter. Pioniere der Nachkriegsmoderne* vorbereitet.

#### Forschung und Publikationen

Auch 2015 mündeten die Forschungen in ausstellungsbegleitenden Publikationen. Der Katalog zu *to expose, to show, to demonstrate, to inform, to offer* dokumentiert erstmals ein grundlegendes Kapitel der neuesten Kunstgeschichte um 1990, in dem das Ausstellen zur Diskussion gestellt und durch neue Formen der Präsentation und Vermittlung von Kunst erweitert wurde. Die Publikation *Ludwig Goes Pop* wirft ein neues Licht auf das Sammlerehepaar Peter und Irene Ludwig und dessen Aktivitäten sowie auf Hauptwerke der Pop Art. Das Buch zur Ausstellung von David Lieske ist Zeitdokument und Kunstwerk zugleich. Es beinhaltet biografische Anmerkungen, die auch die Mechanismen des Kunstbetriebs offen legen. John Skoogs Publikation verbindet kunsttheoretische und literarische Texte. Sie thematisiert mit der gezeigten Arbeit auch deren historischen Hintergrund sowie deren literaturgeschichtliche und filmische Tradition in der skandinavischen Moderne.

#### Öffentlichkeitsarbeit

Im Fokus der Marketing- und Kommunikationsmaßnahmen des mumok standen auch 2015 die bisher aufgebaute nationale und internationale Markenpositionierung und -bekanntheit. Neben der Ansprache neuer Besuchergruppen lag ein Schwerpunkt auf der Bindung bestehender BesucherInnen durch Neuerungen im Bereich Membership und damit verbundenen Kampagnen (Jahreskarte, Friends). Ein differenzierter Marketingmix aus Print (Einladungen, Public Space Advertising, Programmfolder, Flyer, Inserate), Online (Einladungen, Newsletter, Facebook, Twitter, Google+, Instagram, Online Advertising), Eventmarketing und strategischer Pressearbeit wurde erfolgreich zur Positionierung und Bewerbung des Museums genutzt. Ein Fokus der Marketingstrategie



lag auf dem Ausbau von Reichweiten bei den klassischen Werbeformen und gleichzeitiger Stärkung der Onlinekanäle. Weiter ausgebaut wurden die eigenen Kommunikationskanäle wie Newsletter und Social Media, die auch der Erweiterung des Leistungskatalogs für Sponsoringaktivitäten dienen.

Während der Ausstellung *Mein Körper ist das Ereignis. Wiener Aktionismus und internationale Performance* fand eine umfassende Kooperation mit ImPulsTanz statt. In Zusammenarbeit mit dem Festival konnten die Presseaktivitäten zu den Performances synchronisiert und somit ein großes Medienecho erzielt werden, das über die gesamte Laufzeit des Festivals anhielt.

Auch 2015 veranstaltete das Museum eine Vielzahl an Events, die unterschiedliche Zielgruppen und Besucherschichten adressierten. Mit dem Symposium *Mein Körper ist das Ereignis. Wiener Aktionismus und internationale Performance* wurde im Frühjahr die erfolgreiche Kooperation mit dem ImPulsTanz eingeläutet. Im Sommer fanden im Rahmen der Performancereihe rund 30 Vorstellungen in und um die Ausstellung statt, die rund 3.000 tanz- und kunstinteressierte BesucherInnen ins Museum lockten. Das Gemeinschaftsprojekt fand schließlich mit Akemi Takeyas Performance *Lemonism vs Actionism* während der Langen Nacht der Museen für das Jahr 2015 ihren Schlusspunkt.

Musikalische Beiträge waren wieder ein wichtiger Bestandteil bei Ausstellungseröffnungen und der *MQ Sommeröffnung*. Neben dem kanadischen Sänger Dan Bodan oder den DJs Lawrence (Dial Records) & Bianca (Mathew) aus dem künstlerischen Umfeld David Lieskes gastierte auch die Niederländerin DJ Marcelle und während der Vienna Art Week das erste Filmfestival von Studio for Propositional Cinema mit Performances, Installationen und Filmen im mumok. Auch 2015 konnten mit Unterstützung der PartnerInnen und SponsorInnen Tage mit Spezialprogrammen bzw. freiem Eintritt (Standard- und Dorotheumstag, Kinderaktionstag) umgesetzt werden.

## Veranstaltungen

BesucherInnen nach Kartenkategorie	2014	2015
zahlend	127.888	135.326
davon vollzahlend	58.770	64.492
ermäßigt	69.118	70.834
nicht zahlend	58.282	74.680
davon unter 19	26.727	36.611
<b>gesamt</b>	<b>186.170</b>	<b>210.006</b>

## BesucherInnen

2015 zählte das mumok 210.006 BesucherInnen. Bei einer bereinigten Betrachtung der Besucherzahlen (exkl. Vermietung ohne Museumsbezug) der Vergangenheit war das Jahr 2015 damit das besucherstärkste Jahr seit der Ausgliederung – und die Schwelle von 200.000 BesucherInnen wurde neben dem Jahr 2007 nun zum zweiten Mal überschritten. Gegenüber dem Vorjahr stellt dies einen Anstieg von 12,8 % dar. Mit rund 64.500 VollzahlerInnen konnte 2015 auch in dieser Kategorie der größte Erfolg seit der Ausgliederung erzielt werden. Die Steigerung gegenüber 2014 beträgt 9,7 %. Auch die

ermäßigten Eintritte konnten mit 2,5 % leicht angehoben werden. Der Anteil der nicht zahlenden BesucherInnen stieg um 28,1 %, was zu etwa zwei Drittel auf den Anstieg bei den BesucherInnen unter 19 Jahren zurückzuführen ist. Die kontinuierliche Besucherforschung lieferte umfangreiche Daten zum Besucherverhalten des Museums und ermöglichte die gezielte Ansprache neuer Publikumsschichten.

### Freier Eintritt

Im Jahr 2015 kamen 36.611 Kinder und Jugendliche ins mumok. Dies sind rund 10.000 junge BesucherInnen mehr als im Vorjahr. Der Anteil an den GesamtbesucherInnen liegt bei 17,4 %. 19.495 Kinder und Jugendliche kamen im Klassenverband, 17.116 als IndividualbesucherInnen. 18.665 Kinder und Jugendliche nahmen an 1.492 Vermittlungsprogrammen teil. Der Kinderclub des mumok verzeichnete mit Ende des Jahres 2015 rund 2.650 Mitglieder. Die Nachfrage ist weiterhin steigend. Überaus beliebt sind zudem der mumok Kinderkunsttransporter, die Workshops des Jugendclubs sowie alljährlich der Kinderaktionstag.

### Budget

Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien – mumok		2014	2015
Umsatzerlöse		10.917,70	11.015,05
davon	Basisabgeltung	8.787,50	8.787,50
	Eintrittsgelder	753,67	876,45
	Spenden	437,25	483,39
	Shops, Veranstaltungen etc.	952,55	854,99
Sonstige betriebliche Erträge		1.442,62	779,93
Personalaufwand		5.070,09	5.091,64
Sonstige betriebliche Aufwendungen*		5.923,58	6.089,42
Abschreibung		359,31	344,25
Betriebserfolg		1.007,34	269,67
Finanzerfolg		2,99	0,59
Jahresüberschuss		1.010,33	270,25
<b>Jahresüberschuss/-fehlbetrag**</b>		<b>214,36</b>	<b>-112,61</b>

Alle Angaben in Tausend Euro

\* inkl. aller Aufwendungen für Ausstellungen, Sammlungstätigkeit

\*\* nach Bereinigung des unentgeltlich erworbenen Sammlungsvermögens

Mit 31. Dezember 2015 weist das mumok einen Fehlbetrag in Höhe von € 112.610,69 aus. Dieser konnte aufgrund von Einsparungsmaßnahmen und Erlössteigerungen geringer als der budgetierte Fehlbetrag ausfallen und wird von der Deckungsvorsorge abgedeckt. Das Bilanzergebnis ist somit ausgeglichen. Die aus dem Museumsbetrieb generierten Erlöse fielen für das mumok positiv aus. In Hinblick auf die Eintrittserlöse stellt das Jahr 2015 einen großen Erfolg dar. Mit dem besonders besucherattraktiven



Ausstellungsprogramm konnten € 876.454,81 Ticketerlöse erzielt werden. Berücksichtigt man, dass im Jahr 2009 (Ticketerlöse: € 885.210) BesucherInnen unter 19 Jahren noch keinen freien Eintritt hatten, so kann das Jahr 2015 bei den Eintrittserlösen sogar als das erfolgreichste seit der Ausgliederung betrachtet werden.

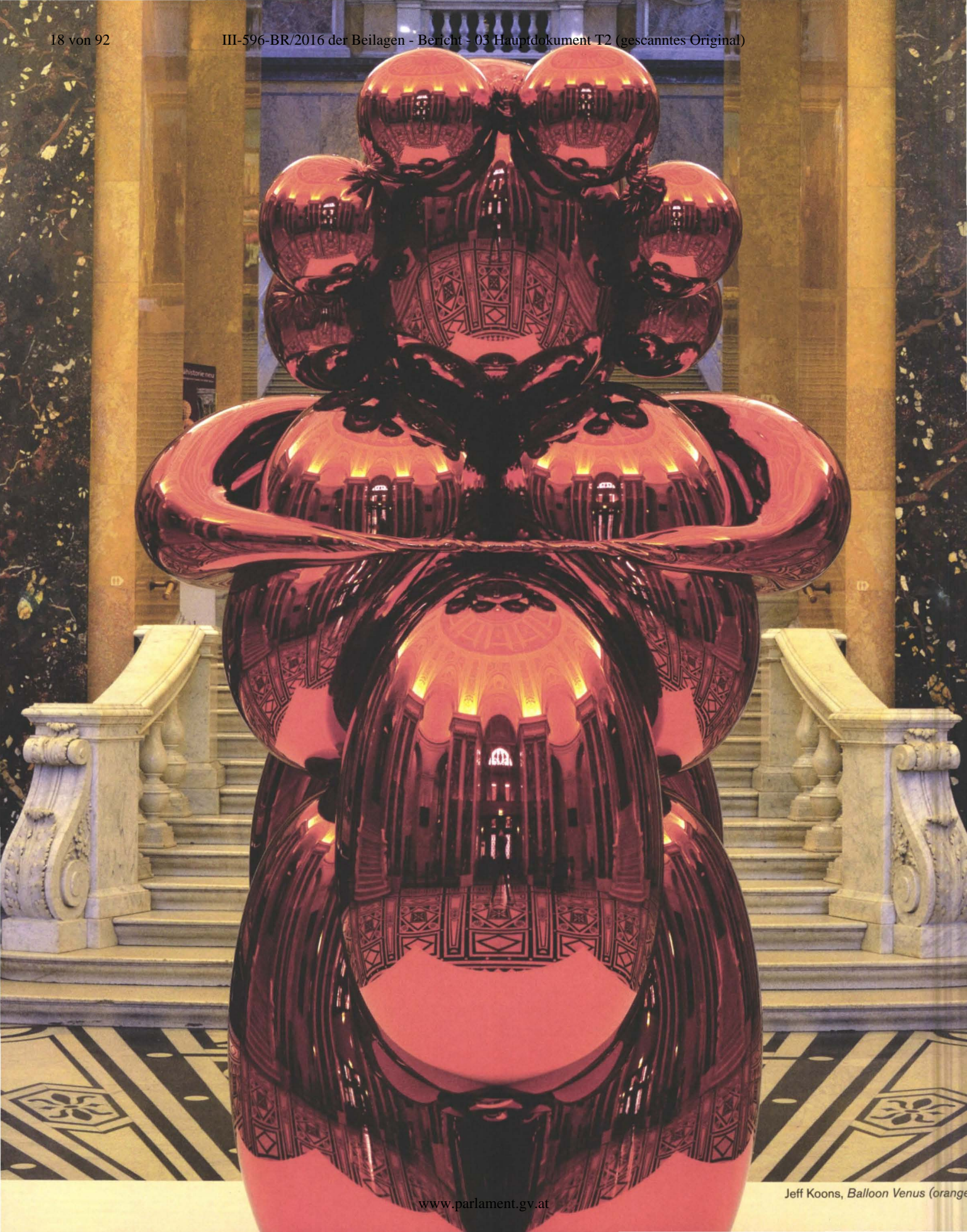
Der Personalaufwand ist im Vergleich zum Vorjahr annähernd konstant geblieben. Dies ist auf einige organisatorische Umstrukturierungen zurückzuführen. Im Jahr 2015 waren im Durchschnitt 158 MitarbeiterInnen im mumok beschäftigt, bei Vollbeschäftigung entspricht das 109 Personen. Der Anteil an Frauen betrug zwei Drittel an der Gesamtbeschäftigung.

Mit seinen sammlungs- und ausstellungspolitischen Aktivitäten wie mit den wissenschaftlichen Veranstaltungen und Forschungsprojekten möchte das mumok auch in Zukunft den Anspruch auf die Themenführerschaft in den Bereichen gesellschaftsbezogener diskursiver Kunst und Kunsttheorie seit der Moderne behaupten, um sich damit national und international weiter zu profilieren. Das ausstellungsstrategische Ziel des mumok ist es, auch in den kommenden Jahren mit einer Mischung aus unterschiedlichen Programmschienen wie Einzelpräsentationen, thematischen Gruppenausstellungen, Sammlungsprojekten, Film- und Vermittlungsprogrammen sowie mit Podiumsgesprächen seinem Publikum ein lebendiges Museum zu bieten, das einen breiten Einblick in die österreichische und internationale Kunst von der Klassischen Moderne bis heute ermöglicht. Besonderer Wert wird auf die Publikationen des mumok gelegt, da sie auf höchstem Niveau für die wissenschaftliche und öffentlichkeitswirksame Nachhaltigkeit des Ausstellungsprogramms und der Sammlungsaktivitäten sorgen. Die Sammlungs politik zielt auf die Vertiefung und Erweiterung der Sammlungsschwerpunkte durch das hauseigene Budget sowie durch die Einbindung privater Förderer, Sammler und Mäzene. Die Integration jüngerer Positionen in das Ausstellungsprogramm dient der strategischen Erweiterung und Aktualisierung der Sammlung.

## Perspektiven

Das mumok versteht sich als diskursives Museum und als wissenschaftliches Kompetenzzentrum, zudem als Forschungs- und Ideenwerkstatt mit explizitem Bildungsauftrag im Ausstellungs-, Veranstaltungs- und Publikationswesen. Durch das breit angelegte und ambitionierte Vermittlungsprogramm steht es mit einem großen Publikumskreis in intensivem Dialog über moderne und zeitgenössische Kunst. Mit den wissenschaftlichen Veranstaltungen leistet es einen wichtigen Beitrag im fachspezifischen Diskurs zwischen KünstlerInnen, KunsttheoretikerInnen, Universitäten sowie internationalen Museen und Institutionen für zeitgenössische Kunst. Ziel ist es, durch ein medial breit gestreutes, aber in sich jeweils präzise strukturiertes und abgestimmtes Programm neue Publikumsschichten zu den bereits bestehenden dazu zu gewinnen. Um die Sammlung auf angemessene und publikumswirksame Weise präsentieren und gleichzeitig dem zunehmenden Platzbedarf von Sonderausstellungen zeitgenössischer Kunst auf internationalem Niveau entsprechen zu können, wird in den kommenden Jahren konsequent eine Flächenerweiterung verfolgt. Dem Anspruch entsprechend, ein bedeutendes Forschungszentrum für die österreichische und internationale Kunst seit der Moderne zu sein, werden zusätzlich zu den sich bereits im mumok befindlichen Archiven weitere Archive ans Haus gebunden und für Forschungszwecke der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.







---

## Naturhistorisches Museum Wien

Der Zweck und die Aufgaben des Naturhistorischen Museums Wien (NHM) als Kompetenzzentrum für Naturwissenschaften bestehen im Vermitteln, Sammeln, Bewahren, Dokumentieren, Forschen und Ausstellen. Es ist das Bundesmuseum für Lebens- und Geowissenschaften sowie für Ur- und Frühgeschichte. Seine Kernkompetenz liegt in der lebendigen und zeitgemäßen Auseinandersetzung mit natur- und kulturgeschichtlichen Phänomenen und moderner Forschung in den Gebieten der Erd-, Bio- und Humanwissenschaften. Insbesondere werden die großen erd- und biowissenschaftlichen Themen aufgegriffen sowie aktuelle naturwissenschaftliche Probleme einer breiten Öffentlichkeit nahegebracht. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Vermittlung der Naturwissenschaften an ein junges Publikum. Das NHM Wien dient auch als Forschungsinfrastruktur, die für alle WissenschaftlerInnen aus angrenzenden Institutionen offensteht, und ist im Bereich wissenschaftlicher Dienstleistungen tätig. Es erstellt Artenlisten und Gutachten für Umweltaspekte, liefert inhaltliche Beiträge zu internationalen Konventionen und ist in der wissenschaftspolitischen Beratung aktiv.

**Leitung** Univ.-Prof. Dr. Christian Köberl, Generaldirektor und wissenschaftlicher Geschäftsführer | HR Dr. Herbert Kritscher, Vizedirektor und wirtschaftlicher Geschäftsführer

**Kuratorium** Mag. Christian Cap, Vorsitzender | Rektorin Dr. Sonja Hammerschmid, stellvertretende Vorsitzende | Mag. Christa Bock | MR DI Roman Duskanich | Gerhard Ellert | Monika Gabriel | Ing. Walter Hamp | SC Dr. Gerhard Hesse | ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Katrin Schäfer

Das Haus besteht aus der Anthropologischen Abteilung (inklusive der Pathologisch-Anatomischen Sammlung im Narrenturm), der Botanischen Abteilung, der Geologisch-Paläontologischen Abteilung, der Mineralogisch-Petrographischen Abteilung, der Prähistorischen Abteilung, drei Zoologischen Abteilungen (Wirbeltiere, Insekten, Wirbellose) sowie aus den zentralen Forschungslaboratorien und dem Archiv für Wissenschaftsgeschichte.

Sammlung

**Die präparierte Welt.** 15. April bis 4. Oktober 2015. Die Ausstellung, die zur Gänze von MitarbeiterInnen des NHM konzipiert und gestaltet wurde, dokumentierte die Geschichte der Präparation und die Vielfalt moderner Präparationsmethoden. Die Kunst der Präparation ist Jahrtausende alt und entspringt dem Wunsch, Originale dauerhaft oder zumindest möglichst langfristig zu erhalten: Im Alten Ägypten stand dabei die kunstfertige Mumifizierung von Menschen und Tieren im Mittelpunkt. Ab dem 19. Jahrhundert wurde die Nachfrage nach ansehnlichen Jagdtrophäen immer größer, neue Techniken der Konservierung und der Präparation wurden erfunden. Heute sind die so entstandenen frühen Stücke historische Schätze, die aber dem Anspruch moderner Präsentation nicht mehr genügen. Von »ausgestopft« ist im 21. Jahrhundert keine Rede mehr. Neue Materialien und Techniken haben in die Werkstätten der PräparatorInnen Einzug gehalten: PU-Schaum und Epoxidharze, Tieftemperatur und Vakuum, Air-Brush

Sonderausstellungen





*Die präparierte Welt*  
Sonderausstellung

und Präzisionsinstrumente aller Art sind zeitgemäße Hilfsmittel, um das immer gleiche Ziel zu erreichen: möglichst viel des Originals zu erhalten oder durch Modellbau aus dem Nichts möglichst Originalgetreues zu schaffen. Wie PräparatorInnen im Lauf der letzten 200 Jahre die Aufgabe des Erhaltens von Originalen bewältigt haben und wie ModellbauerInnen heute Ausgestorbenes wieder zum Leben erwecken, war in der Sonderausstellung zu sehen.

**Buffalo Ballad. Fotografien von Heidi & Hans-Jürgen Koch.** 15. April bis 4. Oktober 2015. Die Ausstellung begab sich auf die Suche nach dem Geist und Mythos, den der Bison bis heute verkörpert. Im 16. Jahrhundert zogen mehr als 30 Millionen Amerikanische Bisons über die Grasebenen zwischen Kanada und Mexiko und von den Rocky Mountains bis zum Mississippi. Mit der Besiedlung des amerikanischen Mittelwestens begann ein gigantisches Schlachten. In weniger als zwei Jahrzehnten wurde nahezu die gesamte Population vernichtet. Die Geschichte des Bisons ist damit eine Parabel über Globalisierung und das Zusammenspiel von technischem Fortschritt, Kapitalismus, Unverständnis ökologischer Zusammenhänge, Ideologien und Politik. Heute wird der Bison im Rahmen des Langzeitprojekts *Buffalo Commons* wieder angesiedelt. In den Schwarzweiß-Fotografien von Heidi und Hans-Jürgen Koch wird der Bison zu einer realen Vision: »Es muss da draußen Orte geben, wo archaische Kreaturen frei leben können. Nur eine Welt, in der das möglich ist, ist eine lebenswerte Welt«, so die beiden Fotografen. Für ihre Arbeit wurden sie 2014 mit dem Erich-Salomon-Preis der Deutschen Gesellschaft für Photographie ausgezeichnet.

#### Genderverteilung

Einzelpräsentationen

Künstlerinnen

1

Künstler

2

Ausstellungen

Kuratorinnen

0

Kuratoren

9



**Das Wissen der Dinge.** In Kooperation mit der Universität Wien, 6. Mai 2015 bis 10. Jänner 2016. Anlässlich ihres 650-jährigen Jubiläums gewährte die Universität Wien außergewöhnliche Einblicke in die Praxis wissenschaftlichen Arbeitens: Objekte aus den Sammlungen der Universität erzählten die Geschichte von 250 Jahren universitärer Lehre und naturwissenschaftlicher Forschung aus dem Bereich der Geo- und der Lebenswissenschaften, der Astronomie, Chemie und Physik. Anhand historischer Instrumente, Geräte, Apparate und Präparate wurden wissenschaftliche Praktiken von 1755 bis heute veranschaulicht. Entsprechend weit gespannt war der Themenbogen: von der klassischen, auf äußeren Kennzeichen und Merkmalen basierenden Naturgeschichte um 1760 bis zur Lokalisierung von Genen um 1995, von den ersten Spiegelteleskopen bis zum räumlich-hochauflösenden Weltraum-Teleskop, von anatomischen bis zu embryologischen Untersuchungen, von Atlanten und Sternkarten zu den Virtual Observatories, von der einfachen Versuchsanordnung zum virtuellen Bildschirmexperiment.

**Jeff Koons: Balloon Venus (orange).** Sonderpräsentation im Rahmen der Wiedereröffnung der Prähistorischen Schausäle, 29. September 2015 bis 13. März 2016. »Das Paläolithikum wäre großartig«, antwortete Jeff Koons, einer der weltweit einflussreichsten Künstler, auf die Frage, in welcher Zeitepoche er gerne gelebt hätte. Am 10. Jänner 2012 war er im Naturhistorischen Museum Wien zu Gast und konnte die *Venus von Willendorf* zum ersten Mal im Original betrachten. Inspiriert von der Venusfigurine aus der jüngeren Altsteinzeit schuf Jeff Koons seine *Balloon Venus (orange)*. Hingerissen von ihrer schönen Gestalt, kreierte er eine monumentale, hochglanzpolierte Edelstahlskulptur nach dem Vorbild des berühmten Fruchtbarkeitssymbols, die den Anschein erweckt, als wäre sie aus einem einzelnen Ballon gefertigt. Anlässlich der Eröffnung der neuen Prähistorischen Schausäle setzte Jeff Koons mit seiner *Balloon Venus (orange)* einen unübersehbaren Akzent in der Eingangshalle des NHM.

**Planet 3.0 – Klima. Leben. Zukunft.** 11. November 2015 bis 3. April 2016. Das Klima wandelt sich heute wahrscheinlich schneller als je zuvor auf unserem Planeten. Daraus ergeben sich viele grundlegende Fragen, die uns derzeit alle beschäftigen: Wie wird sich dieser Klimawandel auf die Tier- und Pflanzenwelt und damit letztlich auch auf uns Menschen auswirken? Welche neuen Tiere und Pflanzen werden bei uns heimisch werden, welche werden verschwinden? Und welchen Einfluss haben diese veränderten Rahmenbedingungen ganz allgemein auf unser Leben? In der Sonderausstellung *Planet 3.0* warfen ForscherInnen des Senckenberg Museums in Frankfurt gemeinsam mit jenen des Naturhistorischen Museums Wien einen Blick weit zurück in die Klimageschichte der Erde, um zumindest einen Teil dieser Fragen zu beantworten und eine Prognose für unsere Zukunft zu wagen. Eine multimediale Zeitreise führte durch vier Milliarden Jahre Erdgeschichte und vermittelte mit außergewöhnlichen Exponaten sowie interaktiven Installationen einen Eindruck von den gigantischen klimatischen Veränderungen, denen Pflanzen und Tiere im Lauf der Erdgeschichte ausgesetzt waren. Ein wesentlicher Aspekt der Schau war der Ausblick auf zukünftige Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Weltklima.

Neugestaltete Prähistorische  
Schausäle



Neuerungen im  
Dauerausstellungsbereich

**Wieder- und Neueröffnung der Prähistorischen Schausäle sowie neue Gold- und Venuskabinette.** Eröffnung am 29. September 2015. Die letzte Umgestaltung der Prähistorischen Schausammlung des Naturhistorischen Museums Wien liegt mehr als 40 Jahre zurück. Daher wurden die Schauräume 11 bis 13 neu gestaltet. Zwei kleinere Räume kamen dazu, einer für die archäologischen Goldfunde und ein weiterer für zwei der weltweit bedeutendsten Figuren der Altsteinzeit, die *Venus von Willendorf* und die *Venus vom Galgenberg*. Gemäß der Grundidee des Hauses will auch die Prähistorische Abteilung Evolution zeigen, nämlich Kulturevolution an Hand von Originalfunden über die Entwicklung des Menschen von der Eiszeit bis an das Ende des Frühmittelalters. Saal 11 zeigt Funde aus der Altsteinzeit, der Jungsteinzeit und der beginnenden Bronzezeit. Neue Zitatvitruinen führen die BesucherInnen mit ausgewählten Gegenständen in diese Epochen ein. Die Mitte des Raums ist für die Highlights reserviert. Auch ein virtueller Besuch von paläolithischen Höhlen mit ihren fantastischen Malereien ist möglich. Ein großes Display zeigt die einzigartige Welt der Pfahlbauten, die seit 2011 zum UNESCO-Weltkulturerbe zählen. Neufunde aus Grub an der March und Brunn am Gebirge zeigen die aktuellen Grabungsergebnisse der Prähistorischen Abteilung.

Im Saal 12 wird die 7.000-jährige Geschichte des Salzabbaus in Hallstatt dargestellt. Salzgewinnung und Bergbau ab der Jungsteinzeit, die großen Salzbetriebe der Bronzezeit und Eisenzeit bis in die Moderne werden hier mit einzigartigen Objekten, Filmen und Animationen erläutert. Ein 3D-Geländemodell wird mit Projektionen Einblicke in die Geschichte des Hallstätter Hochtals vermitteln. Vom berühmten Hallstätter Gräberfeld werden Beigaben von Altfunden des 19. Jahrhunderts ebenso gezeigt wie spannende Grabausstattungen aus neuen Grabungen. Im Saal 13 werden die späte Bronzezeit, die ältere und jüngere Eisenzeit sowie das erste nachchristliche Jahrtausend präsentiert. Ein Großbildschirm ermöglicht eine interaktive Zeitreise



ab der Gründung Roms bis zur Babenbergerzeit, dem Ende des Frühmittelalters in Österreich. Sensationelle Funde und Befunde aus der keltischen Siedlung in Roseldorf (Niederösterreich) und die frühmittelalterlichen Funde aus Brunn am Gebirge geben Einblicke in die neuen Forschungen der PrähistorikerInnen.

In den Sälen 11 und 13 wurden die historischen Vitrinen beibehalten und renoviert. Auch im Saal 12 blieben die originalen Wandvitrinen erhalten. Neue Schaukästen komplettieren die Fensterseiten und den Zentralbereich des Hallstattsaals. Das Gestaltungsteam der neu adaptierten Schausäle bestand aus dem Architekten DI Rudolf Lamprecht, den Fachleuten und PräparatorInnen der Prähistorischen Abteilung, aus VertreterInnen der Abteilung für Ausstellung und Bildung, externen GrafikerInnen sowie HandwerkerInnen und MitarbeiterInnen aus anderen Fachabteilungen des NHM Wien. Die österreichische Urgeschichte verfügt nun mit den renovierten und modernisierten großen sowie den neugeschaffenen beiden kleinen Schausälen der Prähistorischen Abteilung über eine zeitgemäße und bedeutende Plattform, um das faszinierende Thema Archäologie einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln.

**Bau-, Dekor- und Ziergesteine des NHM Wien.** Eröffnung am 10. März 2015. Das NHM Wien besitzt eine der größten Sammlungen von Bau-, Dekor- und Ziergesteinen in Europa. Die Sammlung wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von Felix Karrer begründet und besteht aus Gesteinsproben, die beim Bau berühmter Gebäude und Monumente in Wien und Österreich verwendet wurden. Sie enthält aber auch wichtige Bau- und Dekorgesteine aus verschiedenen Ländern Europas sowie Material von bedeutenden antiken Bauwerken und Monumenten. Daneben wurden Kunstprodukte wie Stuck und Fliesen sowie Ziegel und Kiese dokumentiert. Von den rund 35.000 Objekten dieser Sammlung waren bis 2014 rund 500 Gesteinsproben in neun großen Schaukästen ausgestellt, deren Präsentation sich in den letzten 125 Jahren jedoch kaum verändert hatte. Entsprechend dem neuen Ausstellungskonzept werden seit März 2015 vor allem Proben jener Gesteine gezeigt, die für die Außen- und Innengestaltung von Wiener Gebäuden und Denkmälern Verwendung fanden. Aber auch Gesteinsproben von anderen Bauwerken und Denkmälern aus Österreich und der ganzen Welt sind zu sehen. Für die Neuaufstellung der Sammlung wurden die historischen Ausstellungsvitrinen restauriert und mit moderner LED-Beleuchtung ausgestattet.

**Einzeller, Würmer und Vektoren: Parasiten als Krankheitserreger.** Eröffnung am 23. Juni 2015. Parasitische Lebensweise zählt zu den frühesten »Erfindungen« in der Evolution des Lebens: Schon die ersten Einzeller wurden vermutlich von anderen Einzellern bewohnt. In der Natur sind diese Formen des Zusammenlebens wesentliche Faktoren der Ökosysteme, der Evolution und der Biodiversität. Parasiten machen mehr als die Hälfte aller Arten aus und tragen darüber hinaus als wichtige Selektionsfaktoren zur Artenvielfalt bei, indem sie verhindern, dass dominante Arten überhand nehmen. Medizinisch werden die Parasiten traditionell aus einem ganz anderen Blickwinkel gesehen: In der Medizin geht es um Schädigung, Vorbeugung und Krankheitsbekämpfung. Die neue Präsentation der umfangreichen Sammlung, die von der Firma Bayer Austria gesponsert wurde, zeigt parasitische Einzeller und Würmer in Verbindung mit ihren Auswirkungen auf den Menschen.

## Kulturvermittlung

Insgesamt nahmen 123.282 Gäste an Führungen, Workshops, Mikrotheater- oder Planetariumsvorstellungen im NHM Wien bzw. in der Pathologisch-Anatomischen Sammlung im Narrenturm teil – das bedeutet eine Steigerung um ganze 12,3 % gegenüber dem Vorjahr. 2015 gab es auch zwei wesentliche Neuerungen im Vermittlungsprogramm, die Aktion *Schlafen im Museum* und eine 3-Tages-Exkursion per Schlauchboot durch die Donauauen: Erstmals können Erwachsene und Kinder – geführt von erfahrenen MuseumspädagogInnen – im Schlafsack auf Feldbetten mitten im Dinosauriersaal des Naturhistorischen Museums Wien unter Aufgebot eines umfangreichen Abend- und Nachtprogramms übernachten. Die Erwachsenen erwartet ein exklusives Dinner, die Kinder konsumieren ihre mitgebrachten Snacks im stilvollen Ambiente der Oberen Kuppelhalle. Die Tiefen des Speichers werden ebenso erkundet wie die Weiten des Weltalls und – per Taschenlampe – die über ein lustiges Quiz gesuchten Exponate in den historischen Vitrinen der schummrig verdunkelten Schausäle des 1. Stocks. Die 3-Tages-Exkursion per Schlauchboot durch die Donauauen wurde erstmals 2015 von der Abteilung Ökologie und Umweltbildung des NHM Wien in Kooperation mit Ö1-Reisen veranstaltet und führt per Raftingboot in die bemerkenswerte Flora und Fauna der Donauauen, wo es nicht nur Natur, sondern auch Kultur und Geschichte zu entdecken gibt. Gestartet wird eine solche Exkursion mit einer exklusiven Führung durch das historische Haus. Am Donaukanal werden dann die Schlauchboote bestiegen und von den TeilnehmerInnen selbst mit Paddeln vorwärts bewegt. Durch die Auen geht es über verschiedene Besichtigungspunkte (Schiffsmühle, Wasserschloss in Orth an der Donau, Orther Inseln, Ökohaus, Burg Devin) nach Hainburg – und per Schnellbahn wieder zurück nach Wien.

## Bibliothek und Archiv

Die Abteilung Bibliotheken stellt den WissenschaftlerInnen des Hauses unverzichtbare Arbeitsbehelfe in Form von Periodika und Monografien zur Verfügung, sie ist aber auch für alle interessierten Externen zugänglich. Der Bibliotheksbestand umfasst etwa 500.000 Titel. Ein Viertel davon ist historisch (von vor 1900) und stammt zum Teil aus Sammlungen der Habsburger. Zu den klassischen Aufgabenstellungen der Bibliothek zählen die laufende Inventarisierung der Bestände, die Aktualisierung bei Neuzugängen, die Betreuung der Bibliotheken der wissenschaftlichen Abteilungen sowie der Schriften-tausch. Sie ist aber auch zuständig für die wissenschaftliche Recherche, Lektoratsarbeiten und die Betreuung von SchülerInnen. Zum Routinebetrieb zählen auch Fachführungen und besonders solche im Rahmen des Vermittlungsschwerpunkts *Hinter den Kulissen*. In der Langen Nacht der Museen am 3. Oktober 2015 veranstaltete die Abteilung eine Schreibwerkstatt mit dem Titel *Wo steckt der Elefantenrüssel?*

Die Abteilung Archiv für Wissenschaftsgeschichte verfügt über teils sehr wertvolle Sammlungen, die sich in Teilnachlässe und Nachlässe (Briefe- und Autografensammlung), Bildersammlung (Originalbilder und Druckgrafiken), Porträtsammlung (Gemälde, Zeichnungen, Druckgrafiken, Fotos), Foto- und Glasplattennegativsammlung, Dingliche Quellen (Druckstöcke, Schreibmaschinen, Fotoapparate) und in das Verwaltungsarchiv (Intendanz-, später Direktionsakten, Inventare, amtliche Korrespondenz) gliedern. Das Archiv befasst sich u. a. mit der Beantwortung spezieller Anfragen zur Geschichte der Naturwissenschaften und des Hauses, erstellt Gutachten und transkribiert alte Quellen. 2015 wurde die Erfassung der Intendanzakten, der Briefe an Nikolaus Joseph von Jacquin und des Nachlasses Hans Hass fortgeführt, die Datenbanken der Nachlässe von



Personen, die mit dem Naturhistorischen Museum Wien zu tun hatten, erweitert und die Online-Datenbank mit den neuen Datensätzen ergänzt. Eine neue Datenbank für die Katalogisierung sowie Inventarisierung der umfangreichen Bildbestände (Malereien, Zeichnungen, Druckgrafiken) wurde auf Basis zeitgemäßer Museumsstandards erstellt und befindet sich in der Erprobungsphase. In Zukunft wird damit die Durchsuchung aller im Archiv für Wissenschaftsgeschichte befindlichen Bildbestände, die bisher auf mehrere Datenbanken aufgeteilt wurden, ermöglicht.

Die WissenschaftlerInnen des NHM erfüllen neben den Aufgaben der fachlichen Begleitung der Wissensvermittlung für die BesucherInnen des Hauses und der Betreuung der umfangreichen Sammlungen den Auftrag, international kompetitive Forschung zu betreiben. Forschungsarbeiten finden oft projektbezogen und nach Möglichkeit unter Einwerbung von Drittmitteln statt. Von den im Jahr 2015 laufenden Forschungsprojekten wurden 57 in Teilen oder zur Gänze durch Drittmittel finanziert. Zu den Fördergebern zählen neben dem Wissenschaftsfonds (FWF, 14 Projekte), der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG, 2 Projekte), dem Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWF, 4 Projekte) und der EU (6 Projekte) eine Vielzahl kleinerer SponsorInnen und unterstützender Institutionen.

Forschung und  
Publikationen

#### Forschungsprojekte

*BIG4: Biosystematics, informatics and genomics of the big 4 insect groups: training tomorrow's researchers and entrepreneurs* untersucht die Evolution der vier größten Insektenordnungen (Dr. Nesrine Akkari, 3. Zoologische Abteilung, Hauptfördergeber: EU).

*Anthropologische Analyse Georgenberg/Enns* beschäftigte sich mit den römerzeitlichen Skelettresten aus der oberösterreichischen Fundstelle. Die Arbeiten wurden in Kooperation mit dem Landesmuseum Linz durchgeführt (Mag. Maria Marschler, Anthropologische Abteilung, Hauptfördergeber: Oberösterreichisches Landesmuseum).

*EURO-CARES: A Plan for European Curation of Astromaterials Returned from Exploration of Space* zielt auf die Standardisierung der sachgerechten Behandlung und Lagerung wertvoller Gesteinsproben von Mond, Asteroiden, Kometen und sogar von der Marsoberfläche ab (Mag. Dr. Ludovic Ferrière, Mineralogisch-Petrographische Abteilung, Hauptfördergeber: EU).

*Genetic analysis of golden eagle (Aquila chrysaetos) populations* widmet sich der Untersuchung von nukleären Markern (Mikrosatelliten), um die genetische Diversität und Strukturierung des Kerngenoms von Steinadlern zu beschreiben und zu interpretieren (PD

Dr. Frank Zachos, 1. Zoologische Abteilung, Hauptfördergeber: FFG).

*Celtic pottery in north-east Austria* untersucht die Gefäßkeramik der Latènekultur in Niederösterreich. Schwerpunkte sind Fragen nach der Herkunft verschiedener Gefäßtypen, den verwendeten Rohstoffen und der Produktionstechnik (Dr. Veronika Holzer, Prähistorische Abteilung, Hauptfördergeber: FWF).

*Analyse der genetischen Variabilität der österreichischen Blauracken-Population (Coracias garrulus)* beschäftigt sich mit der kleinen Restpopulation dieser gefährdeten Art in Hinblick auf eine drohende Inzuchtdepression und Entwicklung möglicher »Genetic Rescue«-Maßnahmen (PD Dr. Anita Gamauf, 1. Zoologische Abteilung, Hauptfördergeber: Universalmuseum Joanneum).

*ABOL – Austrian Barcode of Life* ist ein Gemeinschaftsprojekt österreichischer Wissenschaftsinstitutionen zur genetischen Erfassung aller im Land vorkommenden Arten (Tiere, Pflanzen, Pilze) anhand ihres DNA-Barcodes. Ziel ist die Erfassung der Biodiversität in Österreich und die Entwicklung einer zuverlässigen, schnellen und preiswerten Artbestimmung mittels DNA-Barcode. Nach erfolgreicher Projektanbahnung wurden Teilprojekte zu den Gruppen Mollusken und Wirbeltiere gestartet (PD Dr. Elisabeth Haring,

Dr. Luise Kruckenhauser, beide Zentrale Forschungslaboratorien; PD Dr. Frank Zachos, 1. Zoologische Abteilung, Hauptfördergeber: BMWFV).

*Network of the first farmers – anticipation of European Union 8000 years ago* ist eine Migrationsstudie und untersucht die Auswirkung des Wechsels einer Population in ein neues klimatisches und kulturelles Umfeld. Als Beispiele dienen die Linear Keramische und die Starčevo Kulturen (PD DI DDr. Peter Stadler, Prähistorische Abteilung, Hauptfördergeber: EU).

*Detaillierte Untersuchungen an Turmalinen für die Verwendung als Geothermometer* haben die strukturelle und chemische Charakterisierung von Turmalinen als Zielsetzung. Die Ergebnisse der Studie können Grundlage für eine Turmalin-Geothermobarometrie sein und die Synthese von relativ großen Turmalinkristallen, etwa für technische Anwendungen, ermöglichen (Dr. Andreas Ertl, Mineralogisch-Petrographische Abteilung, Hauptfördergeber: FWF).

*OMV: Integrated stratigraphy of the Lower Miocene depositional systems in the western Vienna Basin* untersucht die Biostratigraphie des Unteren Miozäns im westlichen Wiener Becken und dient der paläoökologischen Untersuchung der Mikrofossilien in den entsprechenden Ablagerungen (PD Mag. Dr. Mathias Harzhauser, Geologisch-Paläontologische Abteilung, Hauptfördergeber: OMV).

*SYNTHESISYS* fördert den Austausch von ForscherInnen aus Ländern der EU und assoziierten Staaten durch Zugang zu den wissenschaftlichen Sammlungen der großen Museen (Dr. Ernst Vitek, Botanische Abteilung für die Koordination der Beteiligung des NHM [AT-TAFF], Hauptfördergeber: EU).

*Känozoische Biogeographie der Zehnfußkrebse in der Westlichen Tethys* untersucht die Verbreitung der Zehnfußkrebse im Raum der westlichen Tethys während der letzten 66 Millionen Jahre (Mag. Dr. Andreas Kroh, Geologisch-Paläontologische Abteilung, Hauptfördergeber: FWF).

*Guide to the aquatic Heteroptera of Singapore and Peninsular Malaysia* dient der Entwicklung von Bestimmungsschlüsseln zu den aquatischen und semiaquatischen Heteropteren von Singapur und Westmalaysien (Dr. Herbert Zettel, 2. Zoologische Abteilung, Hauptfördergeber: National University of Singapore).

*Süßwassersysteme im Neogen und Quartär Europas* untersucht anhand einer Datenzusammenstellung für Süßwasserschnecken aus allen bekannten Seen der letzten 23 Mio. Jahre die Faunen-Gradienten, Biodiversitätsverteilungen, Zusammensetzungen, Endemismusraten und Größenverteilungen (PD Mag. Dr. Mathias Harzhauser, Geologisch-Paläontologische Abteilung, Hauptfördergeber: FWF).

*Genom *Hydraena riparia** beschäftigt sich mit der Sequenzierung des Gesamtgenoms dieses Wasserkäfers (Dr. Manfred Jäch, 2. Zoologische Abteilung, Hauptfördergeber: FFG).

*Hainburg/Teichtal 2. Die Hainburger Pforte im Spannungsfeld neolithischer und bronzezeitlicher Populationen* untersucht die frühbronzezeitliche Bevölkerung mit Schwerpunkt der Analyse krankhafter Veränderungen und Rekonstruktion von Ernährungsgewohnheiten (ao. Univ.-Prof. Dr. Maria Teschler-Nicola, Anthropologische Abteilung, Hauptfördergeber: Privatstiftung Sparkasse Hainburg).

*Menschen- und Tierdepositionen. Opferkult in Stillfried?* ist eine anthropologische Bearbeitung der Funde menschlicher Überreste vom bekannten Fundort an der March (Dr. Karin Wiltchke-Schrotta, Anthropologische Abteilung, Hauptfördergeber: FWF).

*Doing Welterbe – Welterbe begreifen* beschäftigt sich mit den unter Wasser verborgenen Pfahlbauten in Oberösterreich und Kärnten. Das Projekt strebt einen Brückenschlag zwischen Kultur- und Technikwissenschaften an (Dr. Anton Kern, Wien, Prähistorische Abteilung, Hauptfördergeber: BMWFV).

*Speciation in rock-dwelling land snails* untersucht mittels molekulargenetischer Marker und morphologischer Methoden die Stammesgeschichte der Clausiliiden-Gattung *Montenegrina*. Es soll die Evolution dieser auf Felslebensräume spezialisierten Schnecken rekonstruiert und eine taxonomische Revision durchgeführt werden (PD Dr. Elisabeth Haring, Zentrale Forschungslaboratorien, Hauptfördergeber: FWF).

Von den WissenschaftlerInnen des Hauses wurden 2015 rund 210 Monografien bzw. Beiträge in Monografien und peer-reviewte Artikel verfasst. Der Verlag des Naturhistorischen Museums Wien gab 2015 sieben Werke heraus.



**Publikationen**

S.-W. Breckle et al.: *Simaroubaceae. Flora Iranica 181*  
 S. Jovanović-Kruspel: *Natural History Museum Vienna. A Guide to the Collections*  
 A. Kroh (Hrsg.): *Annalen 117 A*  
 C. Koeberl, H. Kritscher (Hrsg.): *Jahresbericht 2014*

D. Podlech, M. Iranshahr: *Scrophulariaceae II., Antirrhineae. Flora Iranica 180*  
 S. Schweiger, H. Grillitsch: *Die Amphibien und Reptilien des Neusiedler See-Gebietes*  
 E. Vitek (Hrsg.): *Annalen 117 B*

2015 wurde die Forschungs- und Museumsarbeit des Hauses von vielen Leitmedien in Österreich redaktionell aufgenommen und durch verschiedene Medienpartnerschaften an eine breite Öffentlichkeit herangetragen. Insgesamt wurden im Laufe des Jahres 36 Presseausendungen verschickt, die das Spektrum von Ausstellungen, Forschungen und Veranstaltungen abdeckten. Außerdem hat die Abteilung 29 OTS-Nachrichten über die Austria Presse Agentur bzw. über das internationale Portal AlphaGalileo veröffentlicht. Die Abteilung organisierte 13 Pressegespräche. Besonderer, natürlich auch medialer Höhepunkt 2015 waren die Ereignisse rund um die Wiedereröffnung der Prähistorischen Schausäle. Der Fototermin für den Umzug der *Venus von Willendorf* in ihr neues Zuhause und die Korrektur ihres Alters auf 29.500 Jahre erzeugten ein massives Medienecho. Die *Venus von Willendorf* wurde zum Shooting Star: Sie schaffte es auf viele Titelseiten und sogar in die Rubrik »Kopf des Tages« der Tageszeitung *Der Standard*. Durch Jeff Koons und seine *Balloon Venus*-Skulptur war das NHM Wien nicht nur auf sämtlichen Feuilleton-Seiten der österreichischen Medienlandschaft, sondern auch international bestens vertreten.

Das Social-Media-Engagement gewinnt auch für Museen und das Kulturmarketing zunehmend an Bedeutung. Die Abteilung Kommunikation und Medien betreut aus diesem Grund alle sozialen Netzwerke des NHM Wien. Die Community des NHM Wien ist organisch gewachsen, sie ist erfreulich aktiv und dem Haus treu verbunden. Der NHM Wien-Account auf Facebook zählte mit Ende des Jahres 2015 rund 14.300 Fans. Museumsgäste und Interessierte tauschen sich gerne auf den sozialen Plattformen mit dem Museum aus und nehmen so auch am Leben im NHM Wien teil. Regelrechte Booms lösen Gewinnspiele und Berichte von hinter den Kulissen aus. Die Fan-Gemeinden auf Twitter und Instagram wachsen ebenfalls stetig.

Von der Abteilung Eventmanagement und Tourismus wurden 2015 in Summe rund 160 kleine und große Veranstaltungen betreut. Besonders hervorzuheben sind der *Inflight Call* am 24. März und die Präparatoren-Tagung im April. Bei rund zwei Drittel der Veranstaltungen war das Naturhistorische Museum Wien selbst Veranstalter, Mitveranstalter oder hat seine Räumlichkeiten im Rahmen von Kooperationen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Bei den restlichen Veranstaltungen erzielte das NHM Wien Mieteinnahmen. Wie schon im Jahr 2014 veranstaltete die Abteilung eine organisierte Exkursionsreise nach Nicaragua – mit Peter Sehnal von der 2. Zoologischen Abteilung als Reisebegleiter. Darüber hinaus erstreckt sich das Veranstaltungsprogramm vom täglichen museumspädagogischen Führungsprogramm über Vorträge und Spezialveranstaltungen, z. B. des Vereins Freunde des NHM, bis hin zu wissenschaftlichen Fachveranstaltungen, Seminaren, Tagungen und Workshops – etwa die 53. Internationale Arbeitstagung des Verbands deutscher Präparatoren e. V. von 21. bis 25. April 2015 oder der 1. Internationale Asteroid Day am 30. Juni 2015.

**Öffentlichkeitsarbeit****Veranstaltungen**

## BesucherInnen

Im Jahr 2015 konnte eine weitere Steigerung der Besucherzahlen erzielt werden. Das Naturhistorische Museum Wien samt der ihm angeschlossenen Pathologisch-Anatomischen Sammlung im Narrenturm (PAM) verzeichnete 652.177 Eintritte. Von der Gesamtzahl entfielen 617.739 BesucherInnen auf das Haupthaus am Ring (2014: 612.203) und 34.438 auf die Pathologisch-Anatomische Sammlung (2014: 31.897). Neben einem erfreulich hohen Touristenanteil war das erfolgreiche Sonderausstellungsprogramm mit *Mammuts. Eismumien aus Sibirien*, *Human Footprints*, *Die präparierte Welt*, *Buffalo Ballad*, *Das Wissen der Dinge* und *Planet 3.0* für die guten Besucherzahlen verantwortlich. Die Teilnahme an der Langen Nacht der Museen bewirkte 2015, dass der Oktober mit einem Wert von 69.189 der besucherstärkste Monat des Jahres war. Einmal mehr war das NHM Wien mit 15.787 Eintritten in nur einer Nacht das meist besuchte Museum im Rahmen dieses Events. Einen wesentlichen Beitrag leistete auch der reduzierte Eintrittspreis am Nationalfeiertag. Demgegenüber steht der September mit 38.167 BesucherInnen als publikumsschwächster Monat. Trotz fortdauernden Renovierungsarbeiten in der Pathologisch-Anatomischen Sammlung konnte im Narrenturm die Besucherzahl sogar um knapp 8 % gesteigert werden.

Seit Jänner 2015 gibt es in Wien eine All-inclusive-Karte, den Vienna Pass, bei dem ca. 60 Wiener Sehenswürdigkeiten und andere touristische Angebote inkludiert sind. Das Naturhistorische Museum Wien ist sowohl mit dem Haupthaus als auch mit der Pathologisch-Anatomischen Sammlung an diesem Projekt beteiligt. 6.000 Personen mit diesem besonderen Ticket besuchten das NHM Wien – und die Tendenz ist weiterhin stark steigend. Knapp die Hälfte der 652.177 Gäste waren zahlende Gäste. Die Verteilung der Herkunftsländer der BesucherInnen hat sich gegenüber dem Jahr 2014 kaum verändert. Rund 43 % (2014: 41 %) der Gäste kamen aus Österreich, 52 % (2014: 53 %) aus anderen EU-Ländern, 3 % aus Asien, 1 % aus Amerika und unter 1 % aus anderen Ländern. Mehr als die Hälfte der österreichischen Gäste sind aus Wien, gefolgt von Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark. Die Bundesländer mit dem geringsten Besucheranteil sind Vorarlberg und das Burgenland. Die Liste der EU-Staaten mit den höchsten Gästezahlen führt Italien an, vor Deutschland, Polen und Ungarn. Gegenüber dem Vorjahr sind die Besuche aus Italien, Polen, Griechenland, Frankreich, Slowenien, Spanien und Tschechien gestiegen, jene aus Deutschland, Russland, Slowakei und Ungarn etwas zurückgegangen.

BesucherInnen nach Standort	2014	2015
Hauptgebäude	612.203	617.739
PAM	31.897	34.438
<b>gesamt</b>	<b>644.100</b>	<b>652.177</b>



*Schlafen im Museum*

Der Anteil der unter 19-Jährigen mit freiem Eintritt belief sich auf rund 42 %. Fast 63 % aller FührungsteilnehmerInnen waren aus der Gruppe der unter 19-Jährigen. Programmangebote für Kinder und Jugendliche, vor allem für Schulen und Kindergärten, werden gut angenommen und gebucht.

**Freier Eintritt**

BesucherInnen nach Kartenkategorie	2014	2015
zahlend	297.998	317.389
davon vollzahlend	173.850	181.423
ermäßigt	124.148	135.966
nicht zahlend	346.102	334.788
davon unter 19	270.264	273.625
<b>gesamt</b>	<b>644.100</b>	<b>652.177</b>

## Budget

Naturhistorisches Museum Wien	2014	2015
Umsatzerlöse	18.479,03	19.006,54
davon Basisabgeltung	14.475,00	14.443,50
Eintritts- und Führungsgelder	2.572,35	2.764,84
Spenden	88,90	43,64
Shop, wissenschaftliche Leistungen, Vermietungen etc.	1.342,78	1.754,56
Sonstige betriebliche Erträge	2.088,04	2.237,59
Betriebsleistung	20.567,07	21.244,13
Personalaufwand	-14.481,09	-14.352,76
Abschreibungen	-1.382,43	-1.471,53
Sonstige betriebliche Aufwendungen*	-5.681,48	-6.104,21
Betriebserfolg	-977,93	-684,37
Finanzerfolg	662,58	43,45
Steuern	-5,14	-3,99
<b>Jahresfehlbetrag</b>	<b>-320,49</b>	<b>-644,91</b>

Alle Angaben in Tausend Euro

\* inkl. aller Aufwendungen für Ausstellungen, Sammlungstätigkeit etc.

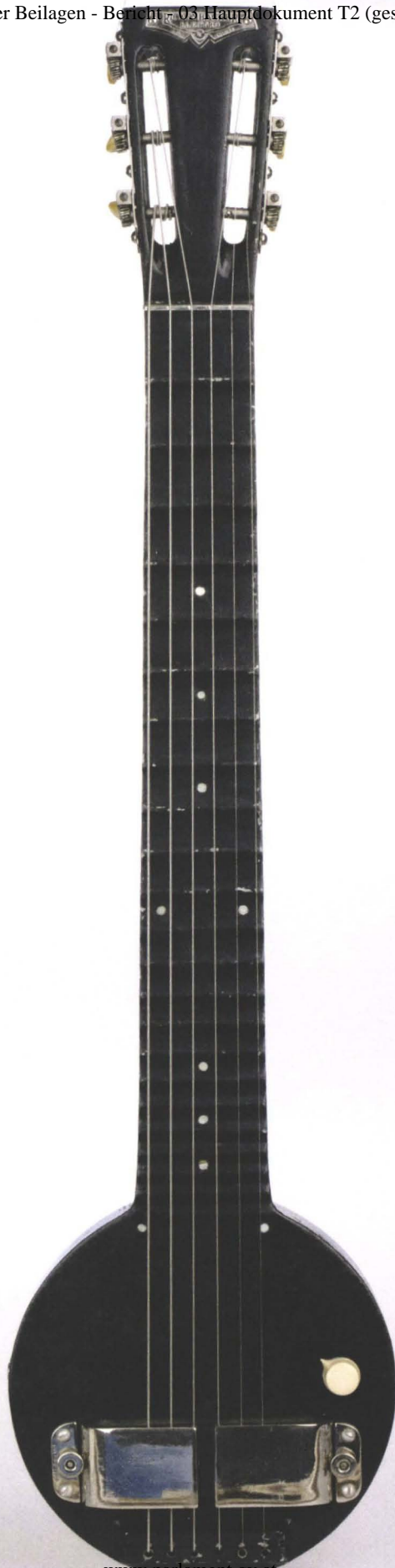
Höhere Einnahmen aus Eintritten und Führungen, dem Shop, aus wissenschaftlichen Leistungen und Sponsoring ließen die Umsatzerlöse in 2015 um TEUR 528 gegenüber 2014 steigen. Die Erhöhung der Sonstigen betrieblichen Erträge um TEUR 150 beinhaltet aktivierte Eigenleistung für die Neugestaltung der Prähistorischen Säle in der Höhe von TEUR 82 und eine Steigerung der Subventionen um TEUR 45. Eine Verminderung um TEUR 128 bzw. 0,9 % bei 232,24 Vollbeschäftigtenäquivalenten (2014: 234,04) ergibt sich bei den Personalaufwendungen. Ein Anstieg resultiert im Wesentlichen aus der Indexanpassung 2015 und den verpflichtend anfallenden Biennalsprüngen bei BeamtInnen



und Vertragsbediensteten. Die sich insgesamt ergebende Verminderung resultiert im Wesentlichen aus weniger subventionierten ProjektmitarbeiterInnen (minus 4,55 VBÄ) und damit verbundenen TEUR 165 niedrigeren Personalaufwendungen und den um TEUR 240 geringeren Dotierungen für Personalarückstellungen als 2014. Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind 2015 um TEUR 423 höher als 2014. Darin enthalten sind um TEUR 374 höhere Instandhaltungsaufwendungen, wovon TEUR 154 auf die Sanierung des Narrenturms und die Neugestaltung der Prähistorischen Säle, TEUR 120 auf den NHM-Anteil von Fenstersanierungen durch die Burghauptmannschaft und TEUR 86 auf Aufzugs- und Heizungsreparaturen entfallen. Das Finanzergebnis hat sich nach den Gewinnen aus Wertpapierverkäufen des Ermann-Vermögens für die Errichtung des digitalen Planetariums in 2014 um TEUR 619 auf TEUR 43 in 2015 verringert. Für 2015 ergibt sich somit ein Jahresfehlbetrag von TEUR 645.

Für die nähere Zukunft plant das NHM Wien, den etwas abgelegenen Saal 50 als Sonderausstellungsraum und für direkte Publikumsaktivitäten, wie Seminare, Workshops und Gruppenprogramme der Museumspädagogik, zu verwenden. Nach mehr als 25 Jahren wird es im Botanischen Schausaal wieder eine Dauerausstellung der Botanischen Abteilung zur mannigfachen Pflanzenwelt der Erde geben. Im Rahmen der Umgestaltungen in der Zoologie ist ein Biodiversitätssaal im Saal 30 geplant, der ausgewählte Mechanismen der Evolution, die das Aussehen, Verhalten und die Vielfalt von Pflanzen beeinflussen, erklären wird. Weiters wird es spezifische und thematische Verbesserungen in einigen Sälen, etwa im Primatensaal, geben. Die bereits um Elektronenmikroskop und Elektronenmikrostrahlsonde erneuerte Forschungsinfrastruktur der Zentralen Forschungslaboratorien soll um einen modernen Computertomografen erweitert und sowohl internen als auch externen ForscherInnen zugänglich gemacht werden. Die Renovierung des Narrenturms und die Neugestaltung der dortigen Schausammlung werden fortgesetzt: Nach Abschluss der ersten Sanierungsphase in den Büroräumlichkeiten und im Innenhof werden die Arbeiten an der Außenfassade fortgeführt, die Sammlungsbestände werden gesichtet und nach modernen Richtlinien und Museumskonzepten neu aufgestellt.

Perspektiven



E-Gitarre Rickenbacker  
A-22 »Frying Pan«



## Technisches Museum Wien

Das Technische Museum Wien (TMW) ist das Bundesmuseum für angewandte Naturwissenschaften und Technik. Kernkompetenz des TMW sind Objekte und Archivalien internationaler technischer Entwicklungen, vornehmlich vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart aus einer primär österreichischen Perspektive.

**Leitung** HR Dr. Gabriele Zuna-Kratky, Geschäftsführerin

**Kuratorium** Dr. Peter Kostelka, Vorsitzender | Dr. Doris Rothauer, stellvertretende Vorsitzende | MR Dr. Ilsebill Barta | MR Mag. Manfred Claus Lödl | Franz Neuhold (bis Mai 2015) | Präsident Dkfm. Dr. Claus J. Raidl | Dr. Norbert Schnedl | Dr. Michael Stampfer | Dr. Hubert Weitensfelder (seit Juni 2015)

Die Sammlung umfasst die Bereiche technisch-naturwissenschaftliche Grundlagen, Information und Kommunikation, Energie und Bergbau, Produktionstechnik, Verkehr sowie Alltag und Umwelt. In der Österreichischen Mediathek, einer Außenstelle des Technischen Museums, werden publizierte Tonträger und Videos verschiedener Herkunft, vor allem aber österreichische Produktionen, gesammelt.

Zentrale Aufgabe des Sammlungsbereichs war 2015 die konzeptionelle Erarbeitung und Planung der Ausstellung *Die Zukunft der Stadt* als erste von drei Bespielungen im Rahmen des Projekts *weiter\_gedacht\_*, das von 2016 bis 2021 läuft. Gleichzeitig manifestiert sich die mit diesem Projekt eng verbundene Ausrichtung des TMW in Richtung Gegenwart und Zukunft durch einen dreigeschossigen Einbau in der Osthalle, der das Erscheinungsbild der umliegenden Schausammlungen architektonisch ergänzt und verändert. Zwei Sammlungsausstellungen wurden durch MitarbeiterInnen umgesetzt: Die Ausstellung *Ikonomie und Technik ... oder wie die Bilder auf die Objekte kommen* sowie die Schau *Inventarnummer 1938*, die der Provenienzforschung einen permanenten Platz in der Schausammlung *Alltag* geschaffen hat. Beide Ausstellungen sind Produkte jahrelanger, im TMW durchgeführter Forschungsarbeit. Große Fortschritte machte die wissenschaftliche Erfassung aller Sammlungen in der Datenbank. Zu Jahresende 2015 waren alles in allem 26 feinerschlossene Gruppen in der Datenbank als solche ausgewiesen (rund 8.600 Objekte). 83 Objekte konnten angekauft werden, 81 Objekte wurden aus über 320 Schenkungsangeboten angenommen.

Durch neue Sonderausstellungen sowie durch Erneuerungen in den Dauerausstellungen kann das Technische Museum Wien interdisziplinäre Fragestellungen aufgreifen und einem heterogenen Zielpublikum die Verbindung von Technik, Naturwissenschaften und aktuellen gesellschaftspolitischen Themen vermitteln. Das erste Halbjahr 2015 stand durch gezielte Rahmenveranstaltungen ganz im Zeichen der im Jahr zuvor eröffneten neuen Dauerausstellungsbereiche *Mobilität* und der Mitmachausstellung *In Bewegung*. Neben den intensiven Vorbereitungen zur neuen Ausstellungsserie *weiter\_gedacht\_*, die im Frühsommer 2016 eröffnet wird und deren Auftakt sich Innovationsprozessen in der Stadt der Gegenwart und Zukunft widmet, wurden 2015 zwei interdisziplinäre

## Sammlung

## Ausstellungen

### Genderverteilung

Ausstellungen

Kuratorinnen



9

Kuratoren



7



*Inventarnummer 1938,*  
Ausstellungsansicht

Ausstellungen gezeigt: *Inventarnummer 1938* ist die erste Dauerausstellung eines Museums im deutschsprachigen Raum zum Thema Provenienzforschung. Sie berichtet sowohl über den Entzug als auch die Restitution von Objekten, die sich im TMW befinden bzw. befanden und gleichzeitig über die Arisierung von Alltagsgegenständen in der Zeit um 1938. In der Präsentation *Ikonographie und Technik ... oder wie die Bilder auf die Objekte kommen* können sich BesucherInnen über die handwerkliche Verfertigung von bildlichen Motiven auf Gebrauchsgegenstände informieren.

### Wissensvermittlung

Im Jahr 2015 nahmen 75.186 BesucherInnen an 3.001 Vermittlungsangeboten teil, darunter vor allem Führungen (2.430), Workshops (355) in der Schausammlung und den Sonderausstellungen, aber auch Kindergeburtstage (216) und Thementage für Familien und SchülerInnen. Durchschnittlich beteiligten sich 25 Personen pro Vermittlungsangebot (2012: 21). Der Bereich *mini/mini mobil* verzeichnete 95.285 BesucherInnen mit durchschnittlich 265 Kindern pro Tag. Neben den laufenden Vermittlungen lag der Fokus auf eventbasierten Schwerpunkttagen in Kooperation mit SponsorInnen oder Bildungsinstitutionen, wie z. B. dem Hochspannungsfest, den Thementagen zu Mobilität mit dem Verein Science Center Netzwerk, dem Girls' Day und dem Girls' Day mini, dem Ada Lovelace Day und dem Technik & Tiere Erlebniscamp. In der Langen Nacht der Museen wurde das TMW von 7.150 Personen besucht. Zusätzlich wurden zahlreiche Projekte in Kooperation mit nicht-musealen PartnerInnen in die Wege geleitet: So durchliefen 50 KindergartenpädagogInnen etwa das Curriculum des Projekts *Technik kinderleicht* mit der Jungen Industrie.



2015 setzte das Archivteam die Erschließung und Digitalisierung von Schriftgut, bildlichen Quellen, Karten und Plänen zur österreichischen Technikgeschichte fort. Die rund 4.200 Stück umfassende Sammlung von stereoskopischen Aufnahmen wurde in der Datenbank erschlossen. Neben einer Vielzahl an Reisebildern aus der ganzen Welt finden sich in der Sammlung ausgewählte Aufnahmen der Wiener Weltausstellung 1873 sowie der Pariser Weltausstellung 1867. Anlässlich der Mitarbeit am Online-Portal Daguerreobase wurden alle fotografischen Unikativverfahren digitalisiert. Im Postarchiv wurde mit der Erfassung und Digitalisierung der Postroutenkarten begonnen. Die von der Provenienzforschung als bedenklich eingestuften Teilbestände, vor allem philatelistische Objekte, wurden feinerschlossen und digitalisiert. Im Eisenbahnarchiv wurden Archivalien zum Thema *Imperiales Reisen* wissenschaftlich bearbeitet, zudem wurden Bilder von ausgewählten Eisenbahnstrecken der Habsburgermonarchie und von Schmalspurbahnen in Österreich digitalisiert. Die konservatorische Versorgung der technischen Zeichnungen sowie des Schriftguts aus dem Nachlass von Viktor Kaplan wurde ebenfalls 2015 gestartet.

Im Rahmen eines Forschungsprojekts der Akademie der bildenden Künste Wien konnten aus den Beständen des Postarchivs ein Patent Maria Theresias von 1750, eine Lithografie *Wiener Fiaker* (um 1890) und ein Plan der offenen Telegrafleitungen (um 1850) restauriert werden. Das Eisenbahnarchiv setzte sein umfassendes Konservierungsprojekt mit den Beständen Österreichische Bahnlinien und Länder fort. Aus dem Bibliotheksbestand wurden zehn Bücher, erschienen zwischen 1810 und 1915, restauriert. Der Sammlungszuwachs im Archiv betrug 28 Konvolute, davon 17 Ankäufe und elf Schenkungen; der Zuwachs in der Bibliothek 1.431 Bände, davon wurden 364 Bände angekauft, die weiteren Bücher waren Geschenke oder Tausch- bzw. Belegexemplare. In der Bibliothek erfolgte der Umstieg auf die Software Adlib. Die gemeinsame Nutzung der Museumsdatenbank ermöglicht die Verknüpfung von bibliografischen Daten mit Objekten und Archivalien. 2015 betreute das Archiv- und Bibliotheksteam 317 Fach- und Bildanfragen. 177 ForscherInnen nutzten die Möglichkeit, im Lesesaal Einsicht in Bücher oder Archivalien zu nehmen. In der Bibliothek wurden insgesamt 1.240 Ausleihen getätigt.

*Predictive Approach in Piano Acoustics (Teilprojekt: Akustische Messungen an ausgewählten Tasteninstrumenten der Musikinstrumentensammlung des TMW, Dokumentation des unterschiedlichen Klangs mit berührungslosen Schwingungsmessungen), Förderstelle: FWF, Laufzeit: 3 Jahre, Partner: Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Institut für Wiener Klangstil*

*Deus ex machina. Die Planetenuhren des 16. Jahrhunderts und der Wandel des Weltbildes. Vergleichende Untersuchung der Astronomischen Prunkuhr mit den letzten drei in Europa erhaltenen etwa zeitgleichen Planetenuhren in Kassel, Dresden und Paris, Förderstelle: Museum and Research Foundation, Laufzeit: 3 Jahre, Partner: Mathematisch-Physikalischer Salon (Dresden), Astronomisch-Physikalisches Kabinett (Kassel), Centro Interuniversitário de História das Ciências e da Tecnologia (Lissabon)*

Das Museumsmagazin *Forum* erschien 2015 in vier Ausgaben mit aktuellen Berichten und Hintergrundinformationen. Die von der Abteilung Public Relations betreute Edition TMW brachte zwei neue Bände heraus: *Unter dem Losungsworte Krieg und Technik* sowie *Inventarnummer 1938. Provenienzforschung am Technischen Museum Wien*.

Bibliothek und Archiv

Forschung

Publikationen

Von A nach B, preisgekrönte  
Medienkampagne



Weiters erschien im Nachtrag zur 2014 eröffneten Mobilitätsausstellung der im Czernin Verlag herausgegebene Sammelband *Mobilität. 30 Dinge, die bewegen*.

### Öffentlichkeitsarbeit

Die gesetzten Aktionen bezüglich Pressearbeit und Public Relations hatten 2015 die Ausstellungen *Mobilität* und *In Bewegung* sowie im Herbst die Schau *Inventarnummer 1938* im Fokus, die in nationalen und internationalen Medien große Beachtung fanden. Für die Ausstellung *Mobilität* wurde eine Imagekampagne im benachbarten Ausland initiiert. 2015 wurden 17 Presseveranstaltungen zu Sonderausstellungen und aktuellen Themen des Hauses abgehalten sowie 40 TV-Drehs von in- und ausländischen Kamerateams durchgeführt.

Die Kampagne zu den beiden Mobilitätsausstellungen unter dem Motto »Von A nach B – Mehr als eine Ausstellung« machte die Wege, die Menschen täglich zurücklegen, zum Thema. Tausende Ausgangs- und Endpunkte in und um Wien wurden dabei mit »von A« und mit »nach B« markiert. Egal ob zu Fuß, mit dem Fahrrad, dem Auto oder im öffentlichen Verkehr: die sich in Wien von A nach B bewegendenden Menschen wurden damit Teil der Kampagne. Online sowie in zahlreichen Printtiteln konnte der Weg von A nach B surfend bzw. blättern zurückgelegt werden. Die erfolgreiche Kampagne wurde mit vier der begehrten Venus-Statuetten des Creative Club Austria, mit dem IAA Effie Award in Silber und mit dem Staatspreis Werbung ausgezeichnet und erhielt beim Out of Home Award der Gewista nicht nur zwei Mal Gold, sondern wurde auch zum Gesamtsieger gekürt.



Zum ersten Mal startete das Technische Museum Wien im Jahr 2015 eine Imagekampagne im benachbarten Ausland. Im Dezember wurden in Brno, Znam und Bratislava sowie an stark frequentierten Einfahrtsstraßen Richtung Wien Citylights und Bigboards platziert. Flankiert wurde diese Aktion mit Bannerwerbung in maßgeblichen tschechischen und slowakischen Medien. Als erstes, direkt auf diese Kampagne zurückzuführendes Ergebnis konnten die Zugriffszahlen auf der Website im Dezember im Vergleich zum Vorjahreszeitraum erheblich gesteigert werden.

Im Technischen Museum Wien fanden im Jahr 2015 insgesamt 70 Veranstaltungen statt, wobei ein Drittel davon Eigenveranstaltungen des Museums (teilweise in Kooperation) waren. Das Spektrum der Veranstaltungsformate umfasste Abendgalas, Ausstellungseröffnungen, Kongresse, Konzerte, Matineen, Podiumsdiskussionen, Preisverleihungen, Pressekonferenzen sowie besondere Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche zur Förderung des Interesses an Technik. Zu den internen Highlights gehörten die *Mobilitätstage* mit Präsentationen von innovativen Konzepten zum Thema Mobilität, die Veranstaltung *1.000 Jahre Mobilität* mit rund 150 Oldtimern auf der Mariahilfer Straße, die Lange Nacht der Museen mit Vorführungen der Technischen Universität Wien und die Eröffnung der Schau *Inventarnummer 1938* mit einem Orgelkonzert im Festsaal.

Veranstaltungen

Im Jahr 2015 wurden 358.735 BesucherInnen im Technischen Museum Wien und in der Österreichischen Mediathek gezählt. Davon waren 68.901 vollzahlende BesucherInnen (plus 5,5 %). Mehr als die Hälfte waren Kinder und Jugendliche unter 19 Jahren, die vom Angebot des freien Eintritts profitierten. In keinem Monat sank die Anzahl der BesucherInnen unter 22.000.

BesucherInnen,  
freier Eintritt

BesucherInnen nach Standort	2014	2015
Hauptgebäude	371.144	356.363
Mediathek	2.448	2.372
<b>gesamt</b>	<b>373.592</b>	<b>358.735</b>

BesucherInnen nach Kartenkategorie	2014	2015
zahlend	138.360	131.167
davon vollzahlend	65.298	68.901
ermäßigt	73.062	62.266
nicht zahlend	235.232	227.568
davon unter 19	191.494	188.361
<b>gesamt</b>	<b>373.592</b>	<b>358.735</b>

## Budget

Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek		2014	2015
Umsatzerlöse		13.984	14.493
davon	Basisabgeltung	11.613	11.613
	Eintrittsgelder	1.080	1.224
	Spenden	9	25
	Sonstige Umsatzerlöse*	1.282	1.631
Sonstige betriebliche Erträge		2.377	1.573
Personalaufwand		-9.121	-8.951
Sonstige betriebliche Aufwendungen**		-6.496	-5.741
davon	Material	-198	-190
	Sammlung	-129	-49
	Sonstige betriebliche Aufwendungen	-6.169	-5.502
Abschreibungen		-959	-906
Betriebserfolg		-225	472
Finanzerfolg		24	9
<b>Jahresfehlbetrag/-überschuss</b>		<b>-201</b>	<b>481</b>

Alle Angaben in Tausend Euro

\* Shop, Veranstaltungen etc.

\*\* inkl. aller Aufwendungen für Ausstellungen, Sammlungstätigkeit etc.

Im Jahr 2015 wurde der Verlustvortrag um rund € 250.000 gesenkt. Dafür gibt es drei Hauptgründe: Erstens die Verschiebung der Ausstellung *Zukunft der Stadt*, der ersten Schau des Projekts *weiter\_gedacht\_*, von Herbst 2015 auf Frühjahr 2016 und damit die Verschiebung eines Großteils der Aufwendungen nach 2016. Zweitens die Änderung im Depotprojekt von einer Eigentümlösung (Kauf eines Grundstücks in Floridsdorf) hin zu einer Mietlösung und einer gemeinsam mit dem Bundeskanzleramt beschlossenen Kooperation mit ART for ART. Das Finanzvolumen des Projekts reduziert sich damit von rund € 14 Mio. auf rund € 8 Mio. Und drittens ein konsequent umgesetzter Sparplan bis inklusive 2016. Die Eintrittserlöse stiegen 2015 nach der Preiserhöhung auf € 12 um 13,3 %, die Eigenerlöse (Erlöse ohne Bundesmittel) blieben wie 2014 bei rund € 3,5 Mio. Die Besucherzahlen im Hauptgebäude sanken zwar gegenüber 2014 um 4 % auf 356.363 Besuche, dennoch ist das für das TMW das dritte Jahr in Folge mit einem Wert über 350.000.

## Perspektiven

Neben dem Projekt *weiter\_gedacht\_* ist das Depotprojekt in Haringsee bestimmend für 2016. Unter der Leitung von ART for ART wird eine Standardhalle um rund € 3 Mio. baulich verbessert, damit diese als Depot für die historischen (Schwerlast-)Objekte des TMW ausreichend Schutz bieten. Baubeginn ist im April 2016, die Übersiedelung wird im Sommer 2017 abgeschlossen werden. Dieses Depotprojekt wird durch Sondermittel des Bundeskanzleramts ermöglicht.





Technisches Museum Wien,  
Außenansicht bei Nacht

Ein Schwerpunkt eines international orientierten Museums ist neben Sammeln und Bewahren die Präsentation und Veröffentlichung der Artefakte. Das Technische Museum Wien zeigt – wie international üblich – nur rund 5 % seiner Objekte in der Schausammlung. Der EU-Forderung nach »accessibility« nachkommend, ist es dem Technischen Museum Wien ein Anliegen, die Vielfalt der Sammlungen, die in den Depots lagert, der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die jahrelangen Vorarbeiten zur Öffnung der Sammlungsdatenbank mittels des Datenbanksystems Adlib konnten Ende 2015 abgeschlossen werden. Mit dem Onlinegang stehen damit ab Jänner 2016 auch die nicht-zugänglichen Sammlungen der Öffentlichkeit zur Verfügung. Somit wird gleicher Wissenszugang für alle, Transparenz in der Wissensverwaltung, Vernetzung und die Förderung von Forschungsinitiativen von ExpertInnen gewährleistet. Mit diesem Projekt ist das TMW eines der ersten Museen in Österreich, das seine Sammlung zur Gänze der Öffentlichkeit zur Verfügung stellt.

Die Ende 2014 eröffneten neuen Dauerausstellungen *Mobilität* und *In Bewegung* setzten auch 2015 die angepeilte neue Ausrichtung zur Technik der Gegenwart und Zukunft, die schon in den Jahren zuvor mit speziellen Sonderausstellungen gestartet wurde, fort. Das neue, auch im internationalen Kontext einzigartige Ausstellungs- und Vermittlungsprojekt *weiter\_gedacht\_*, für das im Oktober 2015 der mediale Startschuss erfolgte, wird nicht nur mit den Themen Forschung, Technologieentwicklung und Innovation der Dauerausstellung des Museums technologischen Aufwind geben, sondern auch mit neuer Ausstellungsarchitektur und Vermittlungsaktionen zu einer Neupositionierung des Hauses beitragen.

Das Technische Museum Wien wird auch in den nächsten Jahren den Fokus auf zukunftsorientierte Projekte legen, um sich weiterhin als Drehscheibe aktueller Diskussionen zur Rolle der Technik in unserer Gesellschaft positionieren zu können.





Archiv der Mediathek



---

## Österreichische Mediathek

Die Österreichische Mediathek, eine Außenstelle des Technischen Museums Wien, ist das Archiv für das audiovisuelle Kulturerbe Österreichs (ausgenommen Film auf fotografischem Träger und Fotografie). Kernkompetenz ist die benutzerorientierte Archivierung von veröffentlichten und unveröffentlichten audiovisuellen Medien mit Österreichbezug. Weiters koordiniert sie die Zusammenarbeit aller österreichischen audiovisuellen Archive.

**Leitung** Mag. Dr. Gabriele Fröschl

Audiovisuelle Archive haben, wie alle anderen Gedächtnisinstitutionen, den Anspruch, das kulturelle Erbe langfristig zu bewahren. Dieser Bewahrungsauftrag steht im Zentrum des Selbstverständnisses der Institutionen, ihm nachzukommen ist in Zeiten immer rascheren technologischen Wandels und immer größerer potentieller Sammlungen eine beständige Herausforderung, der sich die Österreichische Mediathek auch 2015 gestellt hat.

Im Jahr 2015 konnte der Sammlungsbestand der Österreichischen Mediathek um 20.544 Stück erweitert werden, darunter 13.452 Schenkungen und 1.221 Ankäufe. Unter diesen Übernahmen befinden sich Sammlungen zu unterschiedlichen Schwerpunktthemen: So wurde ein weiterer Teil der Audiosammlung der österreichischen Schriftstellerin, Journalistin und ehemaligen Leiterin der Rauriser Literaturtage, Brita Steinwendtner, an die Österreichische Mediathek übergeben – mit ausführlichen Interviews mit Peter Handke, Peter Turrini, Elfriede Jelinek, H. C. Artmann, Ilse Aichinger u. a. Vom Burgtheater sind nach den Audiobeständen im vergangenen Jahr nun erste Videobestände mit Aufzeichnungen von Premierenvorstellungen in die Sammlung integriert worden, die zu einem Teil auch schon online auf der Website der Österreichischen Mediathek zugänglich sind. Es wurden die Nachlässe von Hans Dobelhofer und Norbert Leser übernommen – und wie schon im Vorjahr haben zwei wissenschaftliche Projekte mit Zeitzeugeninterviews und Home-Videos zur Erweiterung des Sammlungsbestands beigetragen.

Im Jahr 2015 wurden rund 6.600 Einheiten an Eigenbeständen digitalisiert, darunter rund 5.000 mehrstündige Audio-Formate und 1.600 mehrstündige Video-Formate. Die Katalogdatenbank erzielte im Jahr 2015 einen Zuwachs von rund 42.000 Einzeleinträgen. Die in die Katalogdatenbank integrierte Inventurdatenbank wurde um rund 10.200 Inventardatensätze erweitert, rund 24.000 Inventardatensätze wurden überarbeitet und ergänzt.

Erhaltungsstrategien von Medienarchiven prägen Geschichtsbilder – nicht nur der aktuellen Generation, sondern auch künftiger Generationen: Da sich bestimmte Medienformate und die dazugehörigen Abspielgeräte nur eine beschränkte Zeit erhalten lassen und es in diesem Zeitfenster nicht möglich sein wird, die Bestände der Medienarchive zur Gänze in die digitale Welt zu transferieren, ist davon auszugehen, dass heute getroffene Digitalisierungsstrategien zur Konservierung des Gedächtnisses

Sammlung

Katalogisierung,  
Digitalisierung und  
digitale Langzeit-  
archivierung

Frauenstimmen, Webauftritt



den Diskurs nachfolgender Generationen zumindest mitbestimmen. Digitalisierung im Archiv ist kein alleiniges Thema der Technik, sondern ein wesentlicher Aspekt der Sammlungs- und Entsammlungsstrategie von Medienarchiven.

2015 wurde die Digitalisierung der Bestände in diesem Sinne fortgesetzt. Vor allem im Bereich der übernommenen Home-Videos des Projekts *The changing role of audio-visual archives as memory storages in the public space* hat sich gezeigt, wie fragil dieses Material ist, wie schnell es altert und wie wichtig Digitalisierung und digitale Langzeitarchivierung sind. Hier spielen wissenschaftliche Projekte und die laufende Basisarbeit im Archiv gut zusammen und führen zu einer tiefgehenden Bestandsaufarbeitung sowie zur Langzeitsicherung audiovisueller Kulturgüter.

Webpräsenz

**Frauenstimmen. Erhöres und Unerhöres aus dem Archiv der Österreichischen Mediathek.** Die historischen Stimmaufnahmen ab dem frühen 20. Jahrhundert bis in die 1970er Jahre lassen Frauen aus den Bereichen Musik, Literatur und Politik zu Wort kommen – aber es zeigen sich dabei auch viele »stille« Flecken. Frauengeschichte oder eine Geschichte der Frauenbewegung kann – zumindest in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts – mit historischen Tonquellen nicht erzählt werden. Zu signifikanten Ereignissen, wie etwa der Einführung des Wahlrechts für Frauen in Österreich 1918, gibt es keine Aufnahmen mit zeitgenössischen Frauenstimmen. Die Österreichische Mediathek bewahrt und präsentiert hier einen einzigartigen Bestand an Aufnahmen von Musikeinspielungen, Literaturlesungen, Parlamentsdebatten und Radiobeiträgen, der zum Nachhören, zu kritischer Reflektion und weiteren Forschungen einlädt (<http://www.mediathek.at/frauenstimmen>).



**www.staatsvertrag.at.** Diese Online-Ausstellung der Österreichischen Mediathek spannt einen breiten Bogen von den letzten Kriegstagen des Jahres 1945 bis zum Staatsvertragsjahr 1955, von Politik über Kultur bis hin zum Alltag. Die seit 2005 verfügbare Ausstellung wurde anlässlich der Gedenktage *70 Jahre Ende des Zweiten Weltkriegs* und *60 Jahre Staatsvertrag* neu gestaltet und um zusätzliche Aufnahmen aus den Archivbeständen erweitert. Vor allem lebensgeschichtliche Interviews aus dem Projekt *MenschenLeben* bereichern nun die Ausstellung mit Erzählungen persönlicher Erlebnisse zum Kriegsende und zum Tag der Staatsvertragsunterzeichnung. Daneben gibt es weitere Folgen der damals so beliebten Radiofamilie und die Eröffnungsvorstellung des Burgtheaters 1955, Grillparzers *König Ottokars Glück und Ende*, in voller Länge zu hören.

**Der Erste Weltkrieg.** Die Österreichische Mediathek stellt historische Audio- und Filmdokumente zum Ersten Weltkrieg zu den Themenschwerpunkten Politik, Kultur und Alltag im Schatten des Kriegs in einer Online-Chronik dar. 2015 wurde die Weltkriegschronik der Mediathek fortgesetzt: Historische Ton-, Film- und Bilddokumente dokumentieren den Verlauf des Ersten Weltkriegs mit Archivquellen ([www.mediathek.at/erster-weltkrieg](http://www.mediathek.at/erster-weltkrieg)).

2015 wurden laufende wissenschaftliche Projekte bzw. Drittmittelprojekte der Österreichischen Mediathek weitergeführt und abgeschlossen sowie ein neues Projekt begonnen:

Forschung und  
Publikationen

**Wissenschaft als Film.** Die an der Österreichischen Mediathek archivierte Sammlung des Österreichischen Bundesinstituts für den wissenschaftlichen Film stellt einen einzigartigen Quellenbestand zum historischen Wissenschaftsfilm dar. Schwerpunkte liegen bei europäischer und außereuropäischer Ethnologie sowie Medizin und Biologie, daneben finden sich Filme aus den Bereichen Chemie, Physik, Technik, Kulturgeschichte, Archäologie, Zeitgeschichte, Architektur, Religion sowie Psychologie. Die bisher nicht zugänglichen Filme dieses Bestands wurden im Zuge dieses Forschungsprojekts an der Mediathek langzeitgesichert und – mit Schwerpunkt auf den ethnologischen Filmbestand – aufgearbeitet. Als Ergebnis des Projekts können nun über 400 Filme auch online abgerufen werden: <http://www.wissenschaftsfilm.at>. Gefördert vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank, Laufzeit: 2012–2015.

**The changing role of audio-visual archives as memory storages in the public space. Using the example of private video sources.** Dieses Projekt widmet sich einer in audiovisuellen Archiven bislang oft vernachlässigten Quelle, den Home-Videos. Ziel des Projekts ist es, private Videoaufnahmen ab den 1980er Jahren zu sammeln, zu dokumentieren, langfristig zu sichern und zugänglich zu machen. Aufbauend auf dem großen Medieninteresse des Vorjahres, Mundpropaganda und der Fortsetzung der Zusammenarbeit mit den Wiener Bezirksmuseen und dem Österreichischen Filmmuseum konnte auch im zweiten Projektjahr eine große Anzahl von Videokassetten gesammelt werden, so dass nun rund 2.500 Videos, die im Rahmen dieses Projekts zum Großteil digitalisiert werden, den momentanen Projektbestand bilden. Die wissenschaftliche und akademische Zusammenarbeit wurde erheblich ausgebaut. Neben der Kooperation mit

Lehrveranstaltungen an der Universität Wien (Institut für Zeitgeschichte, Institut für Europäische Ethnologie, Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft) trugen die ProjektmitarbeiterInnen auf zahlreichen (internationalen) Konferenzen und Workshops vor. Gefördert vom Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds, Laufzeit: 2013–2016.

**Klänge und Stimmen. Der tönende Wiener Onlinestadtplan. Georeferenzierung von historischen Tonaufnahmen der Österreichischen Mediathek.** Eine Auswahl von 300 kulturhistorisch bedeutenden Aufnahmen aus dem Archivbestand der Mediathek mit Wienbezug wird in diesem Projekt bestimmten Schauplätzen zugeordnet und neu kontextualisiert. Alle Metadaten zu den Aufnahmen werden mit Geokoordinaten versehen sowie durch Fotos ergänzt. Historische Stimmen, politische Ereignisse, Musik und Literatur – die Archivaufnahmen werden virtuell an ihre Originalschauplätze zurückgebracht. Die Anwendung wird auf der Website der Mediathek umgesetzt, alle Metadaten und Fotos werden auch als open data für weitere Applikationen angeboten. Gefördert von netidee der Internet Foundation Austria, Laufzeit: 2015.

**MenschenLeben.** Dieses mittlerweile über sechs Jahre laufende Oral-History-Forschungsprojekt hat über die Jahre einen wesentlichen und beispielgebenden Bestand an ausführlichen lebensgeschichtlichen Interviews geschaffen. Die Österreichische Mediathek archiviert und sichert diese Interviews mit Menschen unterschiedlicher Jahrgänge, Herkunft und regionaler Zugehörigkeit. Ein ausgewählter Bestand dieser Interviews steht auch online zur Verfügung ([www.oesterreich-am-wort.at/sammlung/idn/207](http://www.oesterreich-am-wort.at/sammlung/idn/207)). Gefördert von einem privaten Mäzen, Laufzeit: 2009–2017.

**Sammlung Nationalfonds/Zukunftsfonds.** Der Nationalfonds und der Zukunftsfonds der Republik Österreich haben in den vergangenen Jahren eine beträchtliche Zahl an Projekten finanziell unterstützt, in denen Interviews mit Opfern und Überlebenden der NS-Verfolgung geführt wurden. Die in den einzelnen Projekten entstandenen Gespräche wurden primär für die eigene Arbeit verwendet, für eine weiterführende Sicherung und Zugänglichkeit des Materials wurden meist keine Vorkehrungen getroffen. Im Zuge des Projekts wird nun dieses Audio- und Videomaterial systematisch erhoben, übernommen und in das Archivsystem der Österreichischen Mediathek integriert und somit für weitere Verwendungen in wissenschaftlichen Kontexten bereit gestellt. Gefördert vom Nationalfonds der Republik Österreich und dem Zukunftsfonds der Republik Österreich, Laufzeit: 2014–2017.



**Europeana Sounds.** Dieses Projekt soll über das Webportal Europeana einen Online-Zugang zu über 540.000 qualitativ hochwertige Ton-Aufnahmen ermöglichen. Das Projekt, koordiniert von der British Library, ist eine Kooperation zwischen 24 nationalen Bibliotheken, AV-Institutionen, Forschungszentren und Universitäten aus zwölf europäischen Ländern. Die für das Projekt ausgewählten Töne, Stimmen und Geräusche umfassen die gesamte Bandbreite des europäischen Kulturerbes: von längst vergessenen Dialekten über die Geräusche verschwindender Naturräume bis zu zeitgenössischer Musik. Die Österreichische Mediathek beteiligt sich als Content Provider und bringt Musik-, Oral-History- und Radiobestände ein. Gefördert von der Europäischen Kommission unter dem CIP ICT-Policy Support Programm, Laufzeit: 2014–2017.

Im Berichtsjahr wurde von der Mediathek auch folgender Beitrag veröffentlicht: Gabriele Fröschl: *Sammlungs- und Erhaltungsstrategien in audiovisuellen Archiven*. In: *Rundfunk und Geschichte*, Nr. 3–4/2015.



MuseumsQuartier Wien,  
Hauptfassade am Abend



---

## MuseumsQuartier Wien

90.000 m<sup>2</sup>, 60 kulturelle Einrichtungen – das MuseumsQuartier Wien (MQ) ist eines der weltweit größten Kunst- und Kulturareale. Renommierete Museen finden sich hier genauso wie kleine Kulturinitiativen, die Klassiker der Moderne ebenso wie junge KünstlerInnen des neuen Jahrhunderts. Das Spektrum reicht von bildender Kunst über Architektur, Musik, Mode, Theater, Tanz, Literatur und Kinderkultur bis hin zu Game Culture, Street Art, Design und Fotografie. Zudem finden das ganze Jahr über zahlreiche kulturelle Veranstaltungen in den Höfen des MQ statt: Tanzperformances, Ausstellungsprojekte, Filmfestivals, Literaturlesungen und DJ-Lines. Das MQ ist ein Ort der Kunst und der Kreativität, an dem Kultur für jeden spür- und erlebbar wird. Gleichzeitig ist das MuseumsQuartier Wien mit den großzügigen Freizeit- und Ruhezeiten, Innenhöfen, Cafés und Shops eine Oase der Erholung inmitten der Stadt und ein urbaner Lebensraum für WienerInnen und TouristInnen aus aller Welt. Kunstschaffen und Kunsterleben sowie Freizeitgestaltung und Erholung wachsen im MuseumsQuartier zu einer untrennbaren Einheit zusammen.

**Leitung** Dr. Christian Strasser, MBA, Direktor

**Aufsichtsrat** Mag. Nikolaus Gretzmacher, MBA, Vorsitzender | OSR Dr. Daniela Strassl, MBA, 1. Stellvertreter des Vorsitzenden | OMagR Mag. Daniel Löcker, MA, 2. Stellvertreter des Vorsitzenden | DI Roman Duskanich | Mag. Helene Kanta | MR Dr. Anton Matzinger | Mag. Peter Menasse | AR Norbert Schindler | Mag. Doris Steiner | Hasan Yolacan

Als Ergänzung zu den beliebten *MQ Weekend Sounds* startete im März eine neue Veranstaltungsreihe mit Live-Konzerten in den MQ Höfen, die – kurzfristig angekündigt – zu verschiedenen Zeitpunkten an verschiedenen Orten im MQ stattfanden und so zur Bereicherung des Kulturprogramms beitrugen. Unter dem Titel *Electric Spring* wurde am 16. und 17. April in Kooperation mit der Stadt Wien und der Kunsthalle Wien erstmals ein Festival für die neue heimische Elektronik-Musikszene veranstaltet. Den Auftakt bildeten an beiden Tagen Konzerte im MQ Haupthof, die von tausenden Menschen besucht wurden. Zudem fand die Eröffnung in enger Zusammenarbeit mit der Kunsthalle Wien statt, deren groß angelegte Schau *Destination Wien 2015* einen Einblick in die Vielfalt der zeitgenössischen Kunstszene der Stadt gab und ebenfalls an diesem Abend besucht werden konnte. Weitere Bühnen des Festivals waren die mumok Hofstallungen sowie das Café Leopold. Das gesamte Festival fand bei freiem Eintritt statt.

### Kulturprogramm

Freier Eintritt in alle Museen und Kultureinrichtungen des MQ war auch das Motto der mittlerweile bereits zur Tradition gewordenen *MQ SommerÖffnung* am 7. Mai. Zusätzlich zu den laufenden Ausstellungen und Programmen gab es für die BesucherInnen zahlreiche Veranstaltungen und Spezialprogramme indoor wie auch in den Höfen. Ebenfalls im Mai wurden anlässlich des Eurovision Song Contests 40 Stück der international bekannten MQ Hofmöbel von 40 österreichischen KünstlerInnen gestaltet. Den KünstlerInnen wurde per Los ein Land zugeteilt, mit

dem sie sich thematisch bei der Gestaltung der Möbel auseinandersetzen. Kuratiert wurde die Gemeinschaftsaktion des ORF und des MQ vom Leopold Museum, der Kunsthalle Wien und dem mumok, die für die Auswahl der KünstlerInnen verantwortlich zeichneten. Unter der Leitung des Auktionshauses im Kinsky wurden die einzigartigen Sitzgelegenheiten Ende Mai zu Gunsten von Nachbar in Not für die Erdbebenopfer in Nepal versteigert; der Gesamterlös betrug € 30.000. Vier der insgesamt 40 Möbel kamen im Dezember zu Gunsten von Licht ins Dunkel unter den Hammer und erzielten € 7.800.

Im Rahmen des *Sommer im MQ* wurde das Literaturfestival *O-Töne* mit Open-Air Lesungen im Juli und August fortgesetzt. Filmfans kamen beim Filmfestival *frame[0]ut* auf ihre Kosten, das ebenfalls im Juli und August Kino in den MQ Höfen bot und sich im Jahr 2015 dem Schwerpunkt *Frauen & Film* widmete. Zudem wurde die Zusammenarbeit mit der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien mit Konzerten fortgesetzt. Ein völlig neues Format wurde an vier Abenden im September präsentiert: Unter dem Titel *Die Projektmacher\*innen – Szenen des Entwerfens* hatten die BesucherInnen erstmals die Möglichkeit, an der Entstehung eines künstlerischen oder wissenschaftlichen Projekts live vor Ort dabei zu sein. An vier Abenden fanden Arbeitsgespräche von internationalen DenkerInnen, PlanerInnen, Kulturschaffenden und WissenschaftlerInnen live auf einer Bühne im MQ statt. Mit einigen visuellen Neuerungen eröffnete am 5. November 2015 der *Winter im MQ*. So wurden die Eispavillons dieses Jahr vom Künstler Anton Burdakov gestaltet, der im Zuge eines Kunstwettbewerbs in Zusammenarbeit mit dem Q21, dem Leopold Museum und der Kunsthalle Wien ausgewählt wurde. Für eine künstlerisch gestaltete Grundbeleuchtung im gesamten Hof wurde zudem ein neues Lichtkonzept vom Architekten Daniel Sanwald für die Beleuchtung der Bäume im MQ entwickelt.

Eine Nominierung für den Nestroy-Preis in der Kategorie *Spezialpreis* gab es im November für die Musikrevue *The Making of Österreich*, eine Koproduktion von MuseumsQuartier Wien mit Dschungel Wien, Kollegium Kalksburg, Kunsthalle Wien, toxic dreams, Tanzquartier Wien und Performing Center Austria im Rahmen des *MQ Summer of Sounds 2014* unter der Regie von Yosi Wanunu (Konzept und Dramaturg: Vitus Weh) und mit Hauptdarsteller Franz Adrian Wenzl alias Austrofred. Zudem wurde im November eine wichtige Projektphase für die *MQ Libelle* am Dach des Leopold Museums erfolgreich abgeschlossen. Der Aufsichtsrat der MuseumsQuartier Errichtungs- und Betriebs GesmbH gab grünes Licht für die nächsten Projektschritte und mit der Freigabe der optimierten Pläne konnte eine zentrale Projektphase erfolgreich abgeschlossen werden; Baubeginn wird im Spätsommer 2017 sein.

Im Rahmen der Programmreihe *freiraum Q21 international*, die in Kooperation mit dem Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres länderübergreifende Ausstellungen und Projekte verwirklicht, fanden 2015 erneut drei große Ausstellungen statt: Im Frühjahr gab *united nations extended – The Vienna Dialog* einen Einblick in das Spannungsfeld zwischen Kunst und Politik am Beispiel der Vereinten Nationen. Aktuelle Werke europäischer KünstlerInnen zum Ersten Weltkrieg zeigte die Sommerausstellung *Anmerkungen zum Beginn des kurzen 20. Jahrhunderts*, während im Herbst die Ausstellung *Levitate* sich mit dem Phänomen und der fiktiven Macht der Levitation – des Schwebens – als Symbol für Protest, Widerstand und Freiheit beschäftigte.





*Levitate*, Ausstellungsansicht, Q21/freiraum, MuseumsQuartier Wien

Im Zentrum Wiens und in der Nähe der historischen Sehenswürdigkeiten gelegen, bietet das MuseumsQuartier Wien mit seiner Mischung aus Kunst-, Schaffens- und Lebensraum ein einzigartiges Ambiente für Veranstaltungen. Die unterschiedlichen Räumlichkeiten mit modernster Event-Technik können gemietet und je nach Anlass adaptiert und kombiniert werden. Punktuell stehen auch die Außenflächen für Veranstaltungen zur Verfügung. Zudem gibt es seit 2014 ein übergreifendes Kongressangebot für das gesamte Areal, um Anfragen, die über die Kapazitäten der einzelnen Museen und Kultureinrichtungen hinausgehen, abwickeln zu können und damit das MuseumsQuartier als Location für Großveranstaltungen zu präsentieren.

Vermietung

Im Rahmen eines Pressetermins wurde im Februar das Musikfestival *Electric Spring* der Öffentlichkeit vorgestellt. Die im Zuge von *EuroArt im MQ* von KünstlerInnen gestalteten MQ Möbel wurden Mitte Mai den MedienvertreterInnen bei einer Vernissage präsentiert. Zudem fanden Presseführungen zu den drei Ausstellungen im *freiraum Q21 international* statt. Insgesamt sind 2015 rund 4.500 nationale und internationale Pressebeiträge über das MuseumsQuartier Wien und das kulturelle Angebot im MQ erschienen. Eine der Aufgaben der MuseumsQuartier Errichtungs- und Betriebs GesmbH ist zudem die nationale und internationale Positionierung des Areals und der Standortmarke. Ein wichtiger Bestandteil dabei ist unverwechselbare Werbung. Das MQ ist bekannt für seine jährlich wechselnden Kampagnen, so wurden 2015 zwei große Kampagnen präsentiert: *Sommer im MQ* und *Winter im MQ*. Im Zuge der internationalen Bewerbung gab es zusätzlich Kooperationen mit der Österreich Werbung und Wien Tourismus.

Öffentlichkeitsarbeit

Gleichzeitig arbeitete das MQ daran, die Serviceleistungen ständig zu verbessern und weiterzuentwickeln. So gibt es seit 2014 die MQ App, die via GPS Signal als Leitsystem im Areal dient. UserInnen können die Programme aller Institutionen, Informationen und Öffnungszeiten der Häuser sowie einen Lageplan des Areals abrufen. Im Bereich Social Media ist das MuseumsQuartier auf den wichtigsten Kanälen und Plattformen vertreten (Facebook, Twitter, Google+, YouTube, foursquare, Instagram), um in direkten Dialog mit den BesucherInnen zu treten, ihnen Hintergrundinformationen zum Areal zu liefern und gleichzeitig besser und schneller auf Anfragen und Wünsche reagieren zu können. Der MQ Blog bietet zudem Interviews und Wissenswertes zu den verschiedenen Veranstaltungen im MuseumsQuartier.



Architekturzentrum Wien

### BesucherInnen

Rund 4 Millionen Menschen haben 2015 das MuseumsQuartier Wien besucht, entweder um die Ausstellungen und Programme in den Kultureinrichtungen zu sehen oder um die Kulturoase mit ihren vielfältigen Angeboten zu genießen. Damit ist die Zahl der BesucherInnen auf konstant hohem Niveau. Das ist das erfreuliche Ergebnis der vom Marktforschungsinstitut Integral regelmäßig durchgeführten Frequenzmessungen. Bei den Besucherzahlen in den Institutionen des MuseumsQuartiers gab es in fast allen Institutionen im Vergleich zum Vorjahr Zuwächse. Insgesamt wurden 2015 1,2 Millionen BesucherInnen in den Institutionen verzeichnet.

BesucherInnen nach Institution	2014	2015
Architekturzentrum Wien	63.535	70.364
Dschungel Wien	72.601	71.323
Halle E+G (exkl. Tanzquartier)	121.344	72.884
Kunsthalle Wien im MQ	48.455	62.923
Leopold Museum	349.689	368.128
mumok	186.170	210.006
Tanzquartier Wien	50.070	53.562
wienXtra-kinderinfo	31.192	28.079
ZOOM Kindermuseum	128.728	119.000
MQ Arealführungen	496	675
quartier21 (bei Veranstaltungen)	227.381	180.000
<b>gesamt</b>	<b>1.279.661</b>	<b>1.236.944</b>



Nach dem erfolgreichen Auftakt im vergangenen Jahr präsentiert das Musikfestival *Electric Spring* am 8. und 9. April 2016 im MuseumsQuartier Wien in Kooperation mit der Stadt Wien erneut populäre und herausragende KünstlerInnen der österreichischen Elektronik-Musikszene. Den Auftakt am ersten und zweiten Festivaltag bildet jeweils ein Eröffnungskonzert im MQ Haupthof, der Eintritt ist wie immer frei. Ebenfalls freien Eintritt gibt es am 12. Mai 2016 im Zuge der *MQ SommerÖffnung* in alle Museen und Kultureinrichtungen im MuseumsQuartier. Neben den laufenden Ausstellungen erwarten die BesucherInnen spezielle Führungen und Workshops sowie zahlreiche Veranstaltungen und Performances in den Außenflächen. Erstmals findet vom 21. bis 23. Mai das *MQ magicSTORIES*, ein internationales Storytelling Festival, statt. Präsentiert werden sämtliche Formen der »erzählenden Künste« von Musik, Pantomime, Tanz, Figurentheater bis hin zu Clownerie und anderen ungewöhnlichen Erzählformen. Auf dem Programm stehen u. a. ein *Story Marathon*, das *Fest der Fantasie* für die ganze Familie sowie Matineen für SchülerInnen von 6 bis 14 Jahren. Im Juli wird am MQ Vorplatz ein Minigolfplatz inklusive Skulpturenpark eröffnet, die Bahnen und Aufbauten werden von KünstlerInnen gestaltet. Im Rahmen des *Sommer im MQ* wird es neben Live-Konzerten im Juli und August wieder das Literaturfestival *O-Töne* geben. Filmfans kommen beim Filmfestival *frame[o]ut* auf ihre Kosten, das ebenfalls im Juli und August Kino in den MQ Höfen bietet. Zudem wird die Zusammenarbeit mit der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien mit Klassikkonzerten in den Höfen fortgesetzt. Neu gestaltet wird 2016 der *Winter im MQ*, neben architektonischen wird es auch inhaltliche Neuerungen geben. Um die Sichtbarkeit der Institutionen und die Besucherorientierung zu verbessern, läuft zudem ein Wettbewerb für ein neues Leitsystem.

Perspektiven

**Architekturzentrum Wien.** Das Architekturzentrum Wien ist das österreichische Architekturmuseum und versteht sich als Ausstellungs-, Veranstaltungs- und Forschungszentrum zum Thema Architektur und Baukultur. Die Dauerausstellung *a\_schau* zeigt Highlights der heimischen Baugeschichte. Wechselausstellungen präsentieren die Fülle zeitgenössischer Architektur. Ein breit gefächertes Vermittlungs- und Rahmenprogramm, die umfangreiche Architektursammlung des 20. und 21. Jahrhunderts, eine Fachbibliothek, eine Baudatenbank und ein Online-Architektenlexikon ergänzen das vielfältige Angebot.

Kultureinrichtungen im MuseumsQuartier

**Dschungel Wien – Theaterhaus für junges Publikum.** Dschungel Wien bildet ein Zentrum für Kinder, Familien, Jugendliche und junge Erwachsene. Das Programm beinhaltet ein breites Spektrum von Schauspiel über Erzähltheater, Musik-, Objekt- und Figurentheater bis hin zu Oper und Tanztheater sowie interdisziplinären Formen. Zudem finden regelmäßig Festivals, Workshops und Dialogveranstaltungen mit KünstlerInnen statt.

**Halle E+G.** Die Halle E+G im MuseumsQuartier ist der exklusive Veranstaltungsort im Zentrum Wiens. Neben den Veranstaltungen der Wiener Festwochen und des Tanzquartiers Wien finden zahlreiche Konzerte, Theater- und Tanzproduktionen statt. Die Halle E+G bietet sich durch die gelungene Verbindung von barocker und moderner Architektur, die optimale Innenstadtlage sowie die technische Ausstattung ideal für Firmen-Events, Kongresse und Präsentationen als Veranstaltungsort an.

**Kunsthalle Wien.** Die Kunsthalle Wien, mit ihren Standorten im MuseumsQuartier und am Karlsplatz, ist ein Ort für die Vielfalt internationaler Gegenwartskunst und verwandte zeitgenössische Diskurse. Sie entwickelt dafür innovative Formate des Ausstellens und Kommunizierens. Als offenes Forum sammelt sie nicht, sondern ist gleichermaßen Ort für das Etablierte wie Verhandlungsstätte aktueller Themen und zukünftiger Entwicklungen. Die Kunsthalle Wien misst der Präsentation von Kunst und der Reflexion von Kunst und Kultur eine ebenso große Bedeutung bei wie der Verantwortung gegenüber ihren BesucherInnen.

**Leopold Museum.** Das Leopold Museum präsentiert die rund 6.000 Objekte umfassende Kunstsammlung von Prof. Rudolf Leopold (1925 – 2010). Höhepunkte sind die weltweit größte und bedeutendste Sammlung der Werke des österreichischen Expressionisten Egon Schiele, Meisterwerke von Gustav Klimt und der Klassischen Moderne, Kunsthandwerk aus der Produktion der Wiener Werkstätte sowie Kunst des 19. Jahrhunderts. Ergänzend zur Sammlung zeigt das Museum wechselnde Sonderausstellungen.

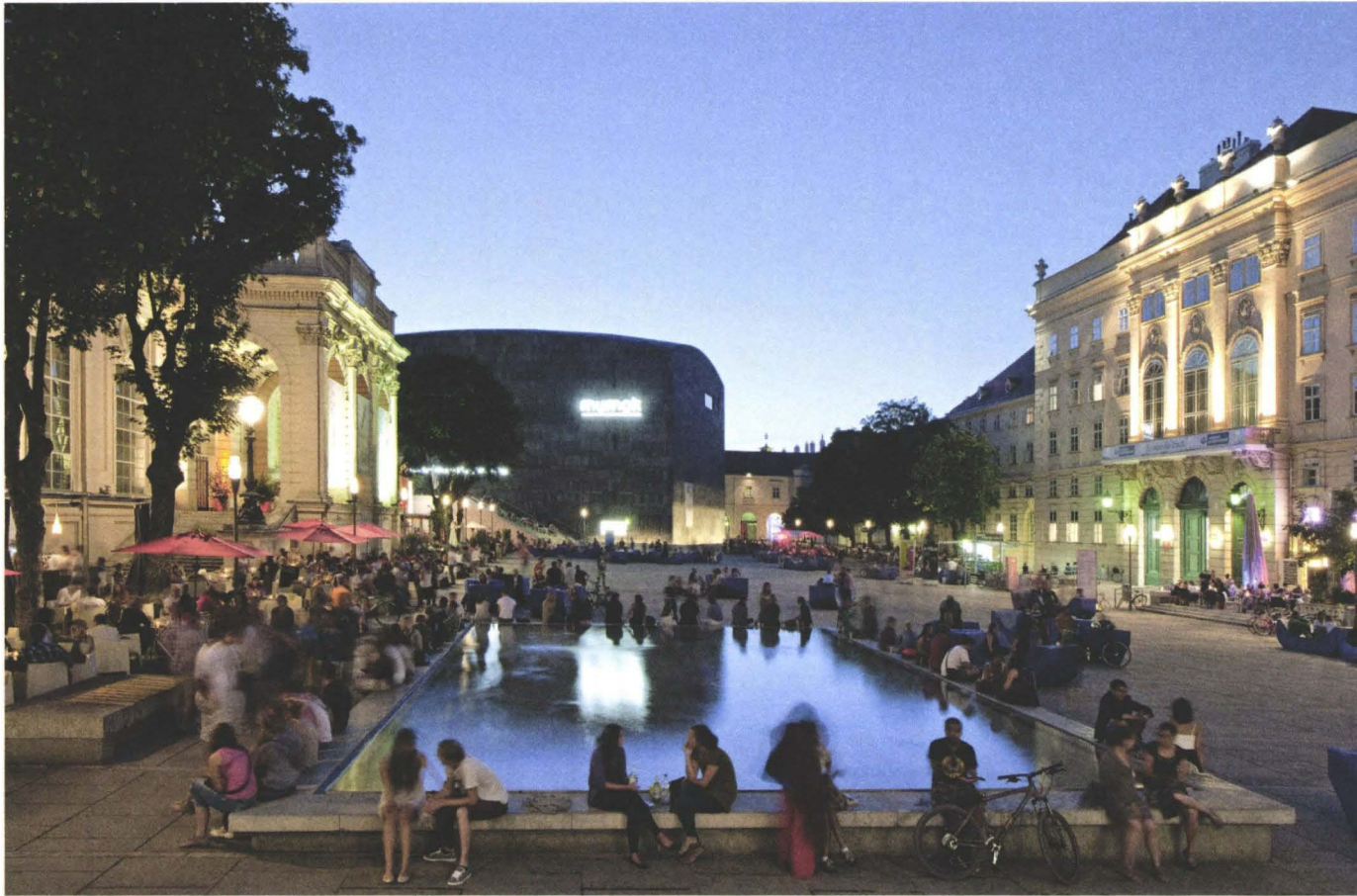
**Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien – mumok.** Das mumok ist das größte Museum für moderne und zeitgenössische Kunst in Mitteleuropa mit einer umfassenden Sammlung internationaler Kunst des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart. Die Sammlung spannt einen Bogen von der Klassischen Moderne bis hin zu Pop Art, Fluxus, Nouveau Réalisme und dem Wiener Aktionismus. Wechselnde Ausstellungen zeigen die Kunst der Avantgarde seit 1945 und der Gegenwart.

**Tanzquartier Wien.** Das Tanzquartier Wien ist Österreichs erstes Zentrum für zeitgenössischen Tanz und Performance. Das Programm bietet sowohl Uraufführungen österreichischer KünstlerInnen als auch Gastspiele internationaler Kompanien. Darüber hinaus werden tagsüber regelmäßig Trainings und Workshops für professionelle TänzerInnen und ein öffentlich zugängliches Theorie- und Medienzentrum angeboten. Das Tanzquartier Wien ist Partner im European Dancehouse Network sowie Initiator von INTPA, einem Projekt, das Gastspiele österreichischer ChoreographInnen im europäischen Ausland fördert, unterstützt vom Bundeskanzleramt und dem Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres.

**wienXtra-kinderinfo.** Die wienXtra-kinderinfo informiert kostenlos und umfassend über das gesamte Freizeitangebot der Stadt Wien für 0- bis 13-Jährige. Neben dem Info- und Beratungsservice gibt es auf 170m<sup>2</sup> jede Menge Broschüren, Folder und Prospekte mit aktuellen Programmen für Kinder sowie ein angenehmes, familienfreundliches Ambiente zum Recherchieren.

**ZOOM Kindermuseum.** Das ZOOM Kindermuseum bietet in vier unterschiedlichen Bereichen verschiedene Hands-on-Programme für Kinder von 0 bis 14 Jahren an. Neben zwei großen Mitmachausstellungen pro Jahr, die Themen aus den Bereichen Kunst, Wissenschaft oder Alltagskultur kindgerecht aufbereiten, gibt es den Spiel- und Erlebnisbereich *ZOOM Ozean* für die jüngsten BesucherInnen sowie das *ZOOM Trickfilmstudio* und das *ZOOM Atelier*, in denen von KünstlerInnen geleitete Workshops stattfinden.





MuseumsQuartier Wien, Haupthof

**Quartier 21.** Das Quartier 21 (Q21) ist Arbeitsplatz für rund 50 Initiativen, Vereine, Agenturen und Redaktionen aus dem Kulturbereich. Der kreative Schaffensraum erstreckt sich über 7.000 m<sup>2</sup> innerhalb des MuseumsQuartiers Wien. Damit bringt das Q21 den Aspekt des »Schaffens« in eines der weltgrößten Areale für Kunst und Kultur. Manche der Q21-MieterInnen betreiben Präsentationsflächen, Schauräume oder Büros im Erdgeschoß sowie in den oberen Etagen des barocken Fischer-von-Erlach-Trakts. Andere kuratieren die künstlerisch gestalteten Durchgänge und Passagen, die die Höfe des MQ miteinander verbinden. Schlüsselfaktor für die Etablierung des Q21 als »Schaffensraum« ist das Artist-in-Residence-Programm, das 2002 gestartet wurde. Internationale GastkünstlerInnen werden von den Q21-Initiativen nach Wien eingeladen, um vor Ort gemeinsam Projekte zu realisieren. Seit Beginn des Programms waren bereits rund 600 KünstlerInnen im MuseumsQuartier zu Gast. Einige der Artists-in-Residence sind mit ihren Arbeiten im Ausstellungsraum des Q21 vertreten. Der *freiraum Q21 international* präsentiert wechselnde Gruppenausstellungen bei freiem Eintritt, die von internationalen KuratorInnen konzipiert werden. Seit 2012 liegt der Fokus der Reihe auf sozialkritischen und gesellschaftspolitischen Themen.





Life Ball, *Tod und Leben*,  
Projektion auf die Fassade  
des Leopold Museums



---

## Leopold Museum-Privatstiftung

Das Leopold Museum beherbergt die von Prof. Dr. Rudolf Leopold 1994 in die Leopold Museum-Privatstiftung eingebrachte Sammlung, für deren Präsentation das 2001 eröffnete Leopold Museum errichtet wurde. Die Stiftungsurkunde definiert die Aufgabenschwerpunkte, die sich im Wesentlichen mit den klassischen Museumsaufgaben Sammeln, Bewahren und Forschen decken. Darüber hinaus wurden folgende Punkte festgelegt: Das Leopold Museum ist ein Sammlermuseum und präsentiert die von Prof. Dr. Rudolf Leopold zusammengetragene, einzigartige Kunstsammlung, die Sammlung Leopold. Es beherbergt die größte und bedeutendste Egon-Schiele-Sammlung der Welt und ist mit dem Egon-Schiele-Dokumentationszentrum, das die Forschung zu Egon Schiele betreibt, fördert und vernetzt, das Schiele-Kompetenzzentrum. Das Museum unterstützt die internationale Positionierung der Marken *Egon Schiele* und *Wien 1900*. Sonderausstellungen zu diesen Schwerpunkten präsentieren die Sammlung im In- und Ausland. Das Haus besitzt eine der bedeutendsten Sammlungen österreichischer Kunst der Klassischen Moderne und zeigt die umfassendste Dauerpräsentation zu *Wien 1900* (Gemälde, Grafik, Architektur, Kunsthandwerk der Wiener Werkstätte). Darüber hinaus ist es Schauplatz internationaler Sonderausstellungen. Durch die Zusammenarbeit mit führenden Museen weltweit ist es möglich, die Sammlung in einen Kontext mit internationaler Kunst zu setzen. Das Leopold Museum ist mit dem permanenten LEO Kinderatelier, Schulprogrammen und kostenlosen Führungen zu Sammlung und Sonderausstellungen auch ein Ort der Kunstvermittlung.

**Direktorium** Dr. Franz Smola, museologischer Direktor (interimistisch von November 2013 bis September 2015) | Mag. Hans-Peter Wipplinger, museologischer Direktor (ab Oktober 2015) | Ing. Mag. Peter Weinhäupl, kaufmännischer Direktor (bis Juli 2015) | Mag. (FH) Gabriele Langer, kaufmännische Direktorin (ab August 2015)

**Stiftungsvorstand** Dr. Helmut Moser, Vorsitzender | Mag. Carl Aigner | Dr. Diethard Leopold (bis Juni 2015) | Dr. Elisabeth Leopold | Mag. Werner Muhm | Dr. Andreas Nödl (bis Juni 2015) | Dr. Wolfgang Nolz

Sammlungsschwerpunkte sind die österreichische Kunst des 19. Jahrhunderts, Wien 1900, Egon Schiele, der österreichische Expressionismus, die österreichische Kunst von 1918 bis 1945, Kunst nach 1945 sowie außereuropäische Kunst und Volkskunst. 2015 wurde die Sammlung um 351 Objekte erweitert, davon 264 Schenkungen und 87 Ankäufe. Helmut Klewan (München/Wien) schenkte dem Museum ein Gemälde von Gustav Hessing und 162 Druckgrafiken von KünstlerInnen der frühen Moderne, Mag. Peter Weinhäupl ein Konvolut an Entwurfszeichnungen des Architekturbüros Ortner & Ortner zum Bau des Leopold Museums. Schenkungen von KünstlerInnen waren computergenerierte Porträtzeichnungen des Museumsgründers Prof. Rudolf Leopold sowie eine Paraphrase auf Albin Egger-Lienz' *Totentanz* (2008) von Klaus Pobitzer (geb. 1971), der Holzschnitt *Egon Schiele* (2007) von Prof. Robert Hammerstiel (geb. 1933), der Druck *Mr. Big* (2012) von Ilse Haider (geb. 1957) und das Gemälde *Venedig*

## Sammlung

*im Regen* (2015) von Tex Rubinowitz (geb. 1961). Von Michael Kreitmayr erwarb das Museum in den 1910er bis 1950er Jahren entstandene Fotografien, die mehrheitlich Keramikskulpturen von Michael Powolny zeigen, vom Künstler Gregor Schmoll (geb. 1970) die Fotografien *Inventus Solis* und *Naissance des Étoiles* (2015).

## Ausstellungen

Das Leopold Museum eröffnete 2015 sechs Sonderausstellungen. *Wally Neuzil. Ihr Leben mit Egon Schiele* begab sich auf die Spuren von Schieles Modell und Muse Walburga Neuzil. *Tracey Emin / Egon Schiele. Where I Want to Go* präsentierte erstmals 50 Arbeiten der britischen Künstlerin Tracey Emin (geb. 1963) in Österreich, ergänzt durch 15 von ihr persönlich ausgewählte Werke von Egon Schiele. Die Schau *Tex Rubinowitz. The Nul-Pointers* war der Beitrag des Cartoonisten zum 60. Eurovision Song Contest. Das Interesse des Künstlers galt jenen TeilnehmerInnen, deren Darbietung mit keinem Punkt honoriert wurde. *Farbenrausch. Meisterwerke des deutschen Expressionismus* zeigte erstmals in Österreich Werke der Sammlung des Osthaus Museums Hagen. 110 Gemälde und Grafiken von Ernst Ludwig Kirchner, Otto Mueller, Karl Schmidt-Rottluff, Alexej von Jawlensky, Franz Marc, Christian Rohlf u. a. zeigten den Aufbruch der deutschen Avantgarde in die Moderne. *Sengl malt. Eine Retrospektive* gab einen Überblick über das Werk des österreichischen Künstlers Peter Sengl (geb. 1945), dessen Schaffen den Menschen im Netzwerk animalischer Natur und apparativer Existenz fokussiert. Sein reichhaltiger fotografischer Fundus bildet die Basis für seine Bildfindungen. *Flüchtige Schönheit. Kunst und Design der 1920er Jahre aus der JTI Collection Vienna* zeigte eine Auswahl an Werken der Sammlung der JTI (vormals Austria Tabak) rund um den Wettbewerb der österreichischen Tabakregie 1928. Künstler wie Josef Dobrowsky, Anton Faistauer, Oswald Haerdtl, Oskar Laske, Carry Hauser oder Franz von Zülow lieferten Packungsentwürfe.

### Sonderausstellungen

*Wally Neuzil. Ihr Leben mit Egon Schiele*, 27. Februar bis 7. September 2015  
*Tracey Emin / Egon Schiele. Where I Want to Go*, 24. April bis 14. September 2015  
*Tex Rubinowitz. The Nul-Pointers*, 8. Mai bis 8. Juni 2015

*Farbenrausch. Meisterwerke des deutschen Expressionismus*, 9. Oktober 2015 bis 11. Jänner 2016  
*Sengl malt. Eine Retrospektive*, 30. Oktober 2015 bis 8. Februar 2016  
*Flüchtige Schönheit. Kunst und Design der 1920er Jahre aus der JTI Collection Vienna*, 19. November 2015 bis 29. Februar 2016

## Dauerausstellung

Die Schiele-Sammlung des Leopold Museums – mit insgesamt 42 Gemälden und 187 Arbeiten auf Papier die größte und bedeutendste Schiele-Sammlung der Welt – wurde unter dem Titel *Egon Schiele. Selbsthingabe und Selbstbehauptung* in einer Neuaufstellung präsentiert, die Schieles Werdegang erstmals in chronologischer Hängung zeigt. Ebenfalls permanent präsentiert wurden Highlights der Wien 1900-Sammlung sowie Werke der Zwischenkriegszeit.

## Leihverkehr

2015 beteiligte sich das Museum mit 35 Leihgaben an neun Ausstellungen: *Künstler und Propheten. Eine geheime Geschichte der Moderne 1872–1972* (Schirn Kunsthalle Frankfurt, sieben Leihgaben); *La grande madre* (Palazzo Reale, Mailand); *Akt und Roß genügten mir ... Der Maler Max Feldbauer 1869–1948* (Gemäldegalerie Dachau);





Tracey Emin vor Egon Schieles  
*Sitzendem Männerakt*

*Klimt/Schiele/Kokoschka und die Frauen* (Belvedere, zehn Leihgaben); *Schlaflos. Das Bett in Geschichte und Gegenwartskunst* (21er Haus, Belvedere); *Lyonel Feininger und Alfred Kubin. Eine Künstlerfreundschaft* (Albertina); *Der Nötscher Kreis. Wege zum Bild* (Museum des Nötscher Kreises); *Rabenmütter. Zwischen Kraft und Krise: Mütterbilder von 1900 bis heute* (Lentos Kunstmuseum Linz); *Front-Heimat. Tirol im Ersten Weltkrieg* (Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum).

Die gemeinsame Provenienzforschung untersteht dem Bundesminister für Kunst und Kultur, Verfassung und Medien im Bundeskanzleramt. Seit ihrer Beauftragung durch das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur und die Leopold Museum-Privatstiftung im Mai 2008 untersuchen die weisungsunabhängigen ProvenienzforscherInnen Mag. Dr. Sonja Niederacher und MMag. Dr. Michael Wladika systematisch den Sammlungsbestand des Museums. Für die Werke von Egon Schiele wurde diese Forschung 2015 abgeschlossen. Zu jedem untersuchten Werk wird ein Dossier erstellt. Ein Gremium unter dem Vorsitz von Bundesminister a.D. Dr. Nikolaus Michalek begutachtet die Berichte unter dem Gesichtspunkt des Kunstrückgabegesetzes, wobei die hypothetische Frage gestellt wird, ob – angenommen das Leopold Museum wäre ein Bundesmuseum – dieses Gesetz im jeweils geprüften Fall Anwendung finden würde oder nicht. Der zuständige Bundesminister übermittelt die unverbindlichen Beschlüsse des Gremiums an den Vorstand der Leopold Museum-Privatstiftung. Die Dossiers und Gremiumsbeschlüsse werden auf der Website des Bundeskanzleramts publiziert.

Provenienzforschung

Ende 2015 wurden dem Ministerium 17 Dossiers der gemeinsamen ProvenienzforscherInnen mit Berichten zu 28 Objekten von Egon Schiele, Gustav Klimt und Oskar Kokoschka übermittelt. Das Gremium veröffentlichte 2015 insgesamt 29 Beschlüsse, die sich auf 53 Werke beziehen. In all diesen Fällen kam das Gremium zu dem Schluss, dass, wäre das Leopold Museum ein Bundesmuseum, auf keines dieser Werke das Kunstrückgabegesetz Anwendung finden würde. Mit der eigenen Provenienzforschung der Leopold Museum-Privatstiftung ist seit 2003 Dr. Robert Holzbauer betraut. 2015 untersuchte er u. a. die Provenienz einer Vitrine von Adolf Loos, die möglicherweise aus der Wohnung von Arthur und Leonie Friedmann stammt. Die Provenienzen der Gemälde von Theodor von Hörmann und Kolo Moser wurden mit den aktuellen Werkverzeichnissen abgestimmt. Routinemäßig wurden die Leihgaben des Museums für Auslandsausstellungen überprüft.

### Kulturvermittlung

Die Kunst- und Kulturvermittlung des Leopold Museums bringt die Inhalte der Sammlungen und Sonderausstellungen unterschiedlichen Zielgruppen näher. Das Kunstvermittlungsteam entwickelte im Jahr 2015 zahlreiche altersgruppengerecht aufbereitete Vermittlungskonzepte. So wurden 18 neue Schulvermittlungsprogramme angeboten: je drei zu den Ausstellungen *Wally Neuzil* und *Farbenrausch*, eines zu *Tracey Emin / Egon Schiele* und elf zur Sammlung. Die für unterschiedliche Altersgruppen konzipierten Programme inkludierten größtenteils einen Atelierbesuch. Ziel war die praktische Umsetzung gewonnener Eindrücke und eigener Vorstellungen. Informationstermine für LehrerInnen stellten die Angebote näher vor. Das LEO Kinderatelier bot jeden Sonntag Kunstnachmittage für Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren mit 14 unterschiedlichen Programmpunkten, die sich an Sammlungshighlights, Sonderausstellungen, Festen und Jahreszeiten orientierten.

An Sonn- und Feiertagen, Donnerstagen sowie auch größtenteils an Samstagen und im Zuge von Aktionstagen gab es kostenlose Führungen (D/E) zu Sonderausstellungen und Sammlung. Mehrere öffentliche Kunstworkshops für Erwachsene wurden abgehalten, z. B. die Modellier- und Grafikworkshops *Körper-Raum oder die Architektur des Menschen* zur Ausstellung *Alberto Giacometti* oder *Warum ist die Sehnsucht blau und der Zorn rot?* zu *Farbenrausch*. Zusätzlich zu den Sammlungs-Audioguides (D/E/I/F) wurden auch zu den Ausstellungen *Wally Neuzil* und *Farbenrausch* Audioguides (D/E) produziert.

### Egon-Schiele-Dokumentationszentrum

Das Egon-Schiele-Dokumentationszentrum (ESDZ) wurde im April 2011 eröffnet. Auch 2015 nutzten zahlreiche InteressentInnen aus dem In- und Ausland die Einrichtung. Das ins ESDZ gelangte Material wurde archiviert und für Forschungszwecke zugänglich gemacht. Die Egon-Schiele-Datenbank der Autografen, [www.egonschiele.at](http://www.egonschiele.at), wurde um neue Einträge ergänzt, der Aufbau einer Schiele-spezifischen Fachbibliothek fortgesetzt. Die Sonderausstellung *Wally Neuzil* wurde ebenso wie die im September 2015 eröffnete Neupräsentation der permanenten Schiele-Sammlung maßgeblich vom ESDZ mitgestaltet. Zum 125. Geburtstag von Egon Schiele am 12. Juni 2015 wurde auf Initiative von Prof. Dr. Alfons Huber, Vorstandsmitglied der Freunde des Leopold Museums, eine Gedenktafel am einstigen Atelier des Künstlers in der Hietzinger Hauptstraße 101 angebracht. Anlässlich des Jubiläums publizierten ESDZ-Leiter MMag. Stephan Pum-





Tex Rubinowitz, Hertha Hurnaus und Daniel Spoerri bei der Ausstellungseröffnung von Tex Rubinowitz

berger und Mag. Birgit Summerauer die Broschüre *Klimt & Schiele in Hietzing. Ein Spaziergang zu den Orten ihres Wirkens*. In Nachfolge von MMag. Pumberger wird Mag. Summerauer mit 1. Jänner 2016 die Leitung des ESDZ übernehmen.

Der Fokus von Öffentlichkeitsarbeit und Marketing des Leopold Museums lag in der ersten Hälfte des Jahres 2015 auf den Sonderausstellungen *Wally Neuzil* und *Tracey Emin / Egon Schiele*. Die Künstlerin Tracey Emin stand BBC und ORF exklusiv in ihrem Atelier in London und während des Aufbaus der Ausstellung im Leopold Museum zur Verfügung. JournalistInnen namhafter Printmedien nutzten die Möglichkeit zu Einzelinterviews im Anschluss an die Pressekonferenz. Über die Ausstellung *Tex Rubinowitz* – der »etwas andere« Beitrag zum Eurovision Song Contest – wurde medial ausführlich berichtet. Im Herbst lag der Fokus auf der Ausstellung *Farbenrausch*. Sowohl die Werke der bedeutenden Sammlung des Osthaus Museums Hagen als auch die hohe Qualität der in die Ausstellung eingebundenen Werke der Sammlung des Leopold Museums wurden von den Medien ausführlich kommentiert. *Sengl malt*, die Schau zum Werk von Peter Sengl, polarisierte. Die Meinungen reichten vom »vielgestaltigen Werk voller Ironie« (Salzburger Nachrichten) bis zum »kultivierten Bürgerschreck mit brüllend lauter, unzweideutiger Erotik« (Die Presse). Mit rund 300 Beiträgen war die Ausstellung *Wally Neuzil* die meistbeachtete Schau, knapp gefolgt von *Farbenrausch* mit rund 260 Beiträgen. In sieben Pressekonferenzen und bei individuellen Presserundgängen wurden die Ausstellungen präsentiert. Die Medien wurden 2015 in rund 25 Presseaussendungen via OTS und via Newsletter über die Programme des Museums

## Öffentlichkeitsarbeit

informiert. Die Aussendungen wurden im deutschsprachigen Raum bzw. themenbezogen international verbreitet. Insgesamt wurden 70 elektronische Newsletter versendet. Das neue Direktorium des Leopold Museums, Mag. Hans-Peter Wipplinger und Mag. (FH) Gabriele Langer, stellte am 3. Dezember 2015 gemeinsam mit den KuratorInnen das Ausstellungsprogramm 2016 im Rahmen ihrer Antrittspressekonferenz vor.

Die kontinuierliche Pressearbeit führte in den Print- und elektronischen Medien 2015 zu mehreren tausend Beiträgen. Mehr als 3.000 Clippings wurden von der Medienbeobachtung alleine in Österreich erfasst, dazu kamen hunderte internationale Print- und Onlineartikel sowie zahlreiche TV- und Radiobeiträge. In Zusammenarbeit mit Wien Tourismus und Compress wurden zahlreiche internationale Pressegruppen, Filmteams, FotografInnen, Radio- und InternetjournalistInnen sowie BloggerInnen betreut, u. a. von den Medien RAI 3 (Italien), Pop Station TV (Brasilien), Radio România Cultural (Rumänien), Huffington Post (Großbritannien), Descubrir el Arte (Spanien) und Sydney Morning Herald (Australien). Die Marketing- und Werbemaßnahmen des Leopold Museums konzentrierten sich auf die Highlights der Sammlung und die Sonderausstellungen. Besonders hervorzuheben sind die Werbekampagnen zu den Ausstellungen *Wally Neuzil* und *Farbenrausch*.

Das Leopold Museum baute den Social-Media-Bereich aus und ist seit Jänner 2015 auf Facebook, Twitter, Instagram, Snapchat, Pinterest, Google+ und YouTube präsent. Der Fokus lag auf Facebook, Twitter und Instagram, im letzten Quartal auf Snapchat. Das Museum erreichte bei Instagram bereits im ersten Jahr 10.000 Follower und ist nicht nur in Österreich die Nummer 1 unter allen Kunst- und Kultureinrichtungen, sondern im gesamten deutschsprachigen Raum unter den Top 3. Das Empfehlungsmanagement ergab bei Instagram 10.000 Postings von BesucherInnen mit dem Hashtag #LeopoldMuseum. Erstmals durchgeführt wurden Aktionen wie #MuseumSelfieDay, #AskACurator und #MuseumsWeek. Weiters wurde der Webauftritt aktualisiert und erweitert; die Besucherzahlen konnten um ein Drittel gesteigert werden. Eine mobile Website für Smartphones und Tablets wurde ebenfalls umgesetzt.

## Kooperationen

Das Leopold Museum kooperierte 2015 mit dem Life Ball, dessen Themen *Wien 1900* und die von der Farbe Gold dominierten Werke Gustav Klimts waren, wie etwa *Tod und Leben*, eines der Meisterwerke des Leopold Museums. Lifeball-Organisator Gery Keszler lud am 3. April 2015 zu einer Führung mit dem museologischen Direktor (interim.) des Leopold Museums Dr. Franz Smola durch die Wien 1900-Sammlung. Auf die Fassade des Museums wurden die von Starfotografin Inge Prader für die Style-Bible des Life Ball neuinszenierten Meisterwerke Gustav Klimts projiziert. Im Sommer konnte die von Samsung entwickelte Art of Feeling-App im Leopold Museum präsentiert werden. Sie ermöglichte es, Hauptwerke des Museums und Werke der Sonderausstellung *Tracey Emin / Egon Schiele* auf neue Art zu entdecken. Die BesucherInnen wurden mit Smartphones ausgestattet und konnten den Objekten Gefühle zuordnen, die durch Farben visualisiert wurden. Das Ergebnis wurde in Form eines Kunstdrucks überreicht.



Arik Brauer erzählte im Rahmen der Ausstellung *Arik Brauer* am 29. Jänner 2015 *Geschichten aus der Wiener Akademie* und setzte seine Malaktionen vor Publikum fort. Am 12. Februar sprach er anlässlich der Vorführung des Films *Arik Brauer. Eine Jugend in Wien* mit Regisseurin Dr. Helene Maimann. Im Rahmen der Schau *Tex Rubinowitz* lud der Künstler mit seiner Band *Mäuse* am 18. Mai zum Konzert im Haupthof des MuseumsQuartiers sowie am 14. und 21. Mai zu Ausstellungsführungen. Kurator Diethard Leopold lud im Rahmen der Ausstellung *Tracey Emin / Egon Schiele* am 25. Mai zum Talk mit Tracey Emin. Zur Ausstellung *Flüchtige Schönheit* lasen die AusstellungskuratorInnen Dr. Sabine Fellner und Dr. Georg Thiel am 3. Dezember aus Texten der Zeit und luden zu Führungen. Anlässlich der Ausstellung *Sengl malt* diskutierten am 12. November Kurator Mag. Carl Aigner, Künstler Peter Sengl und Kunstwissenschaftler Dr. Thomas Zaunschirm bei einer Podiumsdiskussion. Das Leopold Museum veranstaltete unter künstlerischer Leitung des Cellisten Prof. Rudolf Leopold sechs Sonntagskonzerte, davon eines in Verbindung mit einer Lesung von Kammerchauspielerin Andrea Eckert.

## Veranstaltungen

Die Kunstmesse Art Austria fand von 19. bis 22. März zum achten Mal statt, davon bereits zum fünften Mal im Leopold Museum. Rund 50 AusstellerInnen zeigten auf drei Ebenen und 2.600 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche österreichische Kunst von der Klassischen Moderne bis zur Gegenwart.

Die Lange Nacht der Museen fand am 3. Oktober 2015 zum 16. Mal statt. Hauptsubjekt der Werbekampagne *Mehr sehen?* war mit Egon Schieles *Selbstbildnis mit Lampionfrüchten* (1912) ein Werk des Leopold Museums. Der Kunstvermittler Mag. Markus Schön las in der Klimt-Lounge aus den Korrespondenzen von Klimt und Schiele. Das Leopold Museum war auch 2015 das bestbesuchte Haus innerhalb des MuseumsQuartiers.

2015 verzeichnete das Leopold Museum 368.128 BesucherInnen. Mit einem Zuwachs von 5,3 % gegenüber dem Vorjahr liegt das Museum über dem Plansoll, das von Besucherzahlen zwischen 300.000 und 350.000 Personen pro Jahr ausgeht. Einen spürbaren Zuwachs brachten vor allem die bereits 2014 eröffneten Ausstellungen *Alberto Giacometti* und *Arik Brauer* sowie die 2015 eröffneten Ausstellungen *Wally Neuzil* und *Farbenrausch*.

## BesucherInnen

Das Geschäftsjahr der Leopold Museum-Privatstiftung beginnt am 1. April jeden Jahres und endet am 31. März des Folgejahres. Das Stiftungsvermögen per 1. März 2015 betrug € 159.952.908,02. Im Kalenderjahr 2015 erhielt das Leopold Museum insgesamt € 3.350.368 aus den Mitteln der Kulturförderung des Bundeskanzleramts.

## Budget

Subventionen des Bundeskanzleramts	2013/14	2014/15
Basissubvention	3.114.480,00	3.114.480,00
Mietsubvention	242.975,60	235.887,96
<b>gesamt</b>	<b>3.357.455,60</b>	<b>3.350.367,96</b>



Sonderbriefmarke der Österreichischen Post AG anlässlich  
des 125. Geburtstages von Friedrich Kiesler



---

## Österreichische Friedrich und Lillian Kiesler-Privatstiftung

1997 gegründet, ist es Aufgabe der Österreichischen Friedrich und Lillian Kiesler-Privatstiftung, das komplexe Werk des Architekten, Künstlers, Designers und Theoretikers Friedrich Kiesler (1890–1965) weltweit zu verbreiten und die reichhaltigen Materialien des Nachlasses zu erforschen. Die umfangreichen und vielschichtig interpretierbaren Archivalien ermöglichen vor allem auch weiterführende Ausstellungs- und Publikationsstätigkeiten mit internationalen Kooperationspartnern aus den Bereichen der Wissenschaftstheorie und künstlerischen Praxis.

**Leitung** Mag. Peter Bogner, Direktor

**Stiftungsvorstand** o. Univ.-Prof. BArch. MArch. Hani Rashid, Vorsitzender | Mag. Thomas Angermair | Mag. Christa Bock | DI Birgit Brodner | Sylvia Eisenburger | Dr. Michael P. Franz (bis 17. Oktober 2015) | Mag. Gudrun Schreiber | DDr. Christoph Thun-Hohenstein (ab 17. Oktober 2015) | SC Mag. Barbara Weitgruber, MA

Die wissenschaftliche Arbeit im Archiv der Kiesler-Stiftung konzentriert sich auf die Datenpflege und auf die Digitalisierung inventarisierter Bestände sowie auf konservatorische Maßnahmen. Die Datenbank umfasste 2015 insgesamt 17.033 Objekt-Datensätze. Transkriptionen von Texten zum *Endless House* und zur *Magic Architecture* wurden erfasst und Architekturpläne digitalisiert. Von der Kiesler-Stiftung wurden über 25 ForscherInnen betreut.

Forschung und Archiv

### Vorträge, Lectures, Symposien

Chris Dercon zu Bruce Nauman, 3. März 2015  
*Frederick Kiesler and Contemporary Art*,  
 Panel Discussion, Österreichisches Kulturforum  
 New York, 31. März 2015  
*Frederick Kiesler's Magic Architecture*, Conference  
 and Workshop, School of Architecture, Princeton  
 University, 24. April 2015  
*Endless Kiesler*, Panel Discussion und Buch-  
 präsentation, Museum of Modern Art, New York, in  
 Kooperation mit der Universität für angewandte  
 Kunst Wien, 9. September 2015  
*Hani Rashid – Matthew Ritchie. Art in Space –  
 Space in Art*, Vienna Art Week, 17. November 2015  
*Endless Kiesler*, Buchpräsentation in der Kiesler-  
 Stiftung, in Kooperation mit der Universität für ange-  
 wandte Kunst Wien, 18. November 2015

### Publikationen

Peter Bogner (Hrsg.): *Friedrich Kiesler. Künstler,  
 Architekt, Visionär/Művész, építész, látnak*  
 (Katalog zur Ausstellung), Wien 2015  
 Peter Bogner (Hrsg.): *Bruce Nauman*  
 (Katalog zur Ausstellung), Wien 2015  
 Christine Moser (Hrsg.): *Display of the Centuries.  
 Frederick Kiesler and Contemporary Art* (Katalog zur  
 Ausstellung mit Texten von Hani Rashid und Peter  
 Bogner), New York 2015  
 Diane Lewis, Cooper Union University New York,  
 Friedrich Kiesler Stiftung (Hrsg.): *Open City. An  
 Existential Approach* (mit Texten von Monika Pessler  
 und Peter Bogner), Charta Books 2015  
 Peter Bogner (Hrsg.): *Kiesler and Bartos.*  
*The Shrine of the Book* (Katalog zur Ausstellung  
 mit einem Text von Jill Meißner), Wien 2015  
 Peter Bogner (Hrsg.): *Friedrich Kiesler. Künstler,  
 Architekt, Visionär* (Katalog in ukrainischer Sprache  
 zur Ausstellung), Wien/Kiew 2015

Klaus Bollinger, Florian Medicus and the Austrian Frederick and Lillian Kiesler Private Foundation (Hrsg.): *Endless Kiesler Basel 2015*  
 Peter Bogner (Hrsg.): *Proof* (Katalog zur Ausstellung), Wien 2015

#### Stipendien

Gerd Zillner (gemeinsam mit Spyros Papapetros, Princeton University): *Frederick Kiesler's Magic Architecture* (Research Grant for Individuals 2015)

## Ausstellungen

**Atelier und Werkstatt. Friedrich Kiesler als Meister der Selbstinszenierung.** Ob am Zeichentisch, in der Kunstgießerei oder in der Tischlerwerkstatt – Friedrich Kiesler war ein Meister der (Selbst-)Inszenierung. Tief im Theater verwurzelt, machte er das ganze Leben zur Bühne und stellte sich selbst dabei gerne in den Mittelpunkt. Dies galt für seine öffentlichen Auftritte bei Vernissagen und Vorträgen ebenso wie für Interviews, autobiografische Texte und Fotoshootings. In seinem Nachlass befinden sich mehr als 5.000 Fotos, darunter zahlreiche Porträtaufnahmen. Besonders große Freude bereitete es Kiesler offensichtlich, wenn er bei der Arbeit fotografiert wurde: gemeinsam mit AssistentInnen oder Handwerkern, alleine und konzentriert beim Entwurf oder in ausgelassener Atmosphäre im Studio, scherzhaft seine MitarbeiterInnen dirigierend. Kiesler machte sein Atelier zur Bühne. Der Arbeitsprozess wurde für die Öffentlichkeit festgehalten. Die Ausstellung zeigte Vintage Prints namhafter Fotografen seiner Zeit, u. a. von Arnold Newman, Hans Namuth und Irving Penn, die den Künstler bei der Arbeit ablichteten.

**Bruce Nauman.** Die Präsentation des 9. Friedrich-Kiesler-Preisträgers Bruce Nauman (\*1941 in Fort Wayne, USA) war einem der herausragenden Künstler der Gegenwart gewidmet. Gezeigt wurden großformatige Zeichnungen für Installationen. Die *drawings for installations* sind zwischen 1970 und 2002 entstanden. Die letzten Entwürfe aus 2002 zu *mapping the studio* wurden durch die entsprechende Videoarbeit begleitet.

**Kiesler & Bartos. The Shrine of The Book.** Der *Shrine of The Book* ist das einzig realisierte Bauwerk von Friedrich Kiesler, an dessen Planung er zusammen mit dem Architekten Armand Bartos ab 1957 arbeitete. Nach einer acht Jahre langen Phase des Planens und Bauens, u. a. bedingt durch einen Wechsel des Standorts, wurde der *Shrine of The Book* 1965 in Jerusalem fertiggestellt. Anlässlich des 50. Jubiläums der Eröffnung im April 1965 präsentierte die Kiesler-Stiftung eine Ausstellung mit Plänen, Zeichnungen, Fotos und Dokumenten.

**Michael Huey – Proof.** Das Archiv ist Lagerstätte für Beweise jeglicher Art. Bei der Ausstellung *Proof* ging es in sinnlicher Weise um die Diskrepanz zwischen dem, was anhand von Archivalien belegt werden kann, und dem, was man (womöglich falsch) interpretiert, bis hin zu dem, was sich gar nicht mehr wissen lässt. Was kann dem Material – an Information oder Klärung – entnommen werden? Wieviel ist ihm andererseits immanent, jedoch nicht mehr extrahierbar? Welche Rolle spielt dabei der Archivar bzw. der Künstler-Archivar? Anhand einer neuen Serie von Proof-Bildern aus dem Familienarchiv und rund einem Dutzend Objekten, die teils als objets trouvés, teils als weiter bearbeitete Künstlerobjekte präsentiert wurden, wurde eine Art Kunstkammer des Archivs zur Schau gestellt.



**Ausstellungen, Kooperationen**

*Atelier und Werkstatt. Friedrich Kiesler als Meister der Selbstinszenierung*, Österreichische Friedrich und Lillian Kiesler-Privatstiftung, Wien, 7. November 2014 bis 11. Jänner 2015

*Bruce Nauman*, Österreichische Friedrich und Lillian Kiesler-Privatstiftung, Wien, 4. März bis 23. Mai 2015

*Kiesler & Bartos. The Shrine of The Book*, Österreichische Friedrich und Lillian Kiesler-Privatstiftung, Wien, 10. Juni bis 3. Oktober 2015, verlängert bis 22. November 2015

*Michael Huey – Proof*, Österreichische Friedrich und Lillian Kiesler-Privatstiftung, Wien, 3. Dezember 2015 bis 20. Februar 2016

*Sonderpostamt und Fest für Friedrich Kiesler*, Österreichische Friedrich und Lillian Kiesler-Privatstiftung, Wien, Erstausgabe der Sonderbriefmarke der Österreichischen Post anlässlich des 125. Geburtstags von Friedrich Kiesler, 22. September 2015

*Frederick Kiesler: Visions at Work, Annotated by Céline Condorelli and Six Student Groups*, Tensta Konsthall, Stockholm, 11. Februar bis 2. Mai 2015

*Friedrich Kiesler. Künstler, Architekt, Visionär*, Österreichisches Kulturforum Budapest, 24. Februar bis 30. März 2015, Österreichisches Kulturforum Bratislava, 9. bis 24. April 2015

*Österreichischer Friedrich-Kiesler-Preis für Architektur und Kunst 2014*, Verleihung des 9. Friedrich-Kiesler-Preises durch Bundesminister Dr. Josef Ostermayer an Bruce Nauman im Österreichischen Kulturforum New York, 30. März 2015

*Display of the centuries. Friedrich Kiesler and Contemporary Art*, Österreichisches Kulturforum New York, 31. März bis Juli 2015

*Frederick Kiesler – Life is short, Art is long, Architecture endless*, Filmprojekt in Kooperation mit dem Redaktionsbuero Ost

*Frederick Kiesler's Magic Architecture*, School of Architecture Gallery, Princeton University, 20. April bis 5. Juni 2015

*50th Anniversary of the Shrine: The Architecture of the Shrine of the Book*, Shrine of the Book, Israel Museum, Jerusalem, 20. April bis 31. Dezember 2015

*Function Follows Vision, Vision Follows Reality*, Kunsthalle Wien Karlsplatz, 27. Mai bis 23. August 2015

*Ein Kopf voller Eier – der Visionär Friedrich Kiesler*, ORF Dokumentation im Kulturmontag, 28. September 2015

Präsentation der Neu-Edition des *Mergentime Chairs*, Vienna Design Week, Showroom Wittmann, 1. Oktober 2015

Lange Nacht der Museen 2015, 3. Oktober 2015

Gedenktafelenthüllung in Friedrich Kieslers Geburtsstadt Czernowitz, Ukraine, 7. Oktober 2015

*Kiesler in der Ukraine*, Ausstellung zu Friedrich Kieslers Leben und Werk in Czernowitz, anlässlich der Gedenktafelenthüllung, Kiewer Nationale Universität für Bauwesen und Architektur (KNUBA), Kiew, 28. Oktober bis 12. November 2015; Architekturbibliothek, Kiew, 19. November bis 3. Dezember 2015; Poltava National Technical Yuri Kondratyuk University, 8. bis 11. Dezember 2015

Das Jahresprogramm der Österreichischen Friedrich und Lillian Kiesler-Privatstiftung wurde 2015 vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (€ 90.000) und der Kulturabteilung der Stadt Wien (€ 50.000) unterstützt. Die Sektion für Kunst und Kultur des Bundeskanzleramts finanzierte die Jahrestätigkeit mit insgesamt € 101.000 und stiftete den mit € 55.000 dotierten Friedrich-Kiesler-Preis.

**Subventionen**



Cosima von Bonin, *The Bonin/Oswald Empire's Nothing #03*, Installation



---

## Österreichische Ludwig-Stiftung für Kunst und Wissenschaft

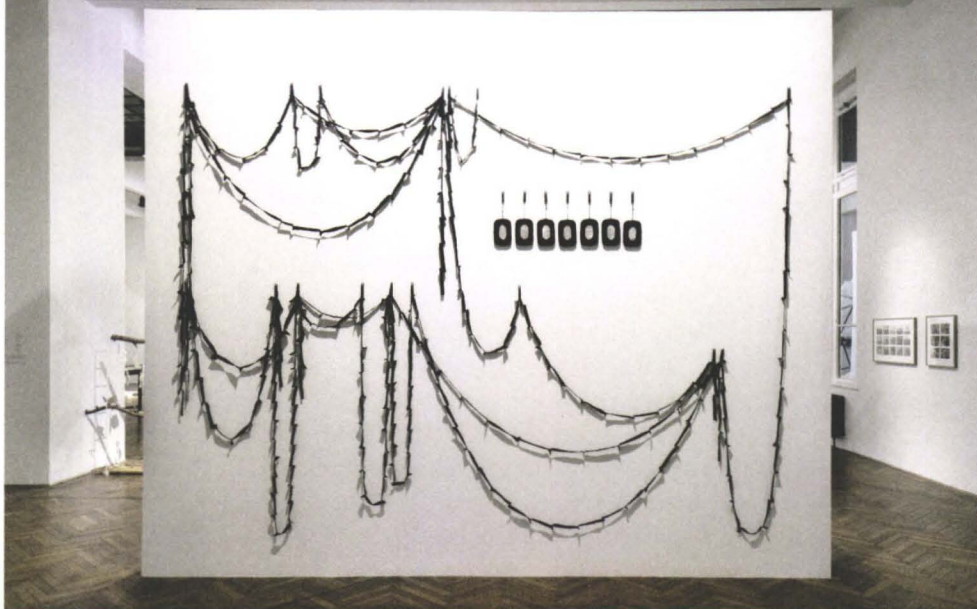
Die Österreichische Ludwig-Stiftung für Kunst und Wissenschaft hat den Zweck, in Österreich Vorhaben im Bereich der bildenden Kunst anzuregen, durchzuführen und zu fördern, womit zugleich auch zu Neuentwicklungen ermutigt werden soll. Dazu zählen gemäß der Stiftungssatzung vor allem die Pflege, Betreuung, Verwaltung und Präsentation der im Zeitpunkt des Stiftungsaktes als Stammvermögen der Stiftung zur Verfügung stehenden Gemälde und Skulpturen, der Ankauf von weiteren, das Stammvermögen in entsprechender Weise ergänzenden Objekten sowie die Förderung von künstlerischen Aktivitäten im weitesten Sinn auf dem Gebiet der bildenden Kunst. Dem kulturellen Leben in Österreich sollen, wie in der Stiftungssatzung weiters festgehalten wird, lebendige und nachhaltige Impulse gegeben werden. Die Stiftung soll zu einer Neukonzeption der Darstellung der Moderne in den österreichischen Bundessammlungen beitragen. Im Sinne dieses satzungsgemäßen Auftrags wurden seit der Gründung der Stiftung im Jahr 1981 unter Einbeziehung zweier Tranchen von Kunstwerken aus der Sammlung des Ehepaars Ludwig internationale Kunstwerke von höchster Qualität, unter anderem aus den Bereichen Abstrakter und Klassischer Expressionismus, Arte Povera, Fluxus, Fotorealismus, Konzept- und Videokunst, Minimal Art, Nouveau Réalisme, Pop Art und Wiener Aktionismus, angekauft, welche bis dato überwiegend dem Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien – mumok als Dauerleihgaben der Stiftung gegen Übernahme der Kosten der ordnungsgemäßen kuratorischen Betreuung zur Verfügung gestellt werden.

**Leitung** Dr. Gottfried Toman, Generalsekretär

**Stiftungsrat** *VertreterInnen der Republik Österreich:* SC Mag. Andrea Ecker (seit 9. September 2015) | Univ.-Prof. Mag. Dr. Sabeth Buchmann | em. o. Univ.-Prof. Dr. Hermann Fillitz | Dr. Michael P. Franz (bis 8. September 2015) | Dir. MMag. Max Hollein | Mag. Boris Marte | Dir. i. R. Dr. Katharina Schmidt | Dr. Pia Theis, MA | *Vertreter der deutschen Peter und Irene Ludwig-Stiftung:* Dr. Brigitte Franzen (seit 9. September 2015) | Walter Queins (bis 8. September 2015)

Gemäß ihrer Ankaufs- und Förderpolitik hatte die Ludwig-Stiftung auch im Jahr 2015 das Ziel, für das mumok und andere Sammlungen des Bundes Kunstwerke anzukaufen. Anlässlich einer grundsätzlichen Strategiesitzung im Frühjahr 2015, die die Anforderungen der Sammlungspolitik der Stiftung konkretisierte, wurde der Ankauf einer Arbeit der Konzeptkünstlerin Cosima von Bonin beschlossen. Geboren 1962 in Kenia, aufgewachsen im Köln der 1980er Jahre, werden von Bonins Arbeiten sowohl der Konzeptkunst als auch der Minimal Art zugeschrieben oder aber als feministische Kunst bezeichnet. Zweifelsohne zählt von Bonin zu den wichtigsten KünstlerInnen ihrer Generation. Eine bedeutende Rolle in ihrem Schaffen spielt unter anderem die Frage nach der Autorschaft von Kunstwerken und hierbei wirft sie einen humorvoll-kritischen Blick auf das Kunstsystem, der vor allem in den frühen kollaborativen Arbeiten deutlich zum Ausdruck kommt. Die Installation mit dem Titel *The Bonin / Oswald Empire's Nothing #03 (CVB's Fatigue Raft & MVO's White Rabbit Song)* aus dem Jahr 2010 zeigt eine

Sammlung



Geta Brătescu, *Didona 2000*,  
Installation, Gesamtansicht

von diversen Stofftieren und Plüschelementen bevölkerte und von Scheinwerfern und Mikrofonen umgebene Szenerie, mit der von Bonin sowohl soziale Beziehungen und grundsätzliche Lebenseinstellungen thematisiert als auch Referenzen zu anderen KünstlerInnen und Kunstwerken erkennen lässt.

Nach dieser grundsätzlichen Strategiesitzung im Frühjahr 2015 wurde anlässlich der 42. Stiftungsratssitzung im Dezember 2015 für das MAK – Museum für angewandte Kunst in Wien/Gegenwartskunst der Ankauf eines hochrangigen Kunstwerks der rumänischen Konzeptkunst, nämlich die Installation *Didona 2000* von Geta Brătescu, beschlossen. Geta Brătescu (geb. 1926) ist eine der bedeutendsten VertreterInnen der osteuropäischen Avantgarde. Ihr facettenreiches Schaffen dokumentiert sich in verschiedenen Medien – sowohl abstrakt als auch gegenständlich, kleinteilig oder aber raumgreifend – wie Fotografie, experimentellen Filmen, Videos und Performances, Zeichnungen, Collagen sowie in plastischen und in textilen Arbeiten. Nach ihrem Studium an der Akademie der Schönen Künste in Bukarest arbeitete Brătescu zunächst als Illustratorin und später als Art Director für das wichtigste kulturelle und intellektuelle Magazin Rumäniens, *Secolul 20*. Gleichzeitig begann sie mit der Entwicklung eigener Kunstprojekte, nämlich temporärer Installationen sowie Filmarbeiten und Performances, die sie ohne Publikum schuf und fotografisch dokumentierte. Brătescus Bezeichnung ihres Ateliers, *a Studio of one's own*, rekurriert auf Virginia Woolfs essayistischen und für die feministische Bewegung wichtigen Essay *A Room of One's Own* und ist gleichzeitig Brătescus Ausdruck der starken Affinität zu Literatur und Philosophie. In ihrem Atelier schuf sie 1978 *The Studio*, ein in drei Sequenzen – *Der Schlaf*, *Das Erwachen*, *Das Spiel* – umgesetztes Filmprojekt, das als eines ihrer bedeutendsten Werke gilt und in dem sie sich in parodistischer Art und Weise mit dem Leben im Atelier, dem Alltag und der eigenen Existenz auseinandersetzt.

Die von der Ludwig-Stiftung 2015 angekaufte großflächige Installation *Didona 2000*, titulierte nach der mythischen Gründerin und Königin von Karthago, gehört zu den wenigen Textilarbeiten Brătescus. Technisch und inhaltlich ist sie das Ergebnis einer Verschmelzung verschiedener anderer Arbeiten: Der schwarze Samt wurde bereits in der Arbeit *NU violenței / NO to Violence* (1974, Moderna Galerija, Ljubljana) einge-





Cosima von Bonin,  
*Hippies use side door*,  
Ausstellungsansicht

setzt, weitere Elemente verarbeitete die Künstlerin sowohl in der Fotomontage *Ateriul. Invocarea desenului / The Studio. Invocation of the Drawing* (1979, MoMA, New York) als auch in dem bereits zitierten Film *Ateriul / The Studio* (1978, MoMA, New York). Grundsätzlich verwendet Brătescu dabei haushaltsübliche Materialien und spielt damit auf das weiblich besetzte Rollenbild an.

In einigen Fällen stehen die endgültigen Ankaufsentscheidungen noch aus. Diese beziehen sich auf die Arbeiten von Louise Lawler / Allan McCollum, *For Presentation and Display: Ideal Settings*, 1983–1984, eine Neufassung aus dem Jahr 2015, die das verkaufsstrategische Präsentieren des Galeriewesens beleuchtet, sowie die dreiteilige Installation von Stephan Prina, *As He Remembered It, Living Room Category* von 2011, die von Arbeiten Rudolf Schindlers inspiriert wurde. Noch nicht entschieden ist auch eine zum Ankauf vorgeschlagene Fotoserie von Yutaka Takanashi, nämlich 15 Fotografien der Serie *Toshi-e (Towards the City)*, eine kritische Bestandsaufnahme der topografischen Veränderungen in Tokio aus den Jahren 1965 bis 1972.

Gerade die Ankäufe der vergangenen Jahre – u. a. raumgreifende Installationen, Video- und Filmarbeiten für das mumok, Foto- und Zeichnungsserien für die Albertina, Installationen für das MAK – bieten einen umfassenden Überblick über die Vielfalt der in der Ludwig-Stiftung vertretenen Kunstrichtungen und sind zugleich auch ein Brennpunkt und Spiegel ihres kulturpolitischen Auftrags. Zudem trägt sie mit ihren Ankäufen den Kernkompetenzen der österreichischen Bundesmuseen Rechnung, wozu auch die überprüfte Ausrichtung der Strategie der Stiftung diene.

Die Anlage der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel erfolgte gemäß Stiftungssatzung sowie Beschlüssen des Stiftungsrats in mündelsicheren bzw. deckungsstocksicheren Wertpapieren. Mit Stichtag 31. Dezember 2015 betrug – neben dem Wert der seit dem Jahr 1981 angekauften und den Museen als Dauerleihgaben zur Verfügung gestellten Kunstwerke – der summarische Wert der verfügbaren Mittel € 27.939.031,22 (Stand: Februar 2016), womit nach wie vor eine solide Basis für die zukünftige Tätigkeit und Ankaufspolitik der Stiftung gemäß ihrem kulturpolitischen Auftrag gegeben ist.

Budget





Jüdisches Museum  
Hohenems, Außenansicht



---

## Museumsförderung

Zusätzlich zur Finanzierung der Bundesmuseen und der Sammlungen des Bundes fördert die Abteilung 7 der Sektion für Kunst und Kultur regionale Museen und Einrichtungen mit überregionaler Bedeutung, um relevante Entwicklungen auf dem Gebiet der Museumsarbeit auf gesamtösterreichischer Ebene zu unterstützen. Zu den derzeit jährlich geförderten Institutionen und Veranstaltungen gehören das Österreichische Museum für Volkskunde, die jüdischen Museen in Eisenstadt, Hohenems und Wien, die Museumsakademie Joanneum und der Österreichische Museumstag. Wichtige Grundlagenarbeit und Handlungsanleitungen für die Professionalisierung der Museumsarbeit wird von den beiden Dachverbänden, ICOM Österreich und Museumsbund Österreich, geleistet. So legte ICOM im Jahr 2015 eine *Checkliste Deakzession* und der Museumsbund einen *Ablaufplan für Museen zur Sammlungsauflösung* vor.

Das Österreichische Museum für Volkskunde legte seit seiner Gründung 1895 eine umfangreiche Sammlung mit rund 400.000 Objekten zur Volkskunst und Regionalkultur Österreichs, seiner Nachbarländer sowie weiterer europäischer Regionen an. Das Museum unterscheidet sich aufgrund seiner umfassenden, vergleichenden Sammlungen von national orientierten Volkskundemuseen der meisten europäischen Länder.

Österreichisches  
Museum für Volkskunde

Das Jüdische Museum Hohenems ist seit vielen Jahren ein Zentrum innovativer Museumsarbeit. Mit seinen Ausstellungen, die international diskutiert und als Wanderausstellung in vielen Ländern Europas präsent sind, erprobt das Museum immer wieder neue, partizipative Formen des Engagements und eröffnet mit begleitenden Veranstaltungsformaten wie der *Europäischen Sommeruniversität für Jüdische Studien* Diskursräume, die unmittelbar an gesellschaftliche Debatten, aber auch an die Entwicklung der universitären Forschung anschließen. 2015 wurde eine große Ausstellung über die Stadt Jerusalem gezeigt. *Endstation Sehnsucht. Eine Reise durch Yerushalayim-Jerusalem-Al Quds* hieß die von Hannes Sulzenbacher kuratierte Schau mit Fotografien von Galia Gur Zeev. Sie nahm ihre BesucherInnen mit auf eine Fahrt durch die Stadt, die Juden, Christen und Muslimen als heilig gilt. Eine Stadt, die Menschen aus allen Teilen der Welt für sich beanspruchen und in der alle Konflikte der Vergangenheit und der Gegenwart ihren Ort haben. Höhepunkt des Begleitprogramms waren Lesungen und Gespräche mit den Jerusalemer AutorInnen Avraham Burg, Eyal Megged, Sari Nusseibeh und Zeruya Shalev, die Perspektiven für ein anderes, gemeinschaftliches Zusammenleben entwarfen. Die erfolgreiche Arbeit des Jüdischen Museums Hohenems hat in den vergangenen zwölf Jahren zu einer Verdreifachung der Besucherzahlen und zum Ausbau der museumspädagogischen Vermittlungsprogramme geführt. Auch die Sammlungen und die Datenbanken sind rapide gewachsen. Ebenso ist die Kommunikation mit der Hohenemser Diaspora, der Nachkommen der Hohenemser, Vorarlberger und Tiroler Juden, zu einer zentralen Aufgabe geworden.

Jüdisches Museum  
Hohenems

### Museumsakademie Joanneum

Die Museumsakademie Joanneum steht für die Entwicklung und Professionalisierung der Museumsarbeit, indem sie Aus- und Weiterbildung organisiert, Forschung, Beratung und Dokumentation leistet und als Plattform für museologische Diskurse regional, national und international zur Verfügung steht. Sie wurde im Jahr 2004 als Einrichtung für all jene Fachleute gegründet, die sich zu den wandelnden Bedingungen des Museums verhalten möchten und die mehr über Gestaltungsoptionen für Ausstellungen wissen, sich mit KollegInnen austauschen oder ihre Netzwerke im Hinblick auf konkrete Projekte erweitern wollen. Vor diesem Hintergrund hat die Museumsakademie in den letzten Jahren an Forschungsprojekten mitgewirkt, eine Publikationsreihe begonnen und ein In-Residence-Programm initiiert. Der Arbeitsschwerpunkt liegt auf Workshops, Tagungen und Exkursionen inner- und außerhalb des deutschsprachigen Raums zu museums- und ausstellungsrelevanten Themen. Bislang wurden 118 Veranstaltungen gemeinsam mit 812 ReferentInnen für insgesamt 3.805 TeilnehmerInnen geplant und realisiert. Im Jahr 2015 fanden zehn Workshops und Exkursionen statt, die sich thematisch unter anderem mit Textil- und Wissenschaftsmuseen, der Konzeption der Geschichts- und Architekturvermittlung und Museumslandschaften von Helsinki bis Hamburg auseinandersetzen.

### Österreichischer Museumstag

Der Österreichische Museumstag versteht sich als Forum der Kommunikation und des Erfahrungsaustauschs für alle MitarbeiterInnen und Berufsgruppen, die im Museum oder in museumsnahen Organisationen tätig sind. Die Tagung, die jedes Jahr in einem anderen Bundesland stattfindet und von einem anderen Museum in Zusammenarbeit mit der ICOM Österreich und dem Museumsbund Österreich organisiert wird, widmet sich immer einem anderen inhaltlichen Schwerpunkt. Den Veranstaltern ist dabei wichtig, nicht nur Bundes- und Landesmuseen anzusprechen, sondern auch den Regional- und Heimatmuseen praktische Hilfestellung bei grundlegenden Problemen zu bieten und Impulsgeber für innovative und publikumsorientierte Museumsarbeit zu sein. Der 2015 vom Wien Museum gemeinsam mit dem Jüdischen Museum Wien organisierte Österreichische Museumstag mit dem Motto »Jugend und Museum« stand ganz im Zeichen der Zukunftschancen für Museen. Ausgehend von den demografischen und soziologischen Grundlagen wurden die Anforderungen junger Menschen an Museen – aus der Innen- und der Außenperspektive – erörtert. Mehr als 30 ReferentInnen präsentierten Projekte aus österreichischen und internationalen Häusern, zeigten neue Ansätze der Kulturvermittlung und der Entwicklung zielgruppengerechter Angebote.

### Projektförderung

Der Schwerpunkt bei der Projektförderung liegt auf nachhaltigen, zeitlich begrenzten Vorhaben von überregionalem Interesse. 50 Projekte konnten im Jahr 2015 dadurch realisiert werden. Berücksichtigt wurden insbesondere Initiativen zur Sammlungspflege, zur Erforschung und zur Aktualisierung der Präsentation von Sammlungen, Maßnahmen zur Stärkung des Museums als Ort des gesellschaftlichen Diskurses, außergewöhnliche museumsbezogene Vermittlungsprojekte sowie Sonderausstellungen, insofern sie für die Neupositionierung und langfristige Entwicklung eines Museums relevant sind. Das Kindermuseum FRida & freD in Graz zum Beispiel ist ein Haus für Kinder, in dem zeitgemäßes Lernen und die Entwicklung kreativer Konzepte





*Endstation Sehnsucht,*  
Jüdisches Museum Hohenems

ermöglicht wird. FRida & freD bietet außergewöhnliche Vermittlungsangebote für junge Menschen an. Im Jahr 2015 wurde beim Projekt *Klima und Luft* in innovativen Ausstellungsformaten und Workshops das facettenreiche Thema auf eine spielerische und leicht verständliche Art und Weise zugänglich gemacht.

Mit *septimo 2015: Berg – Kultur – Geschichte* boten die Montafoner Museen ein abwechslungsreiches Programm zur Vergangenheit und Gegenwart der südlichsten Talschaft Vorarlbergs. Im Fokus stand das baukulturelle Erbe der Region. Mit dem Vermittlungsprogramm *septimo* setzen die Montafoner Museen neue Maßstäbe in der besucherfreundlichen Präsentation der regionalen Kulturgeschichte. In unterschiedlichen Veranstaltungsformaten wurden verschiedene Altersgruppen eingeladen, sich mit der traditionellen Bewirtschaftung des Montafons sowie mit dem kulturellen Erbe, der zeitgenössischen Architektur und der Regionalentwicklung in diesem Vorarlberger Tal auseinanderzusetzen.



Koloman Moser, Deckelpokal,  
Ausführung Wiener Werkstätte,  
1905



---

## Digitalisierung, Kulturdokumentation, Kulturstatistik

Die Erschließung und Bewahrung des Kultur- und Wissenserbes durch Digitalisierung, seine Zugänglichkeit und die bessere Vernetzung des Kunst- und Kulturbereichs sind zentrale Anliegen. Besondere Problemstellungen für die freie Zugänglichkeit sind rechtliche Beschränkungen (Urheberrecht und verwandte Schutzrechte) sowie im Bereich der Digitalisierung die große Anzahl von Objekten. Neben der direkten Nutzung der Daten wird vor allem die problemlose Wiederverwertung und Verwendung als Kriterium für eine gelungene Integration im Bereich öffentlicher Informationsanbieter angesehen. Mit der Novellierung der Richtlinie 2003/98/EG des Europäischen Parlaments und des Rats über die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors (Reuse of Public Sector Information, PSI-Richtlinie) im Jahr 2013 sollen von öffentlicher Hand subventionierte Kulturträger Daten und Inhalte in Zukunft – soweit rechtlich möglich – kostengünstig und maschinenlesbar publizieren. Die PSI-Novelle wurde auf nationaler Ebene durch eine Novellierung des Informationsweiterverwendungsgesetzes im Juli 2015 umgesetzt.

Der Umgang mit (digitalem) kulturellem Erbe ist von zentraler Bedeutung für zukünftige Strategien in der Informationsgesellschaft. Der Kulturpool bietet übergreifenden Zugang zu den digitalisierten Beständen von Museen, Bibliotheken und Archiven mittels eines zentralen Übersichts- und Suchportals. Mit einer semantischen Suchmaschine werden die Datenbanken der verschiedenen Institutionen durchsucht und den BenutzerInnen in einer einheitlichen Form übersichtlich zur Verfügung gestellt. Mit Ende 2015 waren über den Kulturpool mehr als 570.000 digitale Objekte zugänglich. Außerdem fungiert der Kulturpool auch als nationaler Aggregator (Datenlieferant) zur digitalen europäischen Bibliothek Europeana, wo 2015 bereits mehr als 47 Millionen Objekte verfügbar waren, davon knapp 2 Millionen aus Österreich.

Kulturpool und Europeana

Um den Umfang und den Fortschritt bei der Digitalisierung in Kulturinstitutionen feststellen zu können, wurde von der Europäischen Kommission das Projekt Enumerate beauftragt. Projektziel war die Erhebung gesicherter statistischer Daten zur Digitalisierung und Bewahrung von Kulturgut in Europa und deren Implementierung in eine Datenbank, die online zugänglich ist. Nach den ersten beiden Datenerhebungen 2012/13 folgte 2015 die dritte Befragung. Die Ergebnisse sind unter [www.enumerate.eu](http://www.enumerate.eu) veröffentlicht. Das aus Enumerate gewonnene Know-how wird im Rahmen eines Projekts zur Weiterentwicklung der digitalen europäischen Bibliothek Europeana eingesetzt.

Enumerate

## Digitalisierung von Kulturgütern

Gemäß den Zielen der europäischen Kulturpolitik wurde und wird die Digitalisierung entsprechend dem Arbeitsprogramm der Bundesregierung forciert und im Sammlungsbereich der Bundesmuseen fortgesetzt. Dabei wird die Verbesserung des Zugangs zu Informationen und Materialien des Kulturerbe-Sektors, die intensivere Nutzung von Inhalten seitens unterschiedlicher Zielgruppen und die Erschließung und Aufbereitung des kulturellen Erbes bis hin zur Marktfähigkeit angestrebt.

2012 wurde das MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst/Gegenwartskunst mit dem Aufbau einer Bilddatenbank und Online-Sammlung beauftragt. Ziel war es, wesentliche Bestände der acht Sammlungsschwerpunkte gemäß internationalen Standards zu digitalisieren, in einer umfassenden Bilddatenbank zu erschließen sowie der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Das Projekt konnte im Dezember 2015 abgeschlossen werden. Das MAK verfügt nun über eine für alle Sammlungsbereiche voll funktionsfähige Bilddatenbank, in der bis dato an die 342.000 Objektdatensätze mit über 360.000 Images erfasst sind. In der Online-Sammlung unter [sammlung.mak.at](http://sammlung.mak.at) sind zurzeit über 280.000 Objekte mit digitalen Abbildungen recherchierbar (Volltextsuche, Suche in einzelnen Feldern nach Sammlungen, KünstlerInnen und Institutionen, Titel, Objektbezeichnung, Material, geografische Herkunft des Objekts etc.). Darüber hinaus wurde die Website als responsive Website konzipiert und kann damit auch auf Tablets und Handys benutzt werden. Die Bilddatenbank und Online-Sammlung wird vom MAK weiterhin betreut und kontinuierlich erweitert.

Der Aufbau einer Bilddatenbank am Naturhistorischen Museum Wien wurde 2015 begonnen. Wie in den anderen Bundesmuseen ist es auch hier das Ziel, wesentliche Bestände zu digitalisieren, in einer umfassenden Bilddatenbank zu erschließen und einer interessierten Öffentlichkeit zu Zwecken der Forschung, Lehre und Vermittlung online zur Verfügung zu stellen. Das Projekt wird voraussichtlich 2018 abgeschlossen werden.

## Österreichische Kulturdokumentation

Die Österreichische Kulturdokumentation erforscht und dokumentiert interdisziplinär und spartenübergreifend österreichische, europäische und internationale Kulturpolitik. Zu Themen wie Kulturentwicklung und -vermittlung, Kultur- und Kunstförderung, -finanzierung und -verwaltung, Kreativwirtschaft, kulturelle Vielfalt, kulturelles Erbe, Kunstsparten usw. unterhält sie die einzige fachspezifische Bibliothek in Österreich. Das Institut führt Studien durch, erstellt Expertisen, bearbeitet Anfragen und berät öffentliche Stellen wie Stiftungen, Ministerien und supranationale Organisationen (EU, UNESCO, Europarat). Seit 1998 ist es für das österreichische kulturpolitische Länderprofil im *Compendium of Cultural Policies and Trends in Europe*, ein Internetportal des Europarats, verantwortlich. Projekte und Publikationen 2015 (Auswahl): *Auf einen Blick. EU-Regionalförderungen für Kunst und Kultur*, Studie zum Rahmenübereinkommen des Europarats über den Wert des Kulturerbes für die Gesellschaft (Faro), *Räume kreativer Nutzungen. Potenziale für Wien, Finanzierungssituation und -bedarf der Österreichischen Kultur- und Kreativwirtschaft*.



Im Auftrag des Bundeskanzleramts veröffentlicht die Statistik Austria seit 2001 jährlich die Österreichische Kulturstatistik. Thematisch erfasst werden Museen und Ausstellungen, das baukulturelle Erbe, Archive, Bibliotheken, Theater und Musik, Festspiele und Festivals, Kinos und Filme, Visuelle Kunst, Medien sowie die Kulturfinanzierung. Neben Querschnittsmaterien wie Aus- und Weiterbildung werden auch Daten aus Kulturwirtschaft und kultureller Beteiligung erfasst. Alle statistischen Informationen zu Kunst und Kultur in Österreich können auf der Website der Statistik Austria ([www.statistik.at](http://www.statistik.at)) abgerufen werden. Als Ergänzung des Datenangebots wird 2015/16 ein Pilotprojekt zur österreichweiten Erhebung der Aktivitäten von Kulturinitiativen durchgeführt. Aufgrund der sehr heterogenen Gruppe von Förderungsgebern (Bund, Länder, Gemeinden, Private etc.) sowie der vielen Überschneidungen mit anderen erfassten Gruppen (Theatern etc.) wurden Kulturinitiativen statistisch bisher nicht erfasst.

Kulturstatistik





---

## Restitution

Wie in den letzten Jahren erscheint der Restitutionsbericht, der gemäß § 2 Abs. 3 Kunstrückgabegesetz dem Nationalrat vorzulegen ist, als Teil des Kunst- und Kulturberichts 2015. Neben der systematischen Provenienzforschung in den Sammlungen des Bundes, die mittlerweile weit vorangeschritten ist, wurde von der Kommission für Provenienzforschung im Berichtsjahr die fachliche Vernetzung und der Austausch zwischen der Kommission und verwandten Einrichtungen im In- und Ausland fortgeführt. Die zahlreichen Einladungen der MitarbeiterInnen und der Kommission zu verschiedenen Veranstaltungen unterstreichen die anerkannt hohe Qualität der geleisteten Forschungen. Das in den letzten Jahren erfolgreich etablierte Format der *Mittagsgespräche* wurde 2015 mit zehn Vorträgen fortgesetzt und kann sich einer stetig wachsenden Zahl interessierter BesucherInnen erfreuen. In Zusammenarbeit mit der Albertina erfolgte eine Ausstellung zu dem von den Nationalsozialisten verfolgten bedeutenden Sammler Dr. Arthur Feldmann, zu der auch ein Katalog als Sonderband der Schriftenreihe der Kommission erschien. Das Technische Museum eröffnete im Herbst einen der Provenienzforschung und Kunstrückgabe gewidmeten Bereich innerhalb der Dauerausstellung. Die aktuellen Entwicklungen in der Provenienzforschung konnten auf internationaler Ebene am 1. Oktober 2015 bei einer Podiumsdiskussion mit dem Titel *Art restitution in Austria. Achievements, lessons, challenges* im Österreichischen Kulturforum in New York präsentiert werden.

Der Kunstrückgabebeirat, der unter dem Vorsitz des Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofs i.R. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Clemens Jabloner vier Mal tagte, beschloss zehn Empfehlungen, darunter eine Empfehlung zu Blättern der Albertina im Zusammenhang mit der Sammlung des Kabarettisten Fritz Grünbaum und eine Empfehlung zu dem von Erich Lederer angekauften Beethoven-Fries von Gustav Klimt. Alle seit 1998 getroffenen Empfehlungen sind im Volltext auf der Seite der Kommission für Provenienzforschung ([www.provenienzforschung.gv.at](http://www.provenienzforschung.gv.at)) dargestellt, die im Berichtszeitraum ergangenen Empfehlungen werden weiter unten in verkürzter Form referiert. Bundesminister Dr. Josef Ostermayer ist – wie in den vergangenen Jahren – den Empfehlungen des Beirats ausnahmslos gefolgt. Die Finanzprokurator hat durch Prokuratoranwalt Dr. Martin Windisch die zu den Erbfolgen gefundenen Dokumente rechtlich bewertet und damit wesentlich zur raschen Klärung der oft schwierigen Erbfolgefragen beigetragen. Die Suche nach den ErbInnen wurde auch 2015 von der Restitutionsabteilung der Israelitischen Kultusgemeinde Wien durchgeführt.

Seit 2011 steht der Kommission für Provenienzforschung mit dem Digitalen Archiv ein internes, webbasiertes Ablagesystem zu Verfügung. Betreut wird das Digitale Archiv von Mag. Lisa Frank und Mag. Leonhard Weidinger, der das System auch konzipiert und eingerichtet hat. Im Jahr 2015 wurde das Digitale Archiv vor allem um Ausfuhrformulare, das Inventar des Zentraldepots der beschlagnahmten Sammlungen und Personenmappen aus dem Archiv des Bundesdenkmalamts erweitert. Der Erfolg des Digitalen Archivs bestätigte sich 2015 durch die Entscheidung des Forschungsverbands Provenienzforschung Bayern, ein digitales Ablagesystem nach demselben Muster ein-

Kommission für  
Provenienzforschung

zurichten. Der Aufbau des Systems wurde von Mag. Leonhard Weidinger beratend unterstützt, seit Oktober 2015 kann es von den bayerischen ProvenienzforscherInnen genutzt werden. Die technische und strukturelle Analogie der Systeme in Österreich und Bayern ermöglicht sowohl den einfachen Austausch von Inhalten als auch Synergien bei künftigen Software-Entwicklungen. Seit 2015 ist auch die neue, überarbeitete Website der Kommission für Provenienzforschung online. Das Büro der Kommission ist verantwortlich für die laufende Aktualisierung der Inhalte wie zum Beispiel die Veröffentlichung der Beiratsbeschlüsse oder Veranstaltungsankündigungen.

Im November 2014 gründete sich der seit dem Jahr 2000 bestehende Arbeitskreis Provenienzforschung als Verein, 69 ProvenienzforscherInnen unterzeichneten die Gründungssatzung. Ende 2015 umfasste der Arbeitskreis bereits 125 Mitglieder aus Deutschland, Großbritannien, den Niederlanden, der Schweiz sowie 20 aus Österreich, von denen wiederum zwölf aus dem Kreis der Kommission kommen. Als Vorsitzende des Arbeitskreises Provenienzforschung e. V. wurde Dr. Ute Haug, Hamburg, gewählt; im Vorstand vertreten sind zudem Dr. Andrea Bambi, München, Jasmin Hartmann, MA, Köln, Isabel von Klitzing, Kronberg, und mit Mag. Leonhard Weidinger, Wien, ein österreichischer Provenienzforscher. Zweimal jährlich hält der Arbeitskreis in wechselnden Städten Treffen ab. 2015 tagte er am 23. und 24. April in Weimar und am 8. und 9. Dezember in Hannover. Er begleitet die kulturpolitischen Entwicklungen zum Thema Provenienzforschung und steht in einem regen Austausch mit den relevanten Einrichtungen. So arbeitet der Arbeitskreis Provenienzforschung e. V. gemeinsam mit dem Deutschen Zentrum Kulturgutverluste, ICOM Deutschland und dem Deutschen Museumsbund an der Erstellung eines Leitfadens zur Provenienzforschung.

Die im Frühjahr 2013 aufgefundenen annotierten Kataloge des Auktionshauses Weinmüller betreffen nicht nur die 33 Münchener Versteigerungen, sondern auch elf der 18 Wiener Auktionen. Nachdem die Kommission für Provenienzforschung bereits die Erfassung dieser Daten durch das Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München finanziell unterstützt hatte, entschlossen sich Kommission und Zentralinstitut zur Entwicklung einer Online-Forschungsdatenbank. Gefördert wurde das Kooperationsprojekt durch die Arbeitsstelle für Provenienzforschung in Berlin bzw. das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste. Ab Jänner 2015 wurde die von Mag. Leonhard Weidinger konzipierte Online-Datenbank programmiert, die vorhandenen Daten wurden ergänzt und in die Datenbank eingespielt. Seit Mai 2015 können sämtliche Daten aus den annotierten Weinmüller-Katalogen über geschützte Verbindungen vom Zentralinstitut in München und vom Büro der Kommission in Wien aus abgerufen sowie um neue Erkenntnisse ergänzt werden. Die Datenbank ist zudem als Backend für die Webpublikation von Informationen aus den Weinmüller-Katalogen über das Portal LostArt.de des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste angelegt. Mit Oktober 2015 wurde Justus Düren mit der Provenienzforschung an der Bibliothek des Bundesdenkmalamts beauftragt. Diese Autopsie der Bücher wurde veranlasst, da in den Beständen einzelne Signaturen auftauchten, die konkret auf Privatbibliotheken hindeuteten, die während der NS-Zeit beschlagnahmt wurden. In Archivalien des Bundesdenkmalamts befinden sich Listen über die beschlagnahmten Privatbestände der Familien Bondy, Karpeles und Lilienfeld. Des Weiteren wurden als Provenienzmerkmale Stempel, Exlibris und handschriftliche Vermerke gefunden, die auf die Privatsammlungen der Familien Bien und Rothschild hinweisen.



Auch im Jahr 2015 wurden regelmäßig Anfragen österreichischer (u. a. Niederösterreichische Landessammlungen) und internationaler Partnerorganisationen (u. a. Holocaust Claims Processing Office New York, deutsches Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen) sowie von Opfer-Angehörigen und deren RechtsvertreterInnen bearbeitet. In diesem Jahr ging es u. a. um die Fälle Anton Redlich, Anton Löw, Siegfried Kantor, Eduard Nelken, Paul Aulegk, Otto Klein, Fritz Mandl und Rudolf Gutmann. Die Bearbeitung der einzelnen Anfragen ist von meist längeren Recherchen begleitet, wie dies auch bei einer neuerlichen Anfrage zur Sammlung Serena und August Lederer der Fall war. Ebenso wurden Anfragen, die im Zusammenhang mit der Enteignung aristokratischer Familien (Erdödy, Jordis-Attems) standen, bearbeitet, wobei diese in vielen Fällen jedoch nur unter das Kunstrückgabegesetz fallen. Weiters richteten Auktionshäuser sowie JournalistInnen regelmäßig Anfragen an das Büro der Kommission.

Beim Treffen des Arbeitskreises Provenienzforschung e.V. von 23. bis 24. April 2015 in Weimar (Klassik Stiftung Weimar) berichtete Mag. Lisa Frank über die Arbeit und die Ergebnisse der österreichischen Provenienzforschung des letzten Halbjahres. Ein von MMag. Alexandra Caruso durchgeführtes Interview mit Uri Arthur Peled-Feldmann zu seiner Familiengeschichte und seinen Erfahrungen im Zusammenhang mit der Suche und Wiederauffindung von Werken aus der Grafiksammlung seines Großvaters, Dr. Arthur Feldmann (Brno), in den großen Grafikkabinetten der Welt wurde in einem Sonderband der Schriftenreihe der Kommission veröffentlicht (Achim Gnann, Heinz Schödl (Hrsg.): *Spurensuche. Die Sammlung Arthur Feldmann und die Albertina*, Wien, Köln 2015). Die Arbeit am Projekt *Sonderauftrag Ostmark: Hitlers Kunstraub- und Museumspolitik in Österreich* wurde 2015 durch Mag. Anita Stelzl-Gallian weitergeführt. Das Projekt stellt eine Kooperation zwischen dem Institut für Kunstgeschichte Wien und der Kommission für Provenienzforschung dar und untersucht historische Abläufe, organisatorische Strukturen sowie kunstpolitische und ideologische Ziele des »Sonderauftrags«. Die Ergebnisse sollen im Jahr 2016 vorliegen und dann in einem Band der Schriftenreihe der Kommission veröffentlicht werden. In einer Kooperation zwischen der Kommission für Provenienzforschung und dem Kunsthistorischen Museum Wien startete 2015 das Projekt zur Digitalisierung und Online-Publikation der Zentraldepotkartei(en) (Projektteam: Mag. Lisa Frank, Dr. Susanne Hehenberger, Mag. Peter Kloser, Mag. Leonhard Weidinger). Im Zentraldepot für beschlagnahmte Sammlungen, das ab Herbst 1938 in der Neuen Burg eingerichtet war, wurden Objekte aus Wiener Kunstsammlungen eingelagert, die ihren als Juden verfolgten EigentümerInnen entzogen worden waren. Die Verwaltung des Zentraldepots erfolgte bis Juli 1940 durch das Kunsthistorische Museum, danach, bis zur Auflösung des Depots, durch das damals als Institut für Denkmalpflege eingerichtete Bundesdenkmalamt. In den Archiven beider Institutionen haben sich Karteien zu den im Zentraldepot gelagerten Objekten erhalten, die neben Beschreibungen, Verortung und Verbleib zum Teil auch Fotos der Sammlungsstücke enthalten. Ziel des Projekts ist es, die Karteien zu digitalisieren und die Informationen in Form einer Datenbank über das Internet für ProvenienzforscherInnen und die interessierte Öffentlichkeit zu publizieren.

Weiters wurde in zehn *Mittagsgesprächen* ForscherInnen, deren Interessenssphären an jene der Kommission angrenzen, die Möglichkeit gegeben, vor einem interessierten Publikum zu referieren.

#### Mittagsgespräche

em. o. Univ.-Prof. Dr. Hermann Fillitz, erster Direktor des Kunsthistorischen Museums i.R.: Moderiertes Gespräch mit MMag. Alexandra Caruso (Kommission für Provenienzforschung), 29. Jänner 2015

Dr. Anna-Dorothea Ludewig, Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien (Potsdam): »Träger einer Weltanschauung«. *Berliner Privatsammlungen der (klassischen) Moderne und ihre virtuelle Rekonstruktion*, 18. März 2015

Mag. Peter Bogner, Direktor der Österreichischen Friedrich und Lillian Kiesler-Privatstiftung (Wien): *Friedrich Kiesler. Architekt, Designer, Visionär zwischen Europa und Amerika. Die Friedrich Kiesler Stiftung und das Potenzial einer Künstlerpersönlichkeit*, 15. April 2015

Mag. Paul Rachler, MA, Archivar des Künstlerhauses (Wien): *Das Archiv des Künstlerhauses – Wie recherchiere ich richtig? Am Weg zum informierten Benutzer*, 6. Mai 2015

Dr. Paul Mahringer, Bundesdenkmalamt (Wien): *Die Bedeutung der erhaltenen Probefresken und die Zerstörung der von Kolig und seinen*

*Schülern geschaffenen Kärntner Landhausfresken*, 10. Juni 2015

Dr. Marianne Pollak, Bundesdenkmalamt (Wien): *Altertumswissenschaftler im Reich und den besetzten Gebieten*, 25. Juni 2015

Matti Bunzl, designierter Direktor des Wien Museums: Moderiertes Gespräch mit Mag. Peter Menasse, 13. August 2015

Mag. Daniel Wagner, Medienhaus der Erzdiözese Wien: *Gegensätze und Einheit zwischen Moldau und Karpaten. Über den (nicht nur tschechischen) Glauben an Musik und Humanität anhand der Lebensläufe von Antonín Dvořák (1841–1904) und Karel Ančerl (1908–1973)*, 8. Oktober 2015

Mag. Paul Rachler, MA, Archivar des Künstlerhauses (Wien): *Der Zeit ihre Kunst – der Forschung ihr Archiv. Das Archiv der Secession in Wien*, 11. November 2015

Dr. Birgit Mosser-Schuöcker, LLM: *Jubiläumjahr 2015. 70 Jahre Kriegsende, 60 Jahre Staatsvertrag, 50. Todestag Leopold Figl. Vorläufige Schlussfolgerungen*, 22. Dezember 2015

#### Zum Stand der Recherchen

**Akademie der bildenden Künste Wien.** Der Provenienzforscher in der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste, MMag. René Schober, konzentrierte sich im Jahr 2015 auf Recherchen zu sogenannten Nebenbeständen. Dabei wurde der Schwerpunkt auf die Untersuchung eines 1934 der Gemäldegalerie testamentarisch vermachten und bis 1937 übernommenen Legats des Ehepaars Johanna und August Ritter von Albrecht-Hönigschmied gelegt. Es umfasste ursprünglich etwa 600 Kunstobjekte, darunter Gemälde, Skulpturen, Keramiken und Tapisserien, und wurde 1937 in eigens adaptierten Schausälen der Öffentlichkeit präsentiert. Während des Zweiten Weltkriegs wurden etwa 450 Objekte der Sammlung bei einem Bombentreffer des Akademiegebäudes zerstört oder bei Plünderungen von Bergungsorten gestohlen. Die Bergungen und kriegsbedingten Verluste der Gemäldegalerie wurden im Lauf des Jahres 2015 in einem umfangreichen Beitrag zum sechsten Band der Schriftenreihe der Kommission für Provenienzforschung aufgearbeitet.

Einen Gutteil des Berichtszeitraums nahmen Recherchen zur Marmorstatue der Polyhymnia von Antonio Canova aus dem vormaligen Eigentum von Elisabeth Petznek ein, womit die Provenienzforschung an der Akademie der bildenden Künste Wien beauftragt worden war. Die Statue zählt zum Bestand des Bundesmobiliendepots und ist in den Kaiserappartements der Wiener Hofburg aufgestellt. Diese umfangreichen und



vielschichtigen Recherchen mündeten in einem Dossier, mit dem sich der Beirat gemäß § 3 Kunstrückgabegesetz in seiner 79. Sitzung am 15. Jänner 2016 befasste.

Gemeinsam mit Mag. Christina Gschiel erfolgte zudem die weiterführende Betreuung der Datenbank der Provenienzmerkmale für die Dokumentation sowie Erforschung von Provenienzmerkmalen im Rahmen der institutionalisierten Provenienzforschung in Österreich und Deutschland. Um die Datenbank zu bewerben und den NutzerInnenkreis zu erweitern, wurde im Mai 2015 eine halbtägige Präsentation und Schulung in der Neuen Pinakothek in München veranstaltet, an der 15 Fachleute aus diversen bayerischen Museen teilgenommen haben.

**Albertina.** Die Provenienzforscherinnen der Albertina, Mag. Julia Eßl und Dr. Pia Schölnberger, setzten wie in den Jahren zuvor die systematische Überprüfung des umfangreichsten Teilbestands der Sammlung, der Zeichnungen, fort. Neben der systematischen Überprüfung aller Zugänge ab dem Jahr 1938 bilden nach wie vor die zahlreichen Erwerbungen im Leipziger Kunstantiquariat C. G. Boerner in den Jahren 1938 bis 1945 sowie die durch die Reichsstatthalterei Wien subventionierten Ankäufe einen Forschungsschwerpunkt. Ferner erfolgen Untersuchungen aufgrund externer Anfragen. Im Jahr 2015 wurden vom Kunstrückgabebeirat in den Fällen Adelheid und Alexander Beer sowie Alfred und Fritz Menzel Empfehlungen für Rückgaben beschlossen. Im Fall Fritz Grünbaum, der zwei Zeichnungen von Egon Schiele betraf, wurde keine Rückgabe empfohlen. In einer Kooperation der Kommission für Provenienzforschung mit der Albertina fand im Oktober 2015 die Ausstellung *Spurensuche. Die Sammlung Arthur Feldmann und die Albertina* statt. Als Zeichen des Dankes für die großzügige Schenkung von 30 Zeichnungen aus der ehemaligen Sammlung Feldmann durch dessen RechtsnachfolgerInnen sowie im Gedenken an Arthur und Gisela Feldmann wurden die Blätter in den Prunkräumen der Albertina präsentiert. Begleitend zur Ausstellung erschien ein Sonderband der Schriftenreihe der Kommission für Provenienzforschung mit einem umfangreichen Beitrag von Mag. Julia Eßl zur Sammlerpersönlichkeit Arthur Feldmann.

**Heeresgeschichtliches Museum.** Die im Jahr 2015 fortgesetzten Arbeiten der Erstellung eines elektronischen Gesamtinventars gehen weiterhin zügig voran. Die Anzahl der erfassten Objekte wurde von 213.493 auf 236.396 gesteigert, wovon rund 130.000 Datensätze mit entsprechenden Bilddaten hinterlegt sind. Im Zuge dieser Aufarbeitung werden sämtliche musealen Bestände systematisch nach den jeweiligen Sammlungen dokumentiert und elektronisch erfasst. Dabei werden Daten erhoben sowie die Objekte eingehend auf ihre Provenienz geprüft. Erschwert werden diese Tätigkeiten jedoch immer wieder durch das Fehlen von Archivmaterial, insbesondere von Inventarbüchern, bzw. von relevanten Akten, die im Verlauf des Zweiten Weltkriegs in Verlust gerieten. Die Restitution einer Aquarellminiatur aus dem Jahr 1847 an die ErbInnen nach Eduard Epstein wurde noch nicht durchgeführt, da diese noch nicht ausgeforscht werden konnten. Dies wird weiterhin in Zusammenarbeit mit der Israelitischen Kultusgemeinde angestrebt.

**Kunsthistorisches Museum.** Im Kunsthistorischen Museum führten die beiden Provenienzforscherinnen Dr. Susanne Hehenberger und Dr. Monika Löscher die systematische Provenienzforschung in der Gemäldegalerie fort. Neben der Quellenrecherche und -dokumentation in der Museumsdatenbank wurden einige Rückseiten von Gemälden der Sekundärgalerie in Augenschein genommen und aufgefundene Herkunftsspuren in die Datenbank der Provenienzmerkmale eingearbeitet. Parallel dazu wurde mit der Provenienzforschung in der Sammlung alter Musikinstrumente begonnen und dem Kunstrückgabebeirat ein erstes Dossier zu einem Hammerflügel (SAM 440; Frida bzw. Maria Gerngross) vorgelegt. Auf Ersuchen des Münzkabinetts und in Abstimmung mit der wissenschaftlichen Koordinatorin der Kommission für Provenienzforschung wurde außerplanmäßig ein Bericht zur Papiergeldsammlung von Dr. Rudolf (Freiherr von) Hoschek-Mühlhaimb (1887–1960) erstellt und im Mai 2015 der Kommissionsleitung und der Direktion des Münzkabinetts vorgelegt.

Mit einem Vortrag über die *Bergungen der Wiener Staatlichen Museen vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg* nahm Dr. Monika Löscher im März 2015 am Workshop *Between (history of) art and politics. Transfer of cultural assets in the region Alpe Adria in the 20th century* in der Villa Vigoni am Comer See teil. Im Rahmen der Vortragsreihe des Kunsthistorischen Museums *Forschung im Museum* referierten Dr. Susanne Hehenberger und Dr. Monika Löscher am 17. März 2015 über die Bergungsorte des Kunsthistorischen Museums in der NS-Zeit. Zum fachlichen Austausch nahmen sie an den Treffen des Arbeitskreises Provenienzforschung e. V. in Weimar (April) und Hannover (November) teil. Am 3. November 2015 berichteten Mag. Lisa Frank, Dr. Susanne Hehenberger und Mag. Leonhard Weidinger über die im Oktober begonnene Digitalisierung der Zentraldepotkarteien aus den Archiven des Bundesdenkmalamts und des Kunsthistorischen Museums im Rahmen der erweiterten Kommissionssitzung im Technischen Museum Wien.

**MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst/Gegenwartskunst.** Für die Provenienzforschung im MAK sind Dr. Rainald Franz als Beauftragter des Museums und Mag. Leonhard Weidinger als Forscher im Auftrag der Kommission verantwortlich. Am 17. Februar 2015 wurden aus der Keramik-Sammlung des MAK zwei Porzellanplatten an die ErbInnen nach Heinrich Rothberger restituiert, für die der Beirat am 8. Oktober 2013 die Rückgabe empfohlen hatte. Im Jahr 2015 wurde der Leitung der Kommission das Dossier zum Nachlass Emerich Ullmann und dessen Erbin, der Gesellschaft der Ärzte in Wien, vorgelegt. Recherchiert wurde zudem zu zwei Reliefplatten aus Silber, die aus dem Nachlass von Margarete Oppenheim stammen und über den Sammler Ernst Böhm ins Museum gelangten. Weiters wurden die bisher erfolgten Restitutionsen von Objekten aus den Sammlungen Rothschild untersucht, wobei über 60 bisher nicht erfasste Stücke eruiert werden konnten, die dem heutigen MAK 1943 zugewiesen und 1948 restituiert worden waren. Für den Band 6 der Schriftenreihe der Kommission verfasste Mag. Leonhard Weidinger einen Beitrag zu den Bergungsmaßnahmen des Staatlichen Kunstgewerbemuseums in Wien.

Im Rahmen der Tagung *Die Kammer schreibt schon wieder* hielt Mag. Leonhard Weidinger am 13. März 2015 an der Universität Hamburg den Vortrag *Warum die Reichskammer der bildenden Künste in Wien 1938 keine bedeutende Rolle spielte. Ein*



*Erklärungsversuch.* Bei dem von Dr. Rainald Franz organisierten Symposium *300 Jahre Wiener Porzellanmanufaktur* am 15. und 16. Oktober 2015 im MAK referierte Mag. Leonhard Weidinger zum Thema *Die Wiener Porzellan-Szene um 1904 – Die Porzellansammlungen in Wien im 20. Jahrhunderts als gesellschaftliches Phänomen im Lichte der Provenienzforschung*. Im Symposium zur Provenienzforschung am 4. November 2015 im Sprengel Museum Hannover diskutierte Mag. Leonhard Weidinger am Podium mit Marlis Drevermann, PD Dr. Christian Fuhrmeister, Stefan Koldehoff, Prof. Dr. Uwe Schneede und Dr. Reinhard Spieler. Zudem nahm Mag. Leonhard Weidinger 2015 im Februar an der Konferenz *Ghosts of the Past: Nazi-Looted Art and Its Legacies* an der Columbia University in New York, im April am Treffen des Arbeitskreises Provenienzforschung in Weimar, im Juli am Kolloquium *Provenienz- und Sammlungsforschung (VI)* in München, im September an der Tagung *Raubkunst. Kunstwerke im langen Schatten der Vergangenheit* in München und Tutzing, im November an der ersten Konferenz des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste in Berlin sowie im Dezember am Treffen des Arbeitskreises Provenienzforschung in Hannover teil.

**Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien – mumok.** Die Provenienzforscherin am Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, Wiebke Krohn, MA, setzte im Jahr 2015 die Autopsie der Sammlung fort. Während in den Jahren zuvor die Grafiken auf Provenienzmerkmale untersucht worden waren, lag nun der Fokus auf den Gemälden und Plastiken. In Zusammenarbeit mit anderen MitarbeiterInnen der Sammlung wurden in einem ersten Durchgang alle offensichtlichen Merkmale fotografiert und katalogisiert. Zur Einordnung der Provenienzmerkmale konnten auch erstmalig Dokumentationen aus der Restaurierung des mumok herangezogen werden. Dabei stellte sich heraus, dass in mindestens zwei Fällen weitere Forschungen hinsichtlich der Herkunft von Gemälden vonnöten sind. Ferner wurde eine Autopsie der Bibliothek des mumok vorgenommen und über die rund 200 bis 1945 erschienen Bücher ein Bericht verfasst. Auch hier müssen zu einigen Publikationen weitere Untersuchungen erfolgen, in drei Fällen werden Dossiers zur Vorlage beim Kunstrückgabebeirat angefertigt.

Aus den Recherchen in der hauseigenen Dokumentation des mumok resultierte ein Dossier über ein Gemälde von Max Oppenheimer, *Porträt Rosa Kraus*, das vom Beirat im Juli zur Restitution an die ErbInnen der Porträtierten empfohlen wurde. Des Weiteren ergab sich eine Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte in München aufgrund von früheren Recherchen zu Werken im mumok, die im Zusammenhang mit der Sammlung und den Galerien des Kunsthändlers Alfred Flechtheim stehen, für die Publikation *Alfred Flechtheim. Raubkunst und Restitution*, hrsg. von Andrea Bambi und Axel Drecoll.

**Naturhistorisches Museum Wien.** Auf Basis der 2014 von Mag. Lisa Frank durchgeführten Buchautopsien in der Zoologischen Hauptbibliothek wurde mit der Auswertung und Identifizierung der Provenienzmerkmale des vorhandenen Materials begonnen. Für die Restrukturierung der Provenienzforschung begann MMag. Alexandra Caruso in der zweiten Jahreshälfte 2015 mit der Erstellung eines umfassenden Konzepts. Zu diesem Zweck wurden zahlreiche Gespräche geführt und Kontakte zu anderen Museen mit ähnlich gelagerter Problematik geknüpft.

**Österreichische Galerie Belvedere.** Die systematische Überprüfung sämtlicher Kunstwerke, die das Museum seit 1933 erwarb, wurde durch Mag. Katinka Gratzer-Baumgärtner und Mag. Monika Mayer fortgesetzt. Die in einer Filemaker-Datenbank gesammelten Rechercheergebnisse zu rund 5.200 Kunstwerken wurden zur Erstellung eines »Vorläufigen Endberichts« durch Mag. Katinka Gratzer-Baumgärtner in die eigens adaptierte Provenienz-Maske der Belvedere-Objektdatenbank TMS übertragen. Neben vertiefenden Forschungen in zahlreichen Einzelfällen, der Erstellung von Dossiers und dem laufenden Abgleich mit dem Kunsthandel, der relevante Unterlagen aufzuweisen hat, wurde die Klassifizierung der Objekte nach den Kategorien »unbedenklich«, »bedenklich« und »offen« bzw. »offen – kein Hinweis auf Bedenklichkeit« nach aktuellem Forschungsstand ausgeführt. Diverse Recherchen erfolgten im Zusammenhang mit Ausstellungsprojekten und Leihvorgängen des Belvedere bzw. im Zuge der Bearbeitung wissenschaftlicher Anfragen. Laufend durchgeführt wurde die Autopsie von Kunstwerken. Mag. Katinka Gratzer-Baumgärtner setzte die personenbezogenen Recherchen für das Lexikon der österreichischen Provenienzforschung fort.

In Folge neu auftauchender Fragen zur Übereignung des Gemäldes von Gustav Klimt *Apfelbaum II* an die ErbInnen nach Nora Stiasny im Jahr 2001 wurde mit einer nochmaligen Recherche zu diesem Fall begonnen. Das 2014 zur Rückgabe empfohlene Gemälde *Kücheninterieur* von Wilhelm Leibl wurde an die ErbInnen nach Martha Liebermann ausgefolgt. Im April 2015 nahm Mag. Monika Mayer an dem Frühjahrstreffen des Arbeitskreises Provenienzforschung in Weimar teil. Für den Katalog der Ausstellung *Die Ringstraße. Ein jüdischer Boulevard* im Jüdischen Museum Wien verfasste sie den Artikel *Die Geschichte eines Bildes aus der Sammlung Todesco-Lieben 1885–2013: Hans Makarts ‚Der Einzug Karls V. in Antwerpen‘*. Das Gemälde war 2013 nach der erfolgten Rückgabe an die Familie Karplus vom Belvedere neuerlich erworben worden.

**Österreichische Nationalbibliothek.** Im Jahr 2015 wurden 35 Druckschriften an die RechtsnachfolgerInnen nach Fritz Lehner restituiert und anschließend auf deren Wunsch von der Österreichischen Nationalbibliothek zurückgekauft. Rund 800 Vorbesitzereinträge, die im Rahmen des Provenienzberichts der Österreichischen Nationalbibliothek im Jahr 2003 mangels Quellen nicht aufgelöst werden konnten, werden aufgrund der gegenüber 2003 deutlich verbesserten Quellenlage einer neuerlichen Prüfung unterzogen. Der erste Teil dieser Recherche, die Überprüfung von 234 Namen, wurde 2015 im Zuge eines Sonderprojekts abgeschlossen.

**Österreichisches Theatermuseum.** Die Provenienzforscherin des Theatermuseums, Mag. Christina Gschiel, verfasste für den sechsten Band der Reihe der Kommission für Provenienzforschung den Artikel *Transport der Teile ohne zu schneiden – Die Bergung des Beethoven-Frieses aus der Sammlung Lederer in Schloss Thürnthal*. Das 2014 fertiggestellte Dossier zum Beethoven-Fries aus der Sammlung der Österreichischen Galerie wurde am 6. März 2015 dem Kunstrückgabebeirat vorgelegt. Der Beirat sprach sich in seiner Empfehlung gegen eine Rückgabe des Kunstwerks aus. Neben der Zusammenstellung der relevanten Quellen über Margarethe und Eva Henriette Sonnenthal betreute Mag. Christina Gschiel auch 2015 gemeinsam mit MMag. René Schober die Datenbank der Provenienzmerkmale.



**Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek.** Die Arbeit der Provenienzforschung am Technischen Museum konzentrierte sich im Jahr 2015 auf die Untersuchung von ca. 18.000 nachinventarisierten Objekten und den Eintrag der Provenienzmerkmale in die Objekt-Datenbank sowie auf die begleitende Provenienzforschung zu Neuerwerbungen, die vor 1945 erzeugt worden sind. Im Zuge der Generalinventur konnten sieben weitere *Russenbriefe* aufgefunden werden, deren Rückgabe an die Republik Ukraine von den österreichischen Behörden derzeit in die Wege geleitet wird.

Die im Mai 2013 erstmals der Öffentlichkeit präsentierte Online-Datenbank zum NS-KFZ-Raub, die im Zuge des Forschungsprojekts *Entzug und Restitution von Kraftfahrzeugen und die sozio-ökonomischen Folgen. Aspekte zur Verkehrsgeschichte Österreichs 1930–1955* in Kooperation mit der Israelitischen Kultusgemeinde Wien erstellt wurde, wurde auch im Jahr 2015 erweitert. Bisher haben über 15.000 Personen die Datenbank benützt. Durch Hinweise der NutzerInnen sowie durch weitere Recherchen konnte die Datenbank der entzogenen Kraftfahrzeuge aktualisiert werden. Diese Datenbank stellt für die Provenienzforschung ein wichtiges Hilfsmittel zur Identifizierung von NS-Raubgut in öffentlichen und privaten Sammlungen dar und dient auch dem Oldtimerhandel im In- und Ausland als Orientierungshilfe.

Am 3. November 2015 wurde in der Schausammlung im Bereich *Alltag* als – zumindest im deutschsprachigen Raum – erste Dauerausstellung zur Provenienzforschung die Schau *Inventarnummer 1938* eröffnet. Die Ausstellung zeigt den Umfang der Provenienzforschung am Technischen Museum Wien und gibt eine Bestandsaufnahme des derzeitigen Forschungsstands. Sie macht die alltägliche Praxis des NS-Raubzugs deutlich, rekonstruiert die Lebensgeschichten der Beraubten und dokumentiert die Suche nach den heute in aller Welt verstreut lebenden ErbInnen. Die Ausstellung stellt auch dahingehend eine Besonderheit dar, als es ihr Zweck ist, sich selbst aufzulösen: Mit der Zeit wird sich die Schau von einer Präsentation der Objekte in eine Dokumentation der Rückgabe dieser Objekte an die rechtmäßigen EigentümerInnen verwandeln. Als nachhaltige Begleitung der Ausstellung erschien der Band *Inventarnummer 1938*, der nicht nur einen Überblick über die Bemühungen zur Provenienzforschung am Technischen Museum Wien in den letzten Jahrzehnten gibt, sondern auch eine Aufarbeitung der Geschichte des Technischen Museums in der NS-Zeit darstellt und sich allgemein dem Raub von Alltagsgegenständen durch die Nationalsozialisten widmet. Im Zuge der Ausstellung wurde auch ein Internet-Blog (<https://provenienzforschungtmw.wordpress.com>), der über aktuelle Entwicklungen der Provenienzforschung im Technischen Museum berichtet, online gestellt. Über 80.000 Objekte, Bücher und Archivalien wurden bereits auf die Unbedenklichkeit ihrer Herkunft überprüft. Die systematische Überprüfung der Österreichischen Mediathek, des Archivs, der Bibliothek und der Inventarverwaltung des Technischen Museums konnte bereits abgeschlossen werden. Ausständig sind noch die Untersuchung der Bestände des ehemaligen Österreichischen Eisenbahnmuseums sowie der Bibliothek des ehemaligen Post- und Telegraphenmuseums.

**Sammlung Exner: Provenienzforschung im MAK und im Weltmuseum.** In den Ostasiatika-Sammlungen des Weltmuseums und des MAK befinden sich große Bestände, die auf den auch während der NS-Zeit sehr aktiven Kunsthändler Anton Exner zurückgehen. Die Provenienzforschung zur Sammlung Exner in diesen Museen wurde im Berichtsjahr weitergeführt und weitgehend abgeschlossen. Untersucht wurden unter anderem die genauen Rahmenbedingungen, unter denen die Objekte in die beiden Häuser gelangt waren, sowie die engen Verflechtungen zwischen Exners Privatsammlung, seiner Tätigkeit als Asiatika-Händler und der Kunsthandlung, die seine Tochter »arisiert« und in ein Fachgeschäft für Asiatika umgewandelt hatte. Ebenso wurden die Zusammenhänge zwischen dem nach Kriegsende gegen Anton Exner eingeleiteten Volksgerichtsverfahren und der zweiten Schenkung beleuchtet. Des Weiteren wurde der Versuch eines Abgleichs von Asiatika, die in Auktionskatalogen – vor allem des Dorotheums – aus der NS-Zeit angeführt sind, mit Objekten aus der Sammlung Exner im MAK sowie im Weltmuseum unternommen. Obwohl bei den Beschreibungen einiger Objekte weitgehende Übereinstimmungen festgestellt werden konnten, zeigte sich, wie schwierig, wenn nicht unmöglich eine eindeutige Identifizierung dieser Gegenstände ist. Die zum allergrößten Teil von Anton Exner als Schätzmeister verfassten Objektbeschreibungen in den Auktionskatalogen und jene in den Inventaren der Museen erfolgten nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und mit zum Teil stark abweichenden Transkriptionen chinesischer und japanischer Namen und Begriffe. Selbst dort, wo Übereinstimmungen in den Beschreibungen auffielen, ist nicht belegbar, dass es sich um idente Objekte handelt. Vor allem die Frage nach einem möglichen Entziehungstatbestand muss unbeantwortet bleiben. Auch die ausgewerteten Akten von zivilrechtlichen Verfahren, in denen es um Objekte aus der Sammlung ging, führen vor Augen, wie schwierig selbst bei wertvollen und ausgefallenen Objekten eine eindeutige Identifizierung war und nach wie vor ist. Die umfangreichen Recherchen bestätigten die Ausgangsvermutung, dass bei der gesamten Sammlung auf keinerlei Provenienzzangaben zurückgegriffen werden kann. Kaufbelege oder Wareneingangsbücher Anton Exners, die zur Zeit der Schenkung möglicherweise noch existierten, waren von den Museen nicht eingefordert worden. Das damalige Kunstgewerbemuseum begnügte sich mit einer Bestätigung Anton Exners, dass sich keine entzogenen Objekte in der Schenkung befinden würden, obwohl Exner selbst diese Zusicherung später zurücknahm. Lediglich einige der im Weltmuseum befindlichen Exner-Objekte können eindeutig als unbedenklich eingestuft werden, da sie nachweislich vor 1933 ins Haus gelangt sind.

### Sitzungen des Beirats

Der Kunstrückgabebeirat ist im Berichtszeitraum zu vier Sitzungen zusammengetreten, nämlich am 6. März, am 17. April, am 3. Juli und am 15. Oktober 2015.

#### Sitzung vom 6. März 2015

**Sammlung Erich Lederer, Beethoven-Fries (Belvedere).** Der Kunstrückgabebeirat empfahl einstimmig, den im Jahr 1972 von Erich Lederer, Sohn des bedeutenden Kunstsammelerhepaars August und Serena Lederer, erworbenen Fries nicht an dessen ErbInnen zu übereignen. Der Fries, der ursprünglich nur für die Beethoven-Ausstellung der Secession von 1902 gedacht war, wurde von Carl Reininghaus vor seiner Zerstörung bewahrt. Im Jahr 1915 verkaufte Carl Reininghaus den Fries an August Lederer (gest. 1935), über dessen Ersuchen der Fries mit Bescheid des Bundesdenkmalamts vom 17. Mai 1930 unter



Denkmalschutz gestellt wurde. Nach dem »Anschluss« Österreichs an das Deutsche Reich mussten Serena Lederer und ihr Sohn Erich Lederer flüchten. Der Fries wurde mit der Sammlung sichergestellt und im Jahr 1943 nach Schloss Thürnthal (Niederösterreich) verlagert. Die Sicherstellung wurde am 23. August 1946 aufgehoben. Verlassenschafts- und Konkursverfahren führten dazu, dass Erich Lederer jedenfalls ab dem Jahr 1950 wieder über den Fries verfügen konnte. Der Fries wurde nach einer Lagerung in Stift Altenburg schließlich in das Untere Belvedere verbracht. Spätestens ab Mitte der 1960er Jahre wurde die zunehmende Verschlechterung des Erhaltungszustands immer deutlicher. Im Jahr 1967 stellte Erich Lederer schließlich einen Ausfuhrantrag und legte im folgenden Jahr ein Gutachten vor, das den Wert des Frieses mit US\$ 1 Mio. angab, was damals etwa öS 25,8 Mio. entsprach. Bundeskanzler Bruno Kreisky sicherte Erich Lederer brieflich zu, dass er sich für ein Kaufanbot in der Höhe von etwa öS 6 Mio. verwenden werde. Die Verhandlungen, die dann von Wissenschaftsministerin Hertha Firnberg geführt wurden, führten zum Ankauf des Beethoven-Frieses im Jahr 1972 um öS 15 Mio. Der Beirat kam zum Ergebnis, dass die Rückstellung (1946/1950), das Verfahren nach dem Ausfuhrverbotsgesetz (1967) und der Erwerb (1972) nicht in dem vom Kunstrückgabegesetz geforderten engen Zusammenhang standen, weshalb der Fries nicht zu übereignen sei.

**Sammlung Ferdinand Bloch-Bauer (MAK).** Ferdinand Bloch-Bauer wurde von den NS-Machthabern auch eine sehr bedeutende Porzellansammlung entzogen. In der Folge gelangte ein Teil der Sammlung in das heutige MAK. Im Jahr 1949 wurde im engen Zusammenhang mit Verfahren nach dem Ausfuhrverbotsgesetz von den Erben nach Ferdinand Bloch-Bauer eine Vereinbarung geschlossen, durch die einige Porzellane dem MAK unentgeltlich gewidmet, andere vom MAK im Tauschweg erworben wurden. Die unentgeltlich gewidmeten Porzellane wurden bereits auf Grundlage einer Empfehlung des Beirats vom 28. Juni 1999 zurückgegeben. Der geänderten Rechtslage entsprechend, empfahl der Beirat nun auch jene Porzellane zu übereignen, die im Tauschweg, also entgeltlich, erworben wurden. Die erhaltene Gegenleistung ist allerdings im Falle einer Rückgabe gemäß § 1 Abs. 2 Kunstrückgabegesetz zurückzuerstatten.

Sitzung vom 17. April 2015

**Sammlung Alice Stein (MAK).** Während der Vorbereitung ihrer Flucht nach New York schenkte die aus Wien stammende Alice Stein am 11. Oktober 1938 dem MAK eine Alt-Wiener Porzellangruppe. Wie der Beirat bereits mehrfach unter Bezug auf die einschlägige Rechtsprechung der Rückstellungskommissionen feststellte, sind auch Schenkungen von verfolgten Personen, insbesondere an öffentliche Sammlungen, als nichtige Rechtsgeschäfte zu qualifizieren, weshalb der Tatbestand des § 1 Abs. 1 Z 2 Kunstrückgabegesetz erfüllt ist.

**Wilhelm Kimbel (MAK).** Keine Rückgabe wurde hinsichtlich einer größeren Zahl von Ostasiatika empfohlen, die im Jahr 1942 über das Dorotheum angekauft wurden. Die Stücke stammen aus der Sammlung von Wilhelm Kimbel, der in Berlin ein Unternehmen für Innenausstattungen führte. Dieses Unternehmen war bereits im Jahr 1932 in Konkurs gegangen, was zur Veräußerung der Sammlungen führte. Es ergab sich kein Hinweis auf eine NS-Verfolgung Wilhelm Kimbels.

Sitzung vom 3. Juli 2015

**Sammlung Dr. Alfred und Rosa Kraus (mumok).** Der Bruder von Karl Kraus, Dr. Alfred Kraus, und seine Frau Rosa Kraus wurden von den Nationalsozialisten als Juden verfolgt. Alfred Kraus verstarb am 1. August 1938 in Wien. Seine Witwe Rosa Kraus und die beiden Kinder mussten im Frühjahr 1939 aus Wien fliehen. Die im Jahr 1908 von Adolf Loos geschaffene Einrichtung der Wohnung blieb in Wien zurück. Im Jahr 1986 gelangte ein später als Porträt von Rosa Kraus identifiziertes Werk durch einen österreichischen Rechtsanwalt in London zur Versteigerung. Wenn auch der weitere Verbleib des Porträts nach der Flucht nicht festgestellt werden konnte, kam der Beirat zum Ergebnis, dass das Porträt durch die Verfolgung verloren gegangen sein musste, weshalb die Voraussetzungen für eine Übereignung nach § 1 Abs. 1 Z 2 Kunstrückgabegesetz erfüllt sind.

**Sammlung Alexander Beer (Albertina).** Alexander Beer ist in mehreren Quellen als Sammler österreichischer Kunst des 19. Jahrhunderts belegt. Seine Ehefrau Adelheid Beer verkaufte das als Aquarell ausgeführte Portrait des Dichters Adalbert Stifter von Moritz Michael Daffinger an einen nach dem »Anschluss« Österreichs in Wien stationierten Offizier der Wehrmacht. Von diesem gelangte es im Jahr 1973 als Legat an die Albertina. Da Alexander Beer von den Nationalsozialisten als Jude verfolgt wurde, zählte auch seine Ehefrau zum Kreis der Verfolgten.

Sitzung vom 15. Oktober 2015

In der Sitzung vom 15. Oktober 2015 erfolgten in den Fällen Alfred Menzel (Albertina), Siegfried Fuchs (Österreichisches Museum für Volkskunde) und Maria Gerngross (Kunsthistorisches Museum) Empfehlungen zur Rückgabe. Im vierten besprochenen Fall, der ein Aquarell und eine Grafik von Egon Schiele in der Albertina betraf, empfahl der Beirat, die Werke nicht an die ErbInnen nach Fritz Grünbaum zu übereignen.

**Sammlung Dr. Siegfried Fuchs (Österreichisches Museum für Volkskunde).** Der Wiener Rechtsanwalt Dr. Siegfried Fuchs verfügte über eine umfangreiche Sammlung von Büchern, Bildern, Stichen, Aquarellen, Dosen, Stöcken und Porzellanen. Er wurde als Jude von den Nationalsozialisten verfolgt. In seiner Vermögensanmeldung bewertete er diese Sammlung mit RM 10.500. Vor seiner Flucht im Jahr 1940 verkaufte er die Sammlung an verschiedene Institutionen, darunter auch an das Österreichische Museum für Volkskunde. Dr. Siegfried Fuchs gelang die Flucht nach Shanghai, wo er im Jahr 1946 verstarb. Der Kunstrückgabebeirat hat bereits in den Jahren 2005, 2006 und 2012 Empfehlungen zur Rückgabe von Objekten aus seiner Sammlung beschlossen. Diese Empfehlungen betrafen die Österreichische Nationalbibliothek, das MAK und das Kunsthistorische Museum. Zehn Objekte, darunter eine Zither, Majoliken und Bilder, die sich im Museum für Volkskunde befinden, wurden nun zur Rückgabe empfohlen.

**Sammlung Fritz und Alfred Menzel (Albertina).** Die in Wien lebenden Brüder Fritz und Alfred Menzel wurden vom NS-Regime verfolgt. Alfred Menzel suchte am 30. Mai 1938 bei der Zentralstelle für Denkmalschutz um die Genehmigung der Ausfuhr seiner Kunstsammlung an. Diese Bewilligung wurde mit Ausnahme der Miniatur *Eine Gräfin Harrach in weißem Kleid* von Karl Agricola erteilt. Im August 1938 flüchtete



Alfred Menzel nach Belgien. Die Miniatur blieb in Wien zurück und wurde im Jänner 1939 von seinem Bruder Fritz Menzel an die Albertina verkauft. Alfred Menzel und seine Frau wurden nach der Besetzung Belgiens interniert und im September 1943 in Auschwitz ermordet. Sein Bruder Fritz Menzel wurde mit seiner Frau im März 1941 aus Wien in das Ghetto Modliborzyce (Distrikt Lublin) deportiert und dort im Herbst 1942 ermordet.

**Sammlung Frida bzw. Maria Gerngross (Kunsthistorisches Museum, Sammlung alter Musikinstrumente).** Der Beirat empfahl die Rückgabe eines Hammerflügels aus der Sammlung alter Musikinstrumente des Kunsthistorischen Museums an die ErbInnen nach Maria Gerngross. Maria Gerngross gab in ihrer Vermögensanmeldung zwei Spinette und einen Flügel an. Dieser ist auch durch eine zeitgenössische Fotografie dokumentiert. Maria Gerngross flüchtete im Jänner 1939 nach Prag. Im Jahr 1942 wurde sie jedoch nach Ravensbrück deportiert und am 25. Jänner 1943 in Auschwitz ermordet. Ihre Eltern Robert und Frida Gerngross waren in Wien geblieben. Im Jahr 1940 verkaufte Frida Gerngross den Hammerflügel an die Sammlung alter Musikinstrumente. Robert und Frida Gerngross wurden am 9. April 1942 aus einer Sammelwohnung nach Izbica deportiert. Sie wurden im Jahr 1947 für tot erklärt.

**Sammlung Fritz Grünbaum.** Der Kabarettist Fritz Grünbaum wurde unmittelbar nach dem »Anschluss« Österreichs verhaftet und in die Konzentrationslager Buchenwald und Dachau deportiert, wo er am 14. Jänner 1941 ums Leben kam. Fritz Grünbaum besaß eine umfangreiche Kunstsammlung mit zahlreichen Grafiken, die unter anderem durch ein Schätzgutachten, das seiner Vermögensanmeldung beiliegt, dokumentiert ist. Seine Frau Elisabeth Grünbaum wurde am 5. Oktober 1942 nach Maly Trostinec deportiert und ermordet. Der Verbleib der Sammlung während der NS-Zeit konnte nicht ermittelt werden. Die Schwägerin von Fritz Grünbaum, Mathilde Lukacs, und deren Ehemann Sigmund Lukacs überlebten die Verfolgung durch Flucht nach Belgien. Ab dem Jahr 1955 verkaufte Mathilde Lukacs Kunstwerke an die Berner Galerie Klipstein & Kornfeld, die mit den Informationen zur Sammlung Fritz Grünbaum in Übereinstimmung gebracht werden können. Auch zwei Blätter von Egon Schiele, die sich heute in der Albertina befinden, wurden von Mathilde Lukacs an Klipstein & Kornfeld verkauft. Im Jahr 1988 wurden sie der Albertina von der Witwe nach Erich Lederer, Elisabeth Lederer, geschenkt. Da die Kunstwerke nach 1945 in der Verfügung von Mathilde Lukacs standen, ohne dass Suchanfragen oder Rückstellungsanträge festgestellt werden konnten, ist anzunehmen, dass es Elisabeth Grünbaum gelungen war, die Sammlung vor ihrer Deportation in eine gesicherte Verwahrung zu geben, wodurch sie an ihre Schwester gelangen konnte.





St. Stephan, Wien, Orgelfuß  
Meister Pilgram nach der Restaurierung